J. H.

~~2017.~~

H. l.,
o. 106.

J. H.

Recens. allgem. Lit. Z. 1791. N. 59.

Aelteſte
Buchdruckergeſchichte
von
Mainz

von derſelben Erfindung bis auf das Jahr 1499.
verfaßt, herausgegeben und mit Anmerkungen
erläutert

von

Georg Wilhelm Zapf,

Churfürſtlich Mainziſchen Geheimenrath, Kaiſerl. Hofpfalz=
grafen und verſchiedener Akademien und gelehrten Geſell=
ſchaften Mitglied.

Ulm, 1790.

Zu finden in der Wohlerſchen Buchhandlung.

Dem

Hochwürdigſten Fürſten und Herrn

Herrn

Friedrich Karl Joſeph

des heiligen Stuhls zu Mainz Erzbiſchofen, des heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Erzkanzlern und Churfürſten, Fürſt-Biſchofen zu Worms ꝛc. ꝛc.

Meinem

gnädigſten Churfürſten und Herrn, Herrn.

Hochwürdigſter Erzbiſchof,
Gnädigſter Churfürſt und Herr,
Herr!

Getroſt überreiche ich Euer Churfürſtlichen Gnaden ein Werk'gen, welches die edelſte der Künſte, die jemals erfunden worden ſind, zum Gegenſtande hat; eine Kunſt, welche die Finſterniß verſcheuchte, und allgemeines Licht über Europens Länder und Völker verbreitete; eine Kunſt, die in Mainz erfunden und ausgeübt worden; eine Kunſt, welche den menſchlichen Verſtand aufklärte; eine Kunſt, die das menſchliche Wiſſen beveſtigte, und eine Kunſt, welche gleichſam die Schöpferin aller nachgefolgten Begebenheiten in der Kirche und im Staate war, und jedem ſein gehöriges Fach anwies. Vorher vertheidigte man die Rechte und Freyheiten der teutſchen Kirche gegen die Eingriffe der römiſchen

)(3 Kurie,

Kurie, beſonders zu den Zeiten der Friedriche aus dem Hohenſtaufiſchen Hauſe mit dem Degen in der Fauſt, und vorher machten die Ritter ihre Anſprüche gegen ihre Nachbarn mit dem Morddolch an der Seite geltend, raubten, plünderten und brannten; allein, durch dieſe wohlthätige Kunſt, durch die Erfindung derſelben, nachdem durch ſie der Verſtand aufgeklärt worden, wurde alles in ſeine Schranken geleitet, und menſchliches Gefühl feiner.

Euer Churfürſtlichen Gnaden haben alſo den gerechteſten Anſpruch an dieſe Arbeit, nicht bloß deßwegen, weil ich die höchſte Gnade habe, mich einen Diener von **Höchſtdenenſelben** nennen zu können, als vielmehr deßwegen, weil dieſes Werk'gen die Geſchichte der zu Mainz erfundenen Buchdruckerkunſt und die Jahrbücher derſelben enthält. **Höchſtdero** tiefe Einſichten, **Höchſtdero** Kenntniß und Liebe zu den Wiſſenſchaften, ſo wie der Eifer, dieſelbe zu befördern, werden meinen kühngewagten Schritt rechtfertigen, und mich gnädigſt und huldvollſte Nachſicht hoffen laſſen. Noch

erinne=

erinnere ich mich mit der innerſten Rührung meines Herzens an jene huldvolleſte Unterredungen mit Euer Churfürſtlichen Gnaden in Aſchaffenburg, wo ich nun als Zeuge von Höchſtdero unumſchränkten Einſichten in das Gebiete der Wiſſenſchaften auftreten kann, wo ich von dem liebevollſten, beſten und herablaſſendſten erſten Churfürſten des teutſchen Reichs, als dem liebens- und verehrungswürdigſten Menſchenfreund, der die Würde der Menſchheit in ihrer Größe kennt, zeugen kann.

Gnädigſter Churfürſt und Herr!

Die allweiſe Vorſehung hat Höchſtdieſelben als erſten Erzbiſchof und Churfürſten an die Spitze der teutſchen Kirche geſetzt, um die Rechte und Freyheiten derſelben zu vertheidigen. Dieſe war auch, neben ſo vielen andern Regierungsgeſchäften mit, ein vorzügliches Augenmerk, ſeit Höchſtdero ruhmvollen Regierung. Eben dieſe allweiſe Vorſehung hat auch geſorgt, daß Euer Churfürſtlichen Gna-

den in dem Herrn Karl Theodor Freyherrn von Dalberg als Koadjutorn, ein Nachfolger beſtimmt worden iſt, der mit eben dem Muth, und mit eben der Standhaftigkeit, eben jene in vorigen Zeiten gekränkte und entzogene Rechte und Freyheiten der teutſchen Kirche, auf die noch heut zu Tag Verſuche gemacht werden, vertheidigen und in Höchſtdero Fußſtapfen treten wird. So herrſchten in der teutſchen Kirche und in dem teutſchen Staate von einem Jahrhundert zum andern Regenten, welche von eingeriſſenen und überhandgenommenen Uebeln nach und nach die Schlacken wegnahmen und ſie reinigten. Einigkeit unter den Großen dieſer Erde, und wenn einer dem andern, von Gefühl zu Recht und Freyheit durchdrungen, die Hände bietet, wird die übrigen Mängel noch reinigen, und einen Kirchen- und Staatskörper bilden, von dem man ſodann ſagen kann, daß er vollkommen und unangefochten iſt, daß er Menſchen bildete und duldete, und daß ſich jeder unter demſelben der edeln und reinen Freyheit und ſeines Lebens freuen könne.

Alles

Alles dieß,

Gnädigſter Churfürſt und Herr!

und noch weit mehrers, auf das ich mich hier nicht ausdehnen kann, würkte die edle Buchdruckerkunſt, eine Kunſt, die aus Höchſtdero Metropolitenſtadt Mainz gleich einem herabrollenden Donner von Gebürgen, in alle Länder Europens wie Blitze flog, helles Licht verbreitete, und Köpfe bildete, die nachher für Rechte und Freyheiten ſtritten, und die teutſche Kirche beſchützten und vertheidigten. Dank ſey der Vorſehung, daß ſie einen Guttenberg zum Werkzeug auserſah, und Mainz einen Dietherr hatte, der ſchon zu ſeiner Zeit die Rechte der teutſchen Kirche gegen Roms Anmaſſungen mit Löwenmuth, ſeiner Verfolgungen ungeachtet, vertheidigte!!

So wie ich nun nach jenem gedachten, mir andenkenswürdigen Zeitpunkt, Euer Churfürſtlichen Gnaden ganz und mit ungetheilter Seele zugethan und ergeben bin, ſo wie ich den Höchſten und den König aller Könige für

Höchſtdero theures Leben bitte, alſo überreiche ich auch Höchſtdenenſelben hofnungsvoll meine geringe Bemühungen, und überlaſſe ſolche Höchſtdero tiefen Einſichten. Pflicht aber war es, ſolche dem erhabenen Namen Euer Churfürſtlichen Gnaden unterthänigſt zu weihen. Dank forderte ſolches von mir, um Höchſtdenenſelben diejenige tiefſte, ehrfurchtsvollſte Verehrung und unterthänigſten Reſpekt zu bezeugen, mit welchen ich erſterbe,

Gnädigſter Churfürſt und Herr!

Euer Churfürſtlichen Gnaden,

Biburg bey Augsburg
den 26. Julius 1790.

unterthänigſt treugehorſamſter Knecht
Georg Wilhelm Zapf.

Vorrede.

Niemals war bey einem Buch eine Vorrede nothwendiger, als bey dieſem, und dieſe Vorrede ſoll nur eine Rechtfertigung meines Unternehmens einer Arbeit ſeyn, die man für überflüßig anſehen möchte. Bekanntlich gab der Herr Weihbiſchof zu Worms **Stephan Alexander Würdtwein** im Jahr 1787. eine Bibliotheca Moguntina libris ſaeculo primo typographico Moguntiae impreſſis inſtructa hinc inde addita inventae typographiae hiſtoria in gr. 4. heraus, und lieferte darinn von 1457 bis 1558 ein Verzeichniß der in Mainz gedruckten Bücher. Die Verdienſte des Herrn Weihbiſchofs **Würdtwein** um die Diplomatik, und Sammlung vieler ſchäzbaren Urkunden, ſind gewiß entſchieden, und das Publikum weiht ihm dafür Dank und Achtung. Allein da er ſich bey dieſem Werk in ein anderes Fach begab; ſo heißt es eben auch bey ihm, wie bey allen denen, die auſſer ihrer Sphäre arbeiten, non omnia poſſumus omnes, und wenn er dieſe Wahrheit bedenkt, ſo wird er meine übernommene Arbeit nicht übel nehmen können. Längſt ſchon hab ich ſein Werk durchgeleſen, und war willens, Zuſätze dazu zu machen; allein die ganze Anlegung des Plans war verworren, und ganz beſonders,

daß

daß ich davon abſtund. Endlich las ich in des Herrn Hofrath **Meuſels** hiſtoriſch-litterariſch-bibliographiſchen Magazin 1 Stück S. 154 — 159. 165 — 168. eine ziemlich genaue Recenſion, die ganz mit meinen Gedanken übereinſtimmte, und alles das tadelte, was ich nur ſtillſchweigend nicht gut hieß, und was ich dem Hrn. **Würdtwein** weder ſchreiben noch ſagen mochte, um ihn nicht zu beleidigen. Aber nun iſt es öffentlich geſchrieben worden, und dieſe Recenſion veranlaßte mich zu dieſer Arbeit, die ich blos aus Quellen ſchöpfen mußte, und nicht ein einziges Produkt ſelbſt vor Augen hatte. Allein die Herren **Braun**, **Seemiller** und **Gras**, jener in dem Reichsſtift zu St. Ulrich und Afra in Augsburg, dieſer zu Ingolſtadt, lezterer aber zu Neuſtift in Tyrol mit ihren genauen Arbeiten, haben mich unterſtüzt, daß ich über manches Denkmal der erſten Buchdruckerkunſt etwas mehr ſagen konnte, als Herr **Würdtwein** über die allerwenigſten Bücher geſagt und ſo allegirt hat, daß auch geübte Litteratoren mit vieler Mühe nachſuchen müſſen, die ungeübtern aber wohl gar nicht verſtehen, was das bedeuten ſolle, de **Bure**, **Crevenna**, Schwarz u. ſ. w. Herr **Würdtwein** iſt auch in dieſem Fach nicht mit den Hülfsmitteln verſehen, welche zu einer ſolchen Arbeit unumgänglich nöthig ſind, mithin iſt er in dieſem Fall auch zu entſchuldigen. Die Bequemlichkeit mancher ſeiner Korreſpondenten hat ihn auch in die Lage verſezt, daß er von manchem Werk weder Titel oder Aufſchriften noch vollſtändige Endſchrif-

ten

ten liefern konnte. Dieß war auch das beſchwerliche bey meiner Arbeit, und deswegen bezog ich mich auf ihn.

Es nimmt mich ſehr Wunder, daß ich von 1454 bis 1499 mehr nicht als 86 in Mainz gedruckte Produkte mit der Anzeige des Jahrs, aller Mühe ungeachtet, finden konnte. Die übrigen ſind ohne Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers. Dieſer leztere Umſtand erregt oftmals die meiſten Konjekturen, und viele Zweifel, und ſelten wird man etwas darinn mit völliger Gewißheit beſtimmen können, weil die Charaktere, beſonders in den ſpätern Jahren, betrügen. Daß in Mainz, gleich zu Anfang der Erfindung der Buchdruckerkunſt, viele Bücher, ohne die mindeſte Anzeige, erſchienen ſind, iſt nicht zu vermuthen, ſondern gewiß vorauszuſezen, aber wer entſcheidet mir mit völliger Gewißheit für dies oder jenes Werk? Die verſchiedenen Meinungen verwirren oft mehr, als ſie Licht verbreiten, und bilden ein Chaos, das oft nicht mehr, oft aber mit vieler Mühe und unbeſchreiblich genauer Unterſuchung mit Widerlegung anderer Meinung ins Reine gebracht werden kann. Dieſem leidigen Umſtand iſt die Buchdruckergeſchichte ausgeſezt, und ſchwerlich dürfte je das Zweifelhafte zu ſeiner völligen Gewißheit kommen. Was Herr **Breitkopf** zu Leipzig in ſeiner Buchdruckergeſchichte, wenn ſie anderſt noch die Hofnung und langes Warten des Publikums erfüllt und erſcheint, leiſten wird, das ſteht zu erwarten. Ein

langes

langes Studium dieſer Geſchichte, das Herr Breitkopf mit ſeinem Fleiße und Unterſuchungsgeiſte verbunden, möchte manches Ungewiſſe heben, wenn nicht zu tief gewurzelte Vorurtheile ein und das andre wieder verdunkeln, und Schatten über lichtvolle Strahlen verbreiten. Niemals muß man ſeinen vorgefaßten Meinungen zu viel trauen, denn dieſe, wenn man gerade damit prangen und ſie durchſezen will, machen ſodann Verwirrung.

Ich habe auch das Verzeichniß nicht weiter als bis 1499 verfolgt, denn weiter, und ſo weit hinaus, wie Herr **Würdtwein** gieng, wollt ich mich nicht wagen. Wer es weiß, wie ſchwer es iſt, die Bücher zu Anfang des 16 Jahrhunderts zu verzeichnen, der wird ohne mein Erinnern überzeugt ſeyn, daß man nicht eher Hand daran legen darf, als bis man mit den nothwendigen Quellen verſehen iſt. Dieſe hätte ich zwar, aber doch getraute ich mir nicht, Hand an die weitere Fortſezung zu legen. Ueberdiß iſt es zu weit einen ſolchen Gegenſtand bis 1558 zu verfolgen, und Hr. **Würdtwein** wird ſeit dieſer Zeit überzeugt worden ſeyn, daß er in dieſer Periode am meiſten mangelhaft war. Dieß konnte auch nicht wohl anderſt ſeyn. Denn in dieſem Zeitpunkt erſchien vieles, das theils verlohren gieng, theils in unbenuzten Bibliotheken verborgen liegt. In Mainz ſollte man ſie, ich will nicht ſagen alle, doch die allermeiſten finden, und da Hr. **Würdtwein** ohne Zweifel ſchon lange ſammelt; ſo hätte er die dorti-

ge

gen Bibliotheken genaueſt durchſuchen und ſein Verzeichniß vervollſtändigen ſollen. Allezeit leichter iſt es, an der Quelle ſelbſt zu arbeiten, als erſt aus fremden Quellen ſchöpfen zu müßen. Wahr iſt es aber auch, daß die Nachläßigkeit derjenigen Städte, wo gleich zu Anfang die Buchdruckerkunſt ausgeübt worden, uns jener Denkmäler beraubt, ſtatt verwahrt hat, und davon iſt auch nicht einmal Mainz, wo dieſe edle Kunſt erfunden worden, ausgenommen. Es folgten Zeiten, wo die Dummheit dieſe Schäze nicht mehrachtete, und diejenigen gleichſam auslachte, die ſolche ſammelten. Mit vollen Freuden ließen ſie ſolche aus ihren Bibliotheken, die damals Einöden, Höhlen und Kerker der Unwiſſenheit und des abſcheulichſten Aberglaubens waren, abfolgen, und wünſchten ſich Glück, weniges Geld dafür erhalten zu haben, um kurze Zeit in der Schwelgerey zuzubringen. Wollte Gott! daß dieſes nicht auch auf Mainz anzuwenden wäre! Ich muß dieſes, weil es unläugbare Wahrheit und keine Erdichtung iſt, hier rügen. Jezt ſucht man ſie, jezt kauft man ſie um theures Geld, und ſchon der Hochſel. Churfürſt in Mainz, **Franz Lothar** aus dem gräfl. Hauſe **Schönborn** hatte die Mainzer erſten Drucke aufſuchen und aufkaufen laſſen, aber leider! nicht für Mainz, ſondern für Gaybach, wo er eine Bibliothek anlegte. Es ſey nun, wenn nur der Schaden in der Folge Zeit wieder verbeſſert, ung alles was Mainzer Druck iſt, aufgeſucht und erkauft wird. Vieles iſt zwar davon vorhanden, weit mehr aber noch nachzuholen. Kämen noch viele **de la Vallieriſche** Auktionen zum Vor-

ſchein,

ſchein; ſo könnte dabey geärndet werden, aber dergleichen erſcheinen ſelten.

Endlich muß ich noch bekennen, daß ich vielleicht lange nichts Vollſtändiges in dem geliefert habe, was ich jezt dem Publikum vorlege. Ich bitte daher alle und jede Bibliothekare, mir dasjenige mitzutheilen, was hierinn ausgelaſſen iſt, auch das zu ergänzen, was an Titel, Auf- und Endſchriften nicht vollſtändig angeführt wurde. Keine Art Arbeit iſt beſchwerlicher, als dieſe, weil man, aller Hülfsmittel ungeachtet, doch nicht vollſtändig werden kann. Es ſind noch zu viele Bibliotheken, die verborgene Schäze enthalten, aber es wäre nun der rechte Zeitpunkt, ſolche bekannter zu machen, um dasjenige beyzutragen, was andern an Vollſtändigkeit abgeht.

Wie meine Arbeit mit der **Würdtweiniſchen** übereinſtimme, und wie beede mit einander im Verhältniß ſtehen, will ich Kenner entſcheiden laſſen. Ich empfehle dem Publikum meine Arbeit zur geneigten Aufnahme, beſonders aber denen Bibliothekaren, und ſolchen Liebhabern, die an einer ſo trockenen und mühſamen Arbeit Vergnügen finden, und mit eben demſelben zum Ganzen und zur Vervollkommnung auf die Folgezeit beytragen, deren Zuſäze und Ergänzungen ich mit Sehnſucht erwarte. Geſchrieben Biburg unweit Augsburg, den 26. Julius 1790.

Annalen

Verſuch
über die
Geſchichte
der
Erfindung
der
Buchdruckerkunſt
zu Mainz.

§. 1.

Lange vor Erfindung der edeln Buchdruckerkunſt herrſchte ſchon eine Begierde nach Büchern, aber ſie war noch nicht ſo ausgebreitet, und ſchränkte ſich nur auf wenige und vermögliche Perſonen ein. Das Bücherabſchreiben war nicht nur ſehr beſchwerlich, ſondern auch ſehr koſtbar; und man weiß es, daß dergleichen Abſchriften, die nicht ſelten auch ſehr fehlerhaft waren, große Summen koſteten. Daher waren auch die Bibliotheken ſehr klein. Mühe und Langeweile, welche das Abſchreiben verurſachte, war die Urſache, beſonders bey Büchern, welche ſehr prächtig geſchrieben wurden. So prächtig war z. B. die ganze in Folio auf fein rothlinirtes Pergament mit großen Lettern ſehr zierlich geſchriebene

und mit den herrlichſten und vortreflichſten Titelblättern und Anfangsbuchſtaben in Gold und außerordentlich künſtlicher Mahlerey prangende Bibel, Kaiſer **Wenzeslaus**, die ſich noch in der Kaiſerlichen Bibliothek zu Wien befindet. (1) So verwahrt auch die Bibliothek des Fürſtlichen Stifts St. Emmeram in Regensburg ſeit 900 Jahren einen prächtigen Evangelienkodex, der mit goldenen Uncialbuchſtaben geſchrieben iſt, und würdig war, von dem Herrn Bibliothekar **Colomann Sanftl** in einem eigens hiezu gewidmeten Werk genauer beſchrieben zu werden. (2) Dieſer prachtvolle Kodex, deſſen goldene Buchſtaben noch ſo ungemein ſchön und glänzend ſind, als wenn er erſt vor kurzem geſchrieben worden wäre, wurde auf Befehl K. **Karls des Kahlen** im Jahr Chriſti 870 mithin vor 920 Jahren verfertigt, und von zwey Brüdern, **Beringhar** und **Luithard**, welche

(1) S. **Lambecs** Comment. de Bibliotheca Vindobonenſi edit. Kollar. Lib. II. colum. 527 u. flgg. vergl. **Denis** Einleitung in die Bücherkunde 1 Th. S. 84.

(2) Diſſertatio in aureum, ac pervetuſtum S. S. Evangeliorum codicem MS. monaſterii S. Emmerami Ratisbonae auctore P. Colomanno Sanftl, ejusdem Mona-

welche beede Prieſter waren, geſchrieben. Mehrere Beiſpiele will ich nicht anführen, da ſolche vielmehr in eine allgemeine und ausführliche Geſchichte der Buchdruckerkunſt gehören. Auch das will ich nicht berühren, welchen Preis man für ſolche Abſchriften verlangte. Beiſpiele davon zeigen die Herren **Denis** (3) und **Bougine** (4) an. Die Mönche waren faſt die einzigen, die ſich auf das Abſchreiben der Bücher legten, und ihre Beſchäftigungen darauf einſchränkten, aber es waren, ihren Abſichten gemäß, meiſt nur theologiſche, aſcetiſche nnd liturgiſche Werke, auch Legenden von Heiligen, womit noch ſo manche Bibliotheken der Klöſter ſtrozen. An andern Werken fehlte es alſo den damalig meiſten Bibliotheken, die außerdem ſehr kompendieuſe waren. Churfürſt **Ludwig III.** von der Pfalz beſaß 152 Bände, die er der Univerſität Heidelberg vermachte. K. **Karl IV.**

Monaſterii presbytero Benedictino, SS. Theologiae profeſſore et Bibliothecario Ratisb. 1786. in gros 4.

(3) Einleitung in die Bücherkunde 1. Theil. S. 84. u. flg.

(4) Handbuch der allgemeinen Litterargeſchichte. 1. Band. S. 61.

nur 114. Kodices, welche die Univerſität Prag als ein Geſchenk bekam. Der ganze Vorrath des berühmten Rechtsgelehrten Accurſius beſtand gar nur aus 20 Bänden, und darunter war nicht einmal ein Corpus Juris. So arm ſah es damals mit den Bibliotheken aus.

§. 2

Nach ſolchen Umſtänden, und wenn man dieſelben in Betrachtung zieht, war alſo nichts wünſchenswürdiger, als die Erfindung einer Kunſt, welche dieſer Unbequemlichkeit, und dieſem Koſtenaufwand Schranken ſetzte. Dieſe Kunſt war demnach die Buchdruckerkunſt, die auf einmal Licht verbreitete, und durch ſie erſt Männer gebildet wurden, welche vorher aus Mangel hinlänglicher Hülfsmittel und des dazu unentbehrlichen Vermögens, und gänzlicher Ausbildung ihrer Verſtandskräfte, darben mußten. Die Hinderniße waren nun gehoben, man ſuchte theils im Moder gelegene und dem Verderben nahe geweſene Kodices herfür, gab ſie unter die Preſſe, und gab dadurch dem menſchlichen Wiſſen den Schwung, um ſich aus der Barbarey herauszureiſſen und die Begierde

gierde zu Wiſſenſchaften zu ſtillen. Allgemein breitete ſie ſich aus, und jeder, deſſen Kenntniſſe in dieſem oder jenem Fach eingeſchränkt waren, ergrief die Gelegenheit, ſeine Geiſteskräfte anzuſtrengen, und ſich in Herausgebung nützlicher Schriften bekannt zu machen. Damals waren ſie alle von brauchbarem Inhalte und von Nuzen, da ſie es aber heut zu Tag nicht mehr ſind, weil die Wiſſenſchaften in jedem Fach von einem Jahrhundert zum andern ſtiegen, und ſich verfeinerten; ſo iſt gleichwohl unbillig, wenn man dieſelben deßwegen verachtet, und ſie ganz austilgt. Ein philoſophiſcher Kopf, welcher der Urſprung, Fortgang und das Wachsthum der Wiſſenſchaften beſchreiben wollte, wie alles nach und nach bis auf gegenwärtige Zeiten ſtieg, und ſich vervollkommnete, müßte dergleichen Bücher nothwendig haben, um ſeine Sätze daraus zu beweiſen, und das Steigen und Fallen derſelben zu abſtrahiren. Ein ſolches Werk fehlt noch bis auf dieſe Stunde. Freylich gehört HiobsGeduld dazu, um ſich durch ein ſolches Labyrinth durchzuarbeiten, hingegen würde auch, wenn ſich eine gelehrte Geſellſchaft vereinigte — denn eines einzigen Mannes Arbeit

wäre es nicht — für die Gelehrtengeſchichte ein großer und unausſprechlicher Nutzen geleiſtet. Vielleicht könnte nach und nach des Herrn Hofrath **Meuſels** hiſtoriſch-litterariſch-bibliographiſches Magazin einen ſolchen Nutzen befördern, um in der Folge ein zuſammenhängendes Syſtem und ein Gebäude zu errichten, das für die Nachwelt ewig dauerte. Der angelegte Plan dieſes Magazins verſpräche alles, aber die Dauer, in der Fortſetzung deſſelben, iſt zweifelhaft, wenigſtens verſpricht der langſame Gang dieſelbe nicht. So wird oft, wenn auch biedere Männer alle ihre Kräfte anſtrengen, ein Plan vereitelt, der Unterſtützung verdiente, und deſſen Ausführung und Vervollkommnung befördert werden ſollte.

§. 3.

Ich muß nun auch die Vorſpiele der Buchdruckerkunſt ganz kurz anführen, um ſodann auf die eigentliche Erfindung ſelbſt den ſichern Schluß machen zu können. Die Spielkarten ſind wohl unter den Erfindungen die

(5) Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen 2. Band S. 90. u. flgg.

die erſten, die auf nähere Unterſuchungen Anleitung gegeben und Ideen gebildet haben. Die Erfindung derſelben dürfen wir vielleicht unſern Landsleuten, den Teutſchen, nicht abſprechen. Dieſe Nation hatte immer mehr erfinderiſche und ſinnreichere Köpfe, als jede andere. Selbſt die Ausländer bekennen es, daß die Teutſchen die Spielkarten erfunden hätten, wie Herr **von Heinecken** beweißt (5). Daß ſie im vierzehenten Jahrhundert erfunden worden ſind, iſt ſicher, aber ſchwerer iſt es, das eigentliche Jahr zu beſtimmen. Die Art, ſelbige zu verfertigen, hat Herr **Denis** angezeigt, (6) daß ichs nicht wiederholen darf. Das iſt und bleibt gewiß, daß die Verfertigung der Figuren auf den Karten, mit der Vorſtellung der Bilder auf Papier, die man Holzſchnitte nennt, einerley iſt, und ſo bald man Karten verfertigen konnte, war auch die Verfertigung der Bilder nicht mehr ſchwer. Die Bilder der Heiligen in Holz zu ſchneiden und ſo abzudrucken war nach den Karten wohl der erſte Verſuch. In der Carthaus Buxheim iſt ein Holzſchnitt vom Heil. Chriſtoph

(6) In ſeiner Einleitung in die Bücherkunde 1. Theil. S. 89.

mit dem Jeſuskinde auf dem Arm befindlich, mit der Unterſchrift: Criſtofori faciem, die quacunque turrit. Illa nempe die morte mala non morieris. Milleſimo cccc°xx° tertio. So entſtunden endlich nach und nach die Beyſchriften der Bilder immer länger, und die Bilder mit ihren weiſſen Rücken wurden zuſammen geklebt, welche ſodann eine zuſammenhangende Folge in Geſtalt eines Buchs ausmachten, der Text aber auf beſondere Tafeln geſchnitten und den Bildern gegen über geſtellt wurde. Beiſpiele von ſolchen Büchern geben die Herren **Denis** (7) und von **Heinecken**, (8) daß ich nicht nöthig habe, ſie hier anzuführen. Dieß ſey von den Vorſpielen der Buchdruckerkunſt genug: denn Herr **Breitkopf** hat hievon weitläuftig genug gehandelt. (9))

§. 4.

Dieſe Vorſpiele gaben gleichſam den Ton zu einer Kunſt an, die im 15 Jahrhundert erfunden, und bald nach derſelben Erfindung in alle Länder Europens verbreitet wurde. Die Vor-

(7) Ebendaſelbſt. 1. Theil. S. 90. vergl. **Bougine** Handbuch 1. Band S. 62. in der Anmerkung.

(8) In ſeinen Nachrichten 2. Band. S. 117. u. flgg.

Vorſehung hat es geordnet, und jenes glück- liches Genie erweckt, durch deſſen Erfindung alles licht und helle geworden. Dieſe Erfin- dung der Buchdruckerkunſt und die bald darauf erfolgte Reformation eines **Luthers**, hat den Aberglauben gröſtentheils geſtürzt, hat die Rech- te und Freyheiten der deutſchen Kirche in ein näheres Licht geſetzt, und alle Wiſſenſchaften verbreitet. Eine Wohlthat zur ſchnellen Aus- breitung der ganzen Gelehrſamkeit, welche die gröſte unter allen war! Selbſt das gemeine Volk wurde aufgeklärt und erwarb ſich Ein- ſichten, die es ſich entweder nie, oder doch ſehr langſam und nach Jahrhunderten erſt erworben haben würde. Es war nun leicht Bücher zu kaufen, und mit weniger Geld Bibliotheken anzulegen, als wie vorhin. Dieß beförderte Kenntniſſe, bildete Ideen, und ſo war von ei- nem Zeitalter zum andern die Gelehrſamkeit ge- ſtiegen. Der Bigote, welcher an der Aufklärung ein Mißfallen hätte, möchte mir allenfalls hier ein-

(9) In ſeinem Verſuch den Urſprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapiers und den Anfang der Holzſchneidekunſt in Europa zu erforſchen. 1. Theil. Leipzig 1784. gr. 4.

einwenden, daß auch ſehr ſchlechte und für Sitten, Religion und den Staat verderbliche Bücher von dieſer Zeit an zum Vorſchein gekommen ſeyen. Allein, ſo gerne ich dieſes eingeſtehe; ſo überwiegt doch der Nutzen den zu beſorgenden Nachtheil himmelweit. Wäre aber alles dieſes nie geſchehen, und wäre die Buchdruckerkunſt nicht erfunden worden: ſo müßten wir jezt der herrlichſten und vortreflichſten Werke, nicht nur älterer, ſondern auch neuerer Schriftſteller entbehren. Vor dieſen glücklichen Zeiten hieng man zu ſehr einem aſcetiſchen Leben nach, und glaubte, den ganzen Tag genug gethan zu haben, wenn man ſein Brevier oder ſonſt ein wunderſeltſames Gebetlein gebetet und verrichtet hatte. Profanſcribenten wurden damals nicht geachtet; ſie lagen im Moder; und Glück war es noch, daß ſie derſelbe mit Hilfe der hungrigen Mäuſe nicht aufgezehrt hatte. Weltliche Gelehrſamkeit war alſo damals ſchwere Sünde, die erſt aufhörte, Sünde zu ſeyn, als die Buchdruckerkunſt, dieſe göttliche Erfindung, zum Vorſchein kam. Nun zog man die mit Staub bedeckte alte Klaßiker aus der bisherigen Vergeſſenheit hervor, einen **Tacitus, Livius, Plutarch, Cicero, Plato,**

Juſtin,

Juſtin, und noch andere unzählige mehr. Freylich war auch die Buchdruckerkunſt ein gewaltiger Dorn in den Augen des römiſchen Hofs, und ein ſo empfindlicher Streich, den derſelbe nicht verſchmerzen zu können glaubte, auch in der Folge erſt die Wirkungen derſelben recht nachdrücklich fühlen mußte: denn durch die Aufklärung, die ſie beförderte, erfolgte die Kirchenverbeſſerung. Pabſt **Alexander VI.** ſah den Schaden für den römiſchen Hof ſehr wohl ein, und vielleicht ahndete er ſchon üble Folgen: denn er ſuchte ſich, ſo gut er konnte, zu verwahren, und ertheilte 1496 den Buchdruckern unter angedrohter Bannſtrafe ein Verbot, niemals ein Buch ohne Erlaubniß des Pabſts oder ſeiner Legaten zu drucken. Die Urſache läßt ſich leicht begreifen und einſehen. Dadurch ſuchte er liſtig genug die Freyheit im Denken einzuſchränken, oder wohl gar zu erſticken; er ſuchte durch ſtarke Gebühren für die zu ertheilenden Privilegien Geld zu erheben; er ſuchte das päbſtliche Anſehen gegen die weltliche Macht dadurch zu handhaben, und alle ſeine Verſuche mißlungen ihm, weil dieſe Kunſt damals ſchon zu weit ausgebreitet war, und ſich

durch Teutſchland noch immer mehr verbreitete. Und was entſtund endlich in der Folge daraus, weil alle Mühe, die Vernunft zu unterdrücken, vergebens war? Nichts anders, als die auferbaulichen Indices librorum prohibitorum, die aber die Vernunft derjenigen nicht einſchränkte, die ihre Gewiſſens-Freyheit ſuchten, und das Koſtbare derſelben kannten. Die Vorſehung hatte es einmal beſchloſſen, Europens Völker zu erleuchten; und dieſe zu meiſtern, ſollten ſich die Päbſte und ihre Legaten keine Mühe gegeben, noch viel weniger Eingriffe in dieſelbe gemacht haben. Es war Zeit Aberglauben und Dummheit zu ſtürzen.

§. 5.

Aber nun kommt es darauf an, wann? wo? und von wem? iſt dieſe in der That göttliche Kunſt erfunden worden? Die Träume-
reyen

(10) In ſeiner Einleitung in die Bücherkunde 1. Theil S. 87.

(11) In ſeinen Büchern de natura Deorum Lib. II. cap. 37. wo er ſchreibt: Hoc, qui exiſtimat fieri potuiſſe, non intelligo, cur non idem putet, ſi innumerabiles unius et viginti formae litterarum vel
aureae

reyen derjenigen, die ſie dem Adam, dem Saturn, den alten Juden oder einem italieniſchen Dichter Pamfilo Caſtaldi zuſchreiben, übergehe ich: denn ſie ſind eben ſo abgeſchmackte Grillen, als die Behauptung, daß ſie von den Chineſern auf uns gekommen ſey. Es mag immer ſeyn, daß man, wie Herr Denis (10) behauptet, in den alten Schriften Winke findet, die einen nachdenkenden Kopf auf dieſe Kunſt leiten konnten. Er beweist es durch einen Cicero oder Quintilian und durch andere Beyſpiele, die alles das vermuthen laſſen, beſonders aber iſt die daſelbſt angezogene Stelle des Cicero in der That ſehr merkwürdig und auf dieſen Umſtand paſſend. Ich will ſie unten anführen. (11) Es hat Schriftſteller gegeben, die die Erfindung der Buchdruckerkunſt den Chineſern wirklich zueigneten. Z. B. ein Samuel Engel, (12) aber jener Kunſt kann mit der

Kunſt

aureae, vel qualeslibet, aliquo conjiciantur, poſſe ex his in terram excuſſis annales Ennii, ut deinceps legi poſſint, effici.

(12) Lettre ſur l'Invention de l'Imprimerie. Im Journal Helvetique Septemb. 1741. p. 852. u. flgg. Lettre ſur l'origine de l'Imprimerie et ſur diverſes Editions anciennes. a Berne 1742. in 8.

Kunſt der deutſchen in kein Verhältniß geſetzt werden, denn ihre Art zu drucken iſt von der unſrigen ſehr verſchieden. **Johannes Toland** holt ſeine Gründe ebenfalls aus einem Cicero und andern her,(13) und glaubt, ſie ſey von den Chineſern zu uns gekommen. Doch mit dieſen nicht erweislichen Konjekturen will ich mich nicht lange aufhalten, ſondern vielmehr andere Meinungen in Rückſicht auf die Erfindung anführen.

§. 6.

Mehrere Gelehrte ſind als Kämpfer auf den Kampfplatz getreten, und haben für drey Städte muthvoll in ihren Schriften geſtritten. **Schöpflin** und **Meermann** zeigten mehr Patriotiſmus, als Gründe zur Ueberzeugung. Letztere ſind geltender, als erſterer ohne dieſelben. Ich will alſo Straßburg zuerſt meiner Aufmerkſamkeit würdigen. **Johann Daniel Schöpflin** war unter den neueſten Schriftſtellern

(13) In ſeiner Conjectura veroſimilis de prima typographiae inventione. Iſt beym **Maittaire** in ſeinen Annal. Typogr. Tom. II. befindlich, und demſelben vorangeſetzt. Auch **Wolf** hat ſie in ſeine Monumenta typographica Part. II. p. 904 u. flgg. aufgenommen, und abdrucken laſſen.

ſtellern der eifrigſte, der die Erfindung Straßburg zueignete. (14) Aeltere Schriftſteller anzuführen wird um ſo weniger nöthig ſeyn, als ſolche Herr Lawäz (15) erzählt. Schöpflin hat zwar gründlich unterſucht und Urkunden beygebracht; aber in der Folge wird ſich das Reſultat ergeben, in wie weit dieſer gründlich gelehrte Mann recht hat. Ich darf hier den Faden meiner Geſchichte nicht abbrechen, ſondern muß nach dem Syſtem Schöpflins ſogleich mit dem **Johann Guttenberg** den Anfang meiner Erzählung machen, die ich ſonſt weiter unten angebracht hätte. **Johann** war aus einem rittermäßigen Geſchlecht der von **Sorgenloch**, ſonſt auch **Guttenberg**, **Genſefleiſch** oder der **Junge** (16) genannt,

(14) S. deſſen Vindiciae typographicae. Argent. 1760. in gr. 4.

(15) In ſeinem Handbuch für Bücherfreunde und Bibliothekare 1. Theil, 2ter Band S. 423 — 426. Schöpflins eben angezeigte Vindiciae typogr. hat er, als das Hauptwerk, ausgelaſſen.

(16) Es kommt darauf an, ob Junge im lateiniſchen recht mit Junior überſetzt iſt. Hierüber macht Herr Denis in ſeiner Einleitung in die Bücherkunde 1. Theil S. 92. in der Anmerkung a) eine ſehr gute Bemerkung.

genannt, gebohren. Sein Geburtsort war Mainz, aber das Jahr ſeiner Geburt iſt nicht ſo genau bekannt. So viel weiß man von ihm, daß ſein Vater Friele (vermuthlich Friedrich) Gänſefleiſch die Elſe oder Eliſabeth Wirichin zum Guttenberg 1386 heurathete. Im Jahr 1430, welches auch das Sterbjahr ſeines Vaters war, verließ er ſeine Geburtsſtadt Mainz, und ließ ſich in Strasburg nieder. Nach Urkunden lebte er von 1434 bis 1444 unter den adelichen Einwohnern daſelbſt. Sein Genie, das ſchon dazu gebildet und gleichſam dazu gebohren war, fiel auf verſchiedene Künſte, die er daſelbſt nur ins geheim ausübte. Darunter waren das Steinſchleifen und Spiegelmachen. Aber allein für ſich zu arbeiten, mag er nicht für vortheilhaft angeſehen haben, und nahm daher Andreas Drizehen, Johann Riffe, und Andreas Heilmann zu Mitarbeitern an; hingegen mußten ſie ihm eine Summe Gelds erlegen. Dieſer letztere Umſtand mag daher rühren, weil er ſeine Künſte ins Geheim ausüben wollte, und, um dieſes Geheimniß nicht zu verrathen, ſie ihm eine Summe Gelds erlegen mußten. Schon war er auch mit dem

herr=

herrlichen Gedanken beſchäftigt, Verſuche zum Bücherdrucken zu machen, und daher drangen ſie in ihn, ihnen auch dieſe Verſuche zu entdecken. Inzwiſchen ſtarb Andreas Drizehen 1438, worauf Guttenberg ſeinen Diener Lorenz Beildeck zu deſſen Bruder Nikolaus mit dem Auftrag ſchickte: Andres Dritzehen uwer Bruder ſelige hat iiij ſtücke undenan inn einer preſſen ligen, da hatt uch Hanns Gutemberg gebetten das ir die daruß nement und uff die preſſe legent von ein ander ſo kan man nit geſehen was das iſt. Nun wollte der andere Bruder des verſtorbenen, Georg Drizehen, in die Geſellſchaft tretten; allein er wurde nicht angenommen, und daher wurde Guttenberg vor Gericht gefordert, und der Aufwand von ihm zurückverlangt, den ſein Bruder Andreas gemacht hätte. Es wurden deßwegen Zeugen abgehört, in deren Ausſagen von Zerlegung der Preſſe, vom Bleykauſe, von Formen, vom Drucken u.d.gl. ausdrückliche Meldung geſchieht. (17) Allein, die Kunſt blieb dennoch unausgeforſcht, ſo

(17) S. beim Schöpflin unter den Dokumenten p. 6. 8. 13.

zwar, daß ſich Guttenberg nicht ſcheute, noch nach beygelegtem Handel die Geſellſchaft mit Riffen und Heilmannen bis 1445 fortzuſetzen. Von dieſer Zeit an kommt er nicht mehr für, und ich werde ihn nachher in ſeiner Vaterſtadt Mainz wieder finden. Schöpflin, um ſeine Beweiſe für Straßburg ganz zu machen ſtellt endlich eine Reihe Bücher auf, die mit dergleichen in Holz geſchnittenen Buchſtaben von ſeinen Gehilfen und Folgern zu Straßburg gedruckt worden ſeyn ſollen. Ich will ſie unten in der Anmerkung anführen. (18) Das ſind nun freylich Bücher, die weder Druckort noch Druckjahr anzeigen, und unglückliche Beweisgründe, ſeinen Satz mit völliger Gewißheit

(18) I. Geſta Chriſti. 11. Blätter in 4.
II. Soliloquium Hugonis. in 4.
III. De Miſſa liber. 28. Blätter in 4.
IV. De Judaeorum et Chriſtianorum Communione. In klein folio.
V. Henrici de Haſſia expoſitio ſuper Dominicam orationem. 15. Blätter in 4.
VI. Conſuetudines Feudorum. In folio.
VII. Pſalterium latinum. In Duodez. Sollte man wohl damals ſchon dieſes Format gebraucht haben?

heit zu behaupten. Ein einziges Buch führt er mit der Jahrzahl 1448 an;(19) aber es iſt zum Unglück wieder nicht das Jahr des Drucks, ſondern vielmehr das Jahr der gemachten Abſchrift, welches der Buchdrucker von dem Titel nicht weglaſſen wollte. Im Fall aber, es wäre auch das Druckjahr völlig richtig, ſo könnte ja **Guttenberg** dieſen Traktat in Mainz herausgegeben haben, weil er von 1445 nicht mehr in den Straßburgiſchen Urkunden vorkommt. Allein, man kann auch dieſes nicht einmal behaupten, weil dieſe Zahl nicht das Druckjahr anzeigt. Es ſey nun, daß von 1466 bis 1471, wo das erſtemal **Heinrich Eggeſtein** mit der Unterſchrift erſcheint, (20)

(19) Dieß iſt das Liber de miſeria humane condicionis Lotarij dyaconi ſanctorum Sergi et Bachi cardinalis qui poſtea Innocentius tercius appellatus eſt Anno domini MCCCCXLVIII. 36. Blätter in klein folio. Herr **Denis** in den Merkwürdigkeiten der gareliſchen Bibliothek S. 191. u. flg. hat dieſe nemliche Ausgabe recenſirt. Vergl. die daſelbſt angezogene Schriftſteller.

(20) Iſt das Decretum Gratiani, wo am Ende ſteht: Preſens Gratiani Decretum una cum Apparatu Bartho. Brixienſis in ſuis diſtinctionibus, cauſis, et con-

Bücher in Straßburg gedruckt und Rubricken mit der Hand dazu geſchrieben werden, denen, wie bekannt, nicht jederzeit zu trauen iſt, ſo haben in dieſem Zeitpunkt außer Mainz ſchon mehrere Städte ihre Druckereyen gehabt, aus denen ſie Produkte aufweiſen können. So viel bisher von des an ſich verdienten und großen Mannes Schöpflins Syſtem.

§. 7

Weit entfernter iſt die Behauptung von Erfindung der Buchdruckerkunſt zu Harlem. Verſchiedene Schriftſteller haben es ſich ſehr nahe am Herzen liegen laſſen, ihre Beweiſe durchzuſetzen, und Herr Lawäz erzählt ſie. [21] Unter dieſen iſt **Gerhard Meermann** der Hauptſchriftſteller, der aller anderer Werke ent-

conſecrationibus bene viſum et correctum artiſicioſa adinvencionis imprimendi absque ulla caiami exaratione ſic effigiatum et ad laudem omnipotentis Dei eſt conſummatum per venerabilem virum Heinricum Eggeſtein artium liberalium Magiſtrum civem inclite civitatis Argentin. Anno Dni. MCCCCLXXI. In folio. Die in eben dieſem Jahr gedruckte Conſtitutiones Clementis V. hab ich in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band. S. 343. u. flgg. beſchrieben.

(21) In ſeinem angezogenen Handbuch 1. Theils 2. Band. S. 426

entbehrlich macht, aber eben ſo wenig für die eigentliche Erfindung der Buchdruckerkunſt zu Harlem beweiſt (22) als ſeine Vorgänger. Ich will alſo auch das Nöthigſte hievon erzählen. **Lorenz Janſzon**, auch **Coſter** genannt, jedoch unrichtig, wurde 1370 zu Harlem aus einem unächten Zweige des gräflichen Hauſes **von Brederode** gebohren. Er bekam in ſeiner Vaterſtadt bald Aemter, und wurde Stadtbaumeiſter und Schöpfe. Sein Todesjahr iſt vermuthlich 1440. Dieß iſt alſo der Held, den **Meermann** auf den Schauplatz der gelehrten Republik ſtellt, und von dem er die eigentliche Erfindung der Buchdruckerkunſt ableitet. (23) Ich will nicht ſagen, daß es Kon-

 jekturen

S. 426 — 428. wo er abermals **Meermanns** Hauptwerk ausgelaſſen hat.

(22) In dem prächtig gedruckten Werke: Origines Typographicae Tomi II. Hagae comit. 1765. in gr. 4. mit Kupfern.

(23) Herr Bibliothekar **Langer** zu Wolfenbüttel nennt bey Gelegenheit einer Recenſion des erſten Theils meiner Buchdruckergeſchichte Augsburgs im 76. Band der allgem. teutſchen Bibliothek, **Meermanns** Werk einen ſchönen **Roman**. Etwas iſt daran; aber es hat auch ſehr viel Nüzliches und Gutes, das mehr als ein Roman iſt.

jekturen oder Hypotheſen ſind; aber das will ich ſagen, Träume, auf die ſich kein ſolches Gebäude aufführen laſſen. Dieſer **Lorenz Janſzon** ſoll auf ſeinen Spaziergängen in einem Wäld'gen, das der Stadt nahe liegt, auf die ſinnreiche Spekulation verfallen ſeyn, aus Holz einzelne Buchſtaben zu ſchneiden. In Harlem zeigt man ſein älteſtes mit beweglichen Buchſtaben gedrucktes Denkmal, nemlich das Alphabet, das Vater unſer, das Ave Maria, und das apoſtoliſche Symbolum mit noch drey andern lateiniſchen Gebeten. **Meermann** nennts ein **Horarium**, und hat Proben davon in Kupfer ſtechen laſſen. (24) Er hatte Enkeln, denen er ſolches widmete. Nach dieſen ſoll er noch einigemal den **Spiegel onſer Behoudeniſſe** und den **Donat** gedruckt haben. Um ebenfalls recht ſicher in ſeiner geheimnißvollen Kunſt zu gehen, wurden ſeine Arbeiter beeidet. Und nun wird unſer guter, ehrlicher **Guttenberg** ſogar zu einem Spitzbuben gemacht. Nach ſeinem Tode, nemlich 1440 ſoll einer von ſeinen Arbeitern, mit Namen **Johann Genſefleiſch**, der

(24) S. **Meermanns** origines typograph. Tabula I, unter den Kupfern.

der ältere, alſo eben dieſer **Guttenberg**, mit den Inſtrumenten nach Mainz flüchtig geworden ſeyn, und eine Druckerey daſelbſt errichtet haben, auf metallene Lettern verfallen ſeyn, und mit denſelben 1450 eine lateiniſche Bibel gedruckt haben. Es wurde ihm noch ein Bruder **Johann** mit dem Beynahmen **Guttenberg** beygeſellt, der ums Jahr 1436 etwas von dieſen Kunſtgeheimniſſen entdeckt haben, und zu Straßburg Verſuche ausgeübt haben ſollte. Er ſeye 1445 nach Mainz gekommen, und habe unter ſeinem Bruder noch beſſer gelernt. Welch eine Verwirrung iſt dieß nicht! Hier wurden zwey Brüder unter dem Namen **Johann** bezeichnet, wovon einer, worunter der jüngere verſtanden wird, nach Straßburg gegangen, der andere aber in Mainz geweſen wäre, und dort ſchon ſeine Kunſt ausgeübt hätte. Das wären nun gerade Beweiſe gegen die Behauptung, und Beweiſe gegen **Schöpflin**. Inzwiſchen wäre der angeſchuldigte Diebſtahl, womit der Vertheidiger des **Lorenz Janſzons** ſeine Gründe beſchönigen wollte, geſchehen, als ſodann **Coſters** Enkel und Erben zu Harlem denſelben durch

neu angeſchaften Druckzeug wieder gut machten, einen lateiniſchen Heilsſpiegel zum theil in Holztafeln ſchnitten, ihn mit beweglichen Buchſtaben vollendeten, und auch andere Werke druckten. Allein alles dieſes ohne Namen und Jahrzahl, und warum aber dieſes? **Meermann** ſagt es, aus Beſcheidenheit, oder ſie für Handſchriften ausgeben und verkaufen zu können. Erſteres iſt nicht zu glauben. Denn der Stolz, erſter Erfinder einer ſolchen Kunſt zu ſeyn, hätte **Koſter**, ſeine Enkel und Erben, zu ſehr gekützelt, als daß er ſeinen Namen verſchwiegen hätte, letzteres aber iſt mehr ſchimpflich, und wäre ein offenbarer Betrug geweſen, deſſen ich dieſe Männer in einer Vertheidigung ihrer Ehre und ihres Ruhms nicht beſchuldigen möchte. So behutſam dieſe Männer aber mit ihrer Kunſt geweſen ſeyn ſollen; ſo ſoll doch der Ruf ihrer Kunſt nach Engelland gekommen ſeyn, und K. Heinrich VI. auf Einrathen des Erzbiſchofs **Bourchiers** 1460 **Turnouen** und **Caxton** nach Holland geſchickt haben, um einen Kunſtverwandten herüberzulocken. Nach einem Aufwand von 1500 Mark, gelang es ihnen endlich, einen gewiſſen **Friedrich Corſellis**

oder

oder de Courcelles nach London und Oxford zu bringen, der die Druckerey daſelbſt lehren und ausüben ſoll. Ich will mich nicht weiters mehr damit abgeben; genug, **Meermann** hat einen übeln Handel auf die beſtmöglichſte Art zu vertheidigen geſucht, aber es gelang ihm nicht. Wenn ich den Traum von den Chineſern übergehe, und nehme jezt Straßburg und Harlem zuſammen; ſo ergiebt ſich von ſelbſt der Schluß, daß Straßburg vor dem Jahr 1471 und Harlem vor 1484 kein Buch mit ausdrücklicher Anzeige eines Jahrs vorzeigen, hingegen Mainz einen Indulgenzbrief mit wirklicher Benennung des Jahrs 1454, noch mehr aber ein ganzes Werk den Pſalter von 1457 aufweiſen könne. Ich will auch gelten laſſen, daß **Guttenberg** in Straßburg Verſuche gemacht, ſonſt müßt' ich öffentlichen Dokumenten widerſprechen, aber verſuchen und erfinden ſind doch wohl von einander verſchieden? Und könnte er dieſe Verſuche nicht ſchon in Mainz getrieben haben? Gewiß eben ſo, als er in Straßburg Steine ſchlief und Spiegel verfertigte, welche Kunſt ihm daſelbſt nicht eingegoſſen worden, und auch ſchon in Mainz ausgeübt haben kann.

§. 8.

§. 8.

Ich merke wohl, daß ich zu weitläuftig war, noch ehe ich den Hauptgegenſtand berühren konnte. Allein, die Behauptungen und Einwendungen, als wenn vorher ſchon in andern Städten die Buchdruckerkunſt erfunden worden wäre, veranlaßte mich dazu. Ich muß auch hier noch eines Umſtandes erwähnen, der ſich aber nicht der Mühe lohnt, weitläuftig zu ſeyn. Hingegen kann ich ihn auch nicht ganz unberührt vorbeylaſſen. **Dominikus Manni**, ein Florentiner, behauptet in einer beſondern Schrift, die zu Florenz erſchien,(25) daß **Bernhard Cemini**, ein Goldſchmid zu Florenz, zu Fauſts Zeiten Buchſtaben in Stahl geſchnitten habe. Aber, guter Italiener **Cemini**, hat denn Panzen treiben, in Metall graben, Formſchneiden, Bilderdrucken, u. d. gl. eine Beziehung auf die Buchdruckerey ſelbſt? Zum Glück, **daß das Italiener net gut teuſch leſa und ſchreiba**

(25) della prima promulgazione de libri in Firenze, lezione iſtorica di Dominico Manni. 1761. in 4. Herr **Breitkopf** hats nicht ſelbſt vor Augen gehabt, ſondern blos aus dem Journal des Scavans im Junius 1763 auszugsweiſe geliefert.

ſchreiba gan. Herr Breitkopf hat ihn recht gut und gründlich widerlegt, daß ich mir die Mühe erſparen kann, nur ein Wort weiters deßwegen zu verlieren. (26) Joſeph Vernazza will behaupten, daß unter allen gedruckten Werken, die vorhanden ſind, ſelbſt auch den Mainzer Pſalter von 1457 nicht ausgenommen, das Concilium zu Würzburg das allerälteſte ſey. Er und ſein eben ſo einſichtsvoller Gewährsmann, der Theatiner P. Paciaudi, glaubte alſo ſicher, daß dieß Werk nirgends anders als in Würzburg, und nicht ſpäter als in dem Jahr 1453 gedruckt ſeyn könne. (27) Und noch eine dritte unter dieſen neuern Meinungen, die wichtiger als beede vorhergehende iſt, iſt des Jean des Roches, die er am 8ten Jenner 1777 in der Verſammlung der Kaiſerl. Königl. Societät der Wiſſenſchaften zu Brüſſel abgeleſen. Er ſuchte darinn nicht nur Harlem und ihren Koſter um die bisher mit ſo vielem

Eifer

(26) Ueber die Geſchichte der Erfindung der Buchdruckerkunſt. S. 5 — 8.

(27) S. Breitkopf am angez. Orte S. 9 — 11. Von dieſem Concilium zu Würzburg hab ich auch in den nachfolgenden Annalen S. 151. u. flg. etwas geſagt.

Eifer vertheidigte Ehre zu bringen, ſondern er gieng auch in ſeiner Meinung ſo weit, daß er die Erfindung um ein ganzes Jahrhundert früher hinausſetzt, und die Ehre derſelben Antwerpen und einem **Ludwig von Vaelbeke** zuwendet. (28) Was **Schöpflin** und **Meermann** unter den Neuern in Rückſicht auf Straßburg und Harlem behauptet haben, das iſt vorher ſchon um mehr als ein Jahrhundert früher von andern geſagt worden, und wollten alſo ihre Meinungen nur mit neuen Gründen und Beweiſen unterſtützen. Allein, daß in unſern Zeiten neue Behauptungen entſtehen, wie die eben angezeigte ſind, wo Florenz, Würzburg und Antwerpen auf den Schauplatz tretten, iſt unerwartet. Ich denke, der bisherige Streit ſollte entſchieden, ſollte keiner neuen Meinung, keinen Konjekturen und keinen neuen Verwirrungen mehr ausgeſetzt ſeyn. Sicher iſt es, daß man eine Kunſt nach ihren Vorſpielen

---

(28) S. ebendaſelbſt S. 12. Herr Breitkopf hat auch dieſe Abhandlung in einer Ueberſetzung von S. 13 — 31. geliefert.

(29) In ſeiner hochverdienten und aus bewährten Urkunden wohlbeglaubten Ehrenrettung Johann Guttenbergs

ſpielen, oder nach ihrem Fortgange, oder nach ihrer Vollkommenheit betrachten kann. Allein, wenn alle die Partheyen die Buchdruckerkunſt nach eben demſelben Augenpunkte betrachtet, und dann das gewiß bedeutende Wort Erfindung angewandt hätten, ſo iſt kein Zweifel, daß ſie ſich mehr oder wohl gar vereinigt haben würden.

§. 9.

Nunmehr will ich mich nach Mainz, dem Hauptgegenſtand, wenden. Des Zuſammenhangs wegen hab ich ſchon oben, als von Straßburg die Rede war, des **Johann Guttenbergs** gedacht. Hier will ich ſeine weitere Geſchichte fortſetzen, ohne in eine weitläuftige Beſchreibung ſeines Lebens und ſeines adelichen Geſchlechts mich einzulaſſen, die der berühmte ſel. **Köhler** ſehr gründlich beſchrieben hat. (29) **Johann Guttenberg** — ſo nannte ich ihn bisher und in der Folge, weil er unter dieſer Benennung bekannter iſt, als unter dem

bergs eingebohrnen Bürgers in Mainz aus dem alten Rheinländiſchen adelichen Geſchlechte derer von Sorgenloch, genannt Gänſefleiſch wegen der erſten Erfindung der nie geprieſenen Buchdruckerkunſt in der Stadt Mainz ꝛc. Leipzig 1741. in gr. 4.

dem Namen von Sorgenloch, Gänſefleiſch u.ſ.w. — kam noch 1445 von Straßburg nach Mainz in ſeine Vaterſtadt. In Straßburg waren ſeine Verſuche fruchtlos, das außer Streit geſetzt iſt, denn es iſt ein vor allemal nichts von denſelben, wenns auch nur das geringſte wäre, aufzuweiſen. Alſo bleibt nunmehro Mainz die Ehre der Erfindung allein. In einem Oſnabrückiſchen Breviarium von 1516. das **Johann Schöffer**, ein Sohn Peters, gedruckt hat, kommt eine merkwürdige Nach-

(30) Hic patet origo artis impreſſorie, a quo primo inuenta quam diu in ſecreto habita. Et quomodo poſtea divulgata ſit. Impreſſum et completum preſens Breuiarium Anno Domini MDXVI. in vigilia Pentecoſt. In nobili famoſoque vrbe moguntina hujus artis impreſſorie inventrice prima. Per Joannem Schoeffer nepotem quondam honeſti viri Joannis Fuſth civis Moguntium memorate artis primarii autoris. Qui tandem imprimendi artem proprio ingenio excogitari ſpecularique cepit anno dominice natiuitatis MCCCCL. indictione XXII. Regnante illuſtriſſimo Ro. imperatore Frederico III. Preſidente ſancte Moguntiae ſedi Reverendiſſimo in Chriſto patre domino Theodorico pincerna d'Erpach principe Electore Anno autem MCCCCLIJ perfecit deduxitque eam (diuina fauente gratia) in opus im-

Nachricht für, die ganz entſcheidet. Unten will ichs in einer Anmerkung anführen. (30) Herr **von Heinecken** hat dieſes Dokument geliefert, (31) aus dem ichs nehm. Ich komme nun wieder auf **Guttenberg** zurücke. Dieſer gute Mann muß in Straßburg einen Theil ſeines Vermögens zugeſetzt haben, ſonſt hätte er vielleicht 1449 keinen Vertrag mit **Johann Fauſt**, einem vermöglichen Bürger in Mainz, geſchloſſen, denn vorher hatte er in ſeinem Hauſe zu

imprimendi, opera tamen ac multis neceſſariis adinuentionibus Petri Schoeſſer de Gernsſheym miniſtri ſuique filii adoptiui. Cui etiam filiam ſuam Chriſtinam Fuſthin perdigna laborum multarumque adinuentionum remunerationem nuptui dedit. Retinuerunt autem hi duo iam prenominati Joannes Fuſth et Petrus Schoeſſer hanc artem in ſecreto omnibus miniſtris ac familiaribus eorum neque quomodo manifeſtarent iureiurando adſtrictus. Qua tandem de anno dñi MCCCCLXIJ per eosdem familiares in diuerſas terrarum provincias diuulgata haud parum ſumpſit incrementum. Gleiche Unterſchrift hat auch **Tritheims** compendium hiſtoriae Francorum vom Jahr 1515. S. Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1. Band S. 449.

(31) Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen 2. Theil. S. 307. u. flg.

zu Mainz, **zum Jungen** genannt, ſeine Kunſt für ſich fortgeſetzt. Ich ſchließe alſo daraus, daß ſeine Vermögensumſtände nicht mehr hinreichten, ſie weiters fortzuſetzen und zur Vollkommenheit zu bringen. Er war alſo genöthiget, ſich um einen reichen Mann umzuſehen, der ihn mit dem hiezu nöthigen Geld unterſtützte. Dieſen fand er zwar an **Johann Fauſt**, aber der Mann war ſehr gewinnſüchtig, glaubte gleich anfangs großen Gewinn zu ziehen, und ſah nicht ein, daß er einen Mann unterſtützte, der zum Beſten des Publikums, zur Aufklärung ganzer Länder arbeitete. Und ſolche Männer gibt es noch heut zu Tag, die nicht aus edeln Abſichten, ſondern wegen groſſen Gewinns unterſtützen, und wenns nicht gelingt, beynahe verzweifeln wollen. Der reiche Fauſt ſchoß ihm alſo zweymal 800 Goldgulden vor, und ſetzte **Guttenbergen** noch darüber jährlich 300 aus. Dafür verpfändete er **Fauſten** ſeine ganze Erfindung, und all ſeinen Druckerzeug. Der Notarius **Ulrich Helmaſperger**, der ſich auch einen

---

(31) Das Inſtrument hat Schwarz in ſeinen primariis quibusdam documentis de origine typographiae P. I. p. 5.

einen Clerick Bamberger Biſtoms nennt, verfertigte hierüber ein Inſtrument, (32, um Fauſten ja vollkommene Sicherheit zu verſchaffen. Sie druckten demnach den in Holzplatten geſchnittenen Donat in Quartformat. Nicht unwahrſcheinlich iſt es, daß **Guttenberg** und **Fauſt** glaubten, ſich dadurch einigermaſen zu entſchädigen. Noch im Jahr 1449 ſchrieb **Peter Schöffer** in Paris Bücher ab, aber bald darauf kam er in Geſellſchaft dieſer beeden Männer. Im Jahr 1450. war alſo die erſte typographiſche Geſellſchaft errichtet, und **Fauſt** wohnte bey **Guttenberg** im Hauſe. **Fauſt** war ein pfiffiger Mann, dem der ehrliche **Guttenberg** nicht ſo obenhin getraut haben ſollte, und nahm noch den **Peter Schöffer von Gernsheim** aus dem Darmſtädtiſchen, einen geſchickten Schreiber und erfinderiſchen Kopf nebſt ſeinem Bruder **Jacob Fauſt** zu Hülfe. **Schöffern** glückte es, die Punzen und Matrizen zum Letterngußſe zu erfinden, wofür er zum Lohne **Fauſts** einzige Tochter **Chriſtine** zur Ehe bekam. Anfangs geſchah es in Bley

(C) 2 oder

p. 5. u. flgg. abdrucken laſſen. Vergl. Köhlers Ehrenrettung S. 54. u. flgg.

oder Zinn, dieſes war aber zu weich; endlich entdeckten noch Fauſt und ſein Tochtermann Schöffer, eine gewiſſe Vermiſchung, damit die Lettern die Gewalt der Preſſe eine gute Zeit aushalten konnten. Die Erfahrung lehrte ſie, daß weder hölzerne noch von Bley geſchnizte Buchſtaben zu ihren Unternehmungen tauglich waren. Beym Donat haben ſie ſich des Laugenrußes bedient, aber dieſer behagte ihnen eben ſo wenig, und fielen nachher auf die von Kienruß mit Leinöl gekochte Druckerfarbe. Da nun Guttenberg als Erfinder die Druckerey dirigirte, ſo erhielt er die oben angeſetzte jährliche 300 Goldgulden von ſeinem Mitverleger Fauſt. Daß dieſe Männer zuerſt mit kleinen Büchern Verſuche gemacht, iſt ganz begreiflich, denn ſie mußten erſt ſehen, ob ihnen die Verſuche gelingen würden. Allein bald giengen ſie an eine lateiniſche Bibel, die ſie mit gegoſſenen Miſſalbuchſtaben zu ſtande brachten, an ein Werk, deſſen Größe dem Erfinder Ehre macht, und allerdings Bewunderung verdient, denn ſie beſteht aus drey großen Foliobänden. (33) Dieſes

(33) In den nachſtehenden Annalen habe ich dieſe Bibel von S. 123 — 128 beſchrieben.

ſes Unternehmen war in der That ſehr koſtbar, und hätte alle Nachſicht der Richter in dem nun folgenden Rechtsſtreit verdient.

§. 10.

Dieſes große Werk verurſachte, wie es bey den erſten Erfindungen iſt, einen großen Koſtenaufwand. **Guttenberg** ſetzte ſein ganzes Vertrauen auf den gewinnſüchtigen Fauſt, und machte in ſeiner Kunſt fort. Allein, ehe noch die dritte Quatern fertig wurde, waren ſchon 4000 Goldgulden hinweg. Dieß gab **Fauſten** eine gute und erwünſchte Gelegenheit, mit dem grundehrlichen **Guttenberg** zu brechen. Alles mußte dazu helfen, dieſen, alles Ruhms würdigen Mann, zu ſtürzen. **Guttenberg** war ſo entkräftet, daß er auch nicht einmal mehr mit Entrichtung der Zinnße zuhalten konnte. Aber was trieb dann der Churfürſt, was ſeine reichere und vermöglichere Hofleute? warum hoben ſie nicht **Fauſten** aus dem Sattel, und ſetzten dagegen **Guttenberg** durch Unterſtützung in ſeine verdienten Rechte ein? Das wäre Billigkeit geweſen, einen Mann zu belohnen, der gewiß eines Fürſtenthums würdig geweſen wäre. Und wo ſind dieſe Belohnungen?

nungen? vielleicht im vollen Monde? Wie mancher unnütze Höfling und erzliederliche Schmeichler, verdient ſein Brod mit Sünden, wird erhoben, und Guttenberg wurde herabgeſetzt. So war es in den ältern Zeiten, und ſo iſts noch heut zu Tag. Fauſt war noch ſo ungerecht, und gab ſein Geld nicht auf vier oder fünf, ſondern, wie alle Juden, auf sechs Procente vom Hundert. All dieſes ſchwol an, Guttenberg hatte ſein noch übriges Vermögen in ſeine Kunſt geſteckt, und nun ſtund es auf einmal ſtille. Fauſt ſetzte alſo ſeine insgeheim gehegte Wünſche durch, und belangte den ehrlichen Guttenberg gerichtlich, und gerichtlich wurde er in den Beſitz der Guttenbergiſchen Druckerey geſetzt. Was waren das für Richter? Ohne Zweifel, Richter ohne Verſtand, Dummköpfe, die dieſe Kunſt nicht zu ſchätzen wußten, oder die ſich aus Fauſt's Vermögen ihren Beutel füllten, um den rechtſchaffenen Guttenberg durch ihren Unſinn gänzlich zu vernichten, oder den verfluchten Wunſch geäußert haben, daß durch dieſe Kunſt die Welt nicht aufgeklärt würde, ſie aber ſelbſt ewig dumm blieben. Guttenberg handelte gewiß

nicht

nicht ſo ehrlos wie Fauſt, der nur ſeinen Vortheil auserſah; er hatte gewiß nicht die Abſicht, dieſen Geizhals zu betrügen, und er kam gewiß nicht durch ſein eigenes Verſchulden in dieſe kläglichen Umſtände. Er opferte ja, wie es offenbar iſt, ſein eigenes Vermögen auf, er nahm alſo Geld auf, um ſeine rühmliche Unternehmungen durchzuſetzen, er hatte ganz gewiß auch die Abſicht gehabt, ſeinen Glaubiger, den Fauſt, zu befriedigen, wenn ſeine angefangene Kunſt ihren rechten Gang haben würde. Allein Fauſt lenkte es anders, und ſuchte auf Rechnung des ehrlichen Guttenbergs ein Eigenthum an ſich zu bringen, das ihm nicht gehörte, und das ihm nur ungerechte uud heilloſe Richter, ohne Kenntniß und Erfahrung, zuſprachen. Guttenberg kam alſo durch einen ungerechten und vermuthlich erkauften Spruch, um ſeine erſte Druckerey, aber gleichwohl nicht um die Ehre der Erfindung. Er hätte ſie aber noch erhalten können, wenn Fauſt den Zeitpunkt abgewartet und noch Geld hergeſchoſſen hätte, um die Früchte des Fleißes mit einander einzuärndten. Allein die Liſt des Fauſts und ſein Eigennutz

geſtatteten dieſes nicht, ſondern er wollte, was er wünſchte, und er erhielts. Dieſe Fauſtiſche Gewinnſucht, dieſe Ungerechtigkeit, erzählen viele Schriftſteller, und beſchimpfen dadurch jene Richter, die dazu halfen. Köhler hat dieſen Streit mit kaltem Blut erzählt, (34) wie ich ihn hier mit wärmerm hinwarf, weil Ungerechtigkeit die Oberhand behielt, und die Unſchuld unterdrückt wurde.

§. 11.

Der ehrliche Guttenberg wollte ſeinen Fleiß nicht erſticken, und wollte ſich die Ehre der Erfindung nicht nehmen laſſen, ſondern er wollte fortdrucken, wie es ihm ſeine Vermögens-Umſtände zuließen. Er machte alſo einen neuen Verſuch, und beredete den D. Konraden Homery, daß er ihm einen neuen Zeug anſchafte. Er hatte zwar von dem Churfürſten Adolph einen zulänglichen Lebensunterhalt genoſſen, aber er wollte doch drucken. Im Jahr 1465 wurde er unter die Hofleute aufgenommen

(34) Köhler in ſeiner Ehrenrettung Guttenbergs S 21 — 36.

(35) S. Schwarz prim. quaed. Doc. de orig. Typographiae P. I. p. 26. Köhler am angez. Orte. S. 101.

men, und ſtarb ohne Zweifel vor dem 28. Hornung 1468, weil an dieſem Tage D. Homery den Churfürſten für den empfangenen Zeug quittirt hat. (35) Vermuthlich ſind einige Bücher damit gedruckt worden, die zu Mainz ohne Fauſt und Schöffers Namen erſchienen ſind. In den Annalen hab ich einige derſelben angezeigt. Homery nahm alſo nach dem Tode Guttenbergs ſeinen Zeug wieder zurück. Köhler hat eine Gedächtniß-Münze auf dieſen des Andenkens würdigen Mann beſchrieben und bekannt gemacht, worinn Fauſt ſeinen verdienten Lohn gleichfalls erhalten hat. (36) Guttenberg ärndtete für ſeine Erfindung den höchſten Undank ein, ſtatt daß er dafür belohnt worden ſeyn ſollte. So werden Verdienſte in der Welt mißkannt, und nur der wird belohnt, der es nicht verdient. Seine Grabſtätte erhielt er in der Franciſcaner Kirche, die aber 1577. den damaligen Jeſuiten eingeraumt wurde. Adam Geltenhaus ließ ihm eine Grabſchrift ſetzen, die Köhler aufbewahrt hat. (37)

(36) S. deſſen Münzbeluſtigungen vom Jahr 1742. oder 14. Band. S. 353. u. flgg.

(37) In ſeiner Ehrenrettung. S. 103.

§. 12.

Was alſo Guttenberg nicht vollenden konnte, das führten Fauſt und Schöffer aus. Bald nach jenen ungerechten, und undankbaren gerichtlichen Handlungen erblickte man Fauſts und Schöffers Namen in den Endſchriften der Bücher. Das erſte Werk, und zugleich ein Meiſterſtück der Kunſt war der Pſalter von 1457, (38) wovon ich hier die Schriftprobe in Kupfer vorlege, den ſie 1459 noch einmal druckten. Da ich die von ihnen bis 1466 in Geſellſchaft gedruckte Bücher in den Annalen recenſirte, ſo iſt es nicht nöthig, ſie hier zu wiederholen. Außer der Bibel ohne Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers, die noch in Geſellſchaft mit Guttenbergen zu drucken angefangen wurde, haben ſie 1462 abermals dieſes große Werk geliefert. Allein daß ſie auch in dieſem nemlichen Jahr eine teutſche Bibel gedruckt haben ſollen, iſt gänzlich unrichtig. Herr Denis behauptet ſie (39) nach den gegebenen Nachrichten

Naſt's

(38) S. die nachfolgenden Annalen. S. 7 — 14.

(39) In ſeiner Einleitung in die Bücherkunde 1. Theil S. 104. und deſſen Merkwürdigkeiten der garelliſchen Biblio=

Naſt's (40) und dieſe Meynung wurde allgemein, bis ſie der ſel. Steigenberger in einer eigenen Abhandlung widerlegte, und bewies, daß ſolche in Straßburg gedruckt worden ſey. Es iſt auch nun gewiß, daß Mainz von dieſem Jahre keine teutſche Bibel aufweiſen kann, und unmöglich geweſen wäre, in einem Jahr zwey ſo große Werke zu liefern. Bis auf dieſes Jahr 1462 wurde alſo dieſe Kunſt ziemlich geheim gehalten. Allein da in dieſem Jahre **Adolph von Naſſau**, welcher wider **Diethern von Iſenburg** zum Erzbiſtthum ernannt wurde, die Stadt Mainz überrumpelte; ſo flohen die Kunſtverwandten allenthalben hin, und begaben ſich nach den berühmteſten Städten Europens. Der Finger der Vorſehung iſt alſo auch aus dieſem Umſtand zu erkennen, und ſo unglücklich und betrübt derſelbe für Mainz war; ſo glücklich war er auf der andern Seite für die Länder Europens in Rückſicht auf dieſe Kunſt.

Im

Bibliothek S. 33. u. flgg. und die noch daſelbſt angezogene Schriftſteller.

(40) S. ſeine hiſtoriſchkritiſche Nachrichten von den ſechs erſten teutſchen Bibelausgaben 1767. in 8. und 1779. in 8.

Im Jahr 1466 reißte Fauſt zum zweytenmal nach Paris, kam aber nicht wieder zurück, ſondern ſtarb daſelbſt an der Peſt, denn von dieſer Zeit an, ſteht Schöffers Name allein bis auf 1499 in den Unterſchriften der zu Mainz bey ihm gedruckten Bücher. Aus dieſen Unterſchriften, die bis ins 16. Jahrhundert hineingehen, erſiehet man zum Theil, daß Guttenberg der eigentliche und wahre Erfinder zu Mainz geweſen iſt: denn Fauſt und Schöffer rühmten ſich nicht die Erfinder dieſer Kunſt geweſen zu ſeyn; wie ich oben aus der Unterſchrift eines Oßnabrückiſchen Breviariums bewieſen habe; (41) ſondern Johann Schöffer nannte ihn nur den vornehmſten, welcher endlich in der Kunſt auf die rechte Spur gekommen ſey, und ſolche 1452 zu Stande gebracht habe. Freylich hätten ſie es nicht wagen dürfen, noch bey Lebzeiten Guttenbergs ſich für die Erfinder auszugeben, ohne ſich nicht einem Widerſpruch deſſelben auszuſetzen. Guttenberg

(41) S. Anmerkung (30)

(42) Dieß iſt aus der Quittung zu beweiſen, da er den D. Homery verpflichtet hat, den empfangenen Drucker=

tenberg wäre es ein leichtes geweſen, ſich dagegen aufzulehnen, weil er ſeinen Churfürſten an der Seite hatte, der ſich dieſer Kunſt annahm. (42) Ueberhaupt kann man einen Schwarm von Gewährsmännern anführen, die Mainz das Wort reden, und alle die ſchwärmeriſche Einfälle von Straßburg, Harlem u. d. gl. widerlegen. Dieß wird in einer konzentrirten Geſchichte über die Erfindung der Buchdruckerkunſt genug geſagt ſeyn. Eine allgemeine Geſchichte kann ſich weiters ausdehnen. Noch aber muß ich erinnern, daß ich in den Annalen S. 8. geſagt habe, **Guttenberg**, **Fauſt** und **Schöffer** verdienten ein ewig bleibendes Denkmal, da doch der gewinnſüchtige **Fauſt** den ehrlichen **Guttenberg** ſo ſehr mißhandelte, wie ich in dieſem Verſuch meldete; allein im Ganzen verdienen ſie's alle drey. **Guttenberg** als der Erfinder, **Fauſt**, als ein reicher Mann, der den Vorſchuß machte, und unterſtützte, und **Schöffer**, der die

---

Druckerzeug nur in Mainz zu gebrauchen, oder woferne ihm ein Bürger eben ſo viel dafür bezahlen wollte, als ein Fremder, jederzeit dem Bürger den Vorzug zu geben.

die Matrizen erfand, und dadurch dauerhafte Lettern herſtellte, und die Druckerfarbe haltbar machte. In ſofern verdienen ſie alle drey ein ewig bleibendes Denkmal.

Annalen

Annalen

der

älteſten Buchdruckergeſchichte

von Mainz.

Vom Jahr 1454 bis auf das Jahr 1499.

1454.

1. Litterae indulgentiarum Nicolai V. Pont. Max. pro regno Cypri. 1454. In Form eines Patents.

Wie immer ein Tag den andern lehrt, und wichtige Entdeckungen erſt nach und nach gemacht werden, weil die Dunkelheit voriger Zeiten den Nachkommen nichts verzeichnet aufbehalten hat: alſo gieng es auch mit dieſem Ablaßbrief Nikolaus V. vom Jahr 1454. Wir haben im 16. 17 und in dieſem Jahrhundert viele Schriftſteller aufzuweiſen, die ſich ein beſonderes Geſchäfte daraus machten, die Buchdruckergeſchichte durch ihre Schriften zu beleuchten, oder wichtige Beiträge dazu zu liefern. Von den ältern, die der Epoche der Erfindung der Buchdruckerkunſt näher geweſen ſind, ſolten wir mit Recht mehr erwartet haben, als ſie wirklich leiſteten, und nur ganz obenhin arbeiteten. Erſt in unſern Zeiten kam man auf nähere Spuren, und machte die wichtigſten Entdeckungen in der Geſchichte der Buchdruckerkunſt, nachdem man die alten Denkmäler derſelben herfürſuchte, die ganz vergeſſen und ungebraucht da lagen, ja nicht ſelten als un=

brauchbare Papiere zerriſſen und verſchleudert wurden. Dieſe Klage laſen wir ſchon oft, beſonders von Büchern, die auf Pergament gedruckt waren, welche die ſtupideſte Unwiſſenheit den Goldſchlagern in die Hände lieferte, woſelbſt ſie hernach auf ewig der Vergeſſenheit Preiß gegeben und begierigen Forſchern zum unerſezlichen Schaden entzogen wurden. Gegenwärtiger Ablasbrief iſt auf Pergament gedruckt, und zwey würdige Gelehrte haben ihn dem Untergang glücklich entriſſen, ſonſt hätt' er vielleicht, wie alle andre, das nemliche Schickſal erfahren müſſen. Der ſel. Prediger und Prof. Albrecht Frick in Ulm hatte dieſen Ablaßbrief eigen, und um ſolchen bekannter zu machen, überließ er denſelben dem würdigen ſel. Superintendent Schelhorn in Memmingen. Lezterer, als ein ſehr arbeitſamer und in der Gelehrtengeſchichte eifrig forſchender Gelehrter, machte den edelſten Gebrauch davon, und wolte durch die Bekanntmachung deſſelben ſein Vergnügen über dieſe in der That wichtige Entdeckung für die Buchdruckergeſchichte mit dem Publikum theilen. Er arbeitete damals gerade an ſeinen Ergözlichkeiten aus der Kirchenhiſtorie und Litteratur, in welche er dieſen Ablaßbrief aufnahm und im 2. Band S. 372 — 380 beſchrieb und ganz abdrucken lies. Damals noch, und auch noch einige Jahre nachher, war der ſel. Schelhorn der Meinung, daß der Pſalter von 1457 und 1459 ſo wie des Durandi Rationale divinorum officiorum ebenfalls von 1459 mit beweglichen aber geſchnizten Buchſtaben gedruckt worden ſey. Dieſe Ablaßbulle aber iſt mit gegoſſener Schrift gedruckt, mithin auch mit beweglichen Lettern, und ſolte ihm alſo einen überzeugenden Beweiß gegeben

haben,

haben, daß jene Bücher gleichfalls mit eben ſolchen Lettern gedruckt worden ſind. Dadurch iſt auch auf einmal die Vermuthung des ſel. Rath **Schöpflins** gehoben, wenn derſelbe in ſeinen Vindiciis typographicis p. 33 äußert, die Epoche der Erfindung der Matrizen falle zwiſchen die Jahre 1450 und 1455. Der ſel. **Schelhorn** hat ſodann dieſen Ablaßbrief dem tiefforſchenden ſel. **Meermann** nach Roterdam geſchickt, welcher nach einer ſcharfen Prüfung erkannt, daß er nicht mit geſchnizter, ſondern mit gegoſſener Schrift gedruckt ſey. S. **Riederers** nüzliche und angenehme Abhandlungen aus der Kirchen-Bücher- und Gelehrtengeſchichte 1. Stück S. 4. Anmerk. (l)

Schelhorn hat eben daſelbſt, wo er eine Beſchreibung des Pſalters von 1457 machte, von dem ich nun gleich die weitere Nachricht geben werde, ſeine Meinung, als wäre nach der glücklichen Erfindung der Matrizen der Pſalter noch zweimal nicht mit gegoſſenen, ſondern mit geſchnizten Buchſtaben gedruckt worden, nicht geändert, und die gegoſſene Buchſtaben nicht anerkannt. Daß in dieſem Ablaßbrief das Jahr MCCCCLIIII. nicht hineingeſchrieben ſondern wirklich gedruckt worden ſey, verſichert **Schelhorn** in ſeinen Ergözlichkeiten, und ſagt noch weiters, die Typen ſeyen etwas größer als in des **Durandi** Rationale divinorum officiorum, und in den opuſculis Auguſtini, kleiner aber als in der lateiniſchen Bibel von 1462.

Nun will ich noch etwas von der Geſchichte dieſes Ablasbriefes ſelbſt gedenken, hingegen die eigene Worte des ſel. **Schelhorns** dabey gebrauchen, die er in ſeinen

nen Ergözlichkeiten anführte: „Mit dieſem von dem „Pabſt ertheilten Ablaß hat nach der Hand der König „in Cypern ſeine Botſchafter in alle Länder, und alſo „auch in unſer Teutſchland ausgeſendet. Daß durch „die Teucros in den Schriften der mittlern Zeit die „Türken verſtanden werden, iſt bekannt. Warum aber „in Erhandlung dieſes Ablaſſes das Frauenzimmer **Ca„tharina Muthildis** mit einem Presbytero gemein„ſchaftliche Sache gemachet, läſſet ſich nicht wohl be„ſtimmen. Wäre es ſeine Mutter oder Schweſter ge„weſen; ſo würde es angezeigt worden ſeyn. Eine recht„mäßige Ehefrau aber durfte ein Presbyter nicht haben. „Der Brief iſt zu Erfurth ausgeſtellt, welcher Name mit „der Feder hineingeſchrieben iſt, gleichwie die Namen der „beiden Perſonen und das Datum des Briefs. Ich habe „was hineingeſchrieben worden, mit anderer Schrift aus„drucken laſſen. Bey dem Anfang ſind die zwey Worte „Univerſis und Paulinus mit größern, wie Miſſalbuch„ſtaben gedruckt, und auf dem i iſt kein Pünctlein, ſon„dern der obere halbe Theil eines Rings oder Cirkels zu „ſehen, wie es in den alten Miſſalbüchern gewöhnlich „war. Uebrigens kommt in dem ganzen Brief kein Un„terſcheidungszeichen, als das Punctum, vor.“ Die Ablaßbulle ſelbſt hier wieder abdrucken laſſen, wird nicht nöthig ſeyn, da ſie beim **Schelhorn** ſchon ſteht und dort nach ihrem ganzen Inhalt geleſen werden kann. Herr **von Murr** führt dieſen Ablaßbrief in ſeiner Beſchreibung der Merckwürdigkeiten der Reichsſtadt Nürnberg, S. 697 und 698 gleichfalls an, aber in dem Exemplar, das er beſchreibt, ſteht M. CCCC.L quinto ſtatt M.CCCC.Liiij ſagt aber in der Anmerkung, daß das Jahr Liiij zuvor-

gedruckt

gedruckt geweſen wäre, dann erſt ſeyen die vier Einheiten ausgelöſcht, die man noch wahrnehme, und da für quinto hingeſchrieben worden. Ein vollſtändigeres habe Herr Prof. **Gebhardi** in Lüneburg in einem Pergamentenen Oktavbande, das der ſel. Hofrath **Häberlin** in ſeinen analectis medii aevi p. 565 -- 568 habe abdrucken laſſen.

1457.

2. Pſalterium. Am Ende ſteht: Preſens ſpalmorum (ſic) codex. venuſtate capitalium |decoratus Rubricationibusque ſufficienter diſtinctus. Adinventione artificioſa imprimendi ac caracterizandi absque calami ulla exaracione ſic effigiatus. Et ad evſebiam Dei induſtrie eſt conſumatus. Per Johannem Fuſt Civem Maguntinum. Et Petrum Schoffer de Gernzheim. Anno |domini milleſimo CCCCLVII. In vigilia Aſſumpcionis. In gros Folio.

Dieſe Endſchrift iſt roth gedruckt, das Werk ſelbſt aber iſt der Phönix unter allen Büchern die jemals gedruckt worden, die alleräuſſerſte Seltenheit, und das unvergleichlichſte Meiſterſtück der kaum erfundenen Buchdrukerkunſt, das nicht mit Gold aufzuwägen iſt, und die gröſten und ſplendideſten Bibliotheken deſſelben entbehren müſſen. Dieſer Pſalter iſt das allererſte Werk, das mit Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers erſchienen iſt, und iſt auch eines der prächtigſten Bücher nicht nur in Anſehung der Lettern, ſondern auch ſelbſt in der ganzen Einrichtung und Ausführung, und nicht nur damals,

ſondern auch noch bis auf den heutigen Tag. Man ſolte glauben, wenn man dieſes Meiſterſtück recht genau betrachtet, das menſchliche Genie, das niemals zu ſeiner Vollkommenheit gelangen, und nie jene Höhe erreichen kann, daß man ſagen könnte, es ſey göttlich, habe ſich dabey erſchöpft. Und doch war es damals nur ein Verſuch, aber ein Verſuch, der alles übertrift, und beynahe menſchliche Kräfte überſteigt. Gewiß haben die erſte Unternehmer Fauſt und Schöffer damals nicht daran gedacht, daß nach mehr als 300 Jahren ihre Arbeit bey den Nachkommen ſo viele Verwunderung erregen würde, und haben nicht daran gedacht, daß gleichſam ihr erſter Verſuch allen andern durch Jahrhunderte hindurch gedruckten Büchern den Rang ſtreitig machen würde. Aber Verdienſte müßen geprieſen und belohnt werden, wenn auch dieſe verdienten Männer, denen ſolche Ehre gebührt, ſchon Jahrhunderte unter der Erde modern. Noch verdienten Guttenberg, Fauſt und Schöffer ein ewig bleibendes öfentliches Denkmal in Marmor in der Metropolitanſtadt Mainz, damit jeder Reiſende von Gefühl, den Geiſt und die Erfindung dieſer Triumvirs bewundern, und tief in Gedanken über das menſchliche Genie anſtaunen könnte.

Nun will ich auch zur Geſchichte des Pſalters ſelbſt übergehen. Noch zu Anfang dieſes Jahrhunderts wußte man von mehr nicht, als einem einzigen Exemplar, das die kaiſerliche Bibliothek verwahrte und aus dem ehemalig vortreflichen Bücherſchaze des berühmten und gelehrten Ungariſchen Königs Matthias Corvins dahin kam. Nach dieſem kam ein Exemplar in der Schulbibliothek zu Freyberg in Meiſen zum Vorſchein. Das dritte Exemplar er=

erhielte der beſtändige Sekretaire und nachmalige Preſident der königl. Franzöſiſchen Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften zu Paris **Claudius Gros von Boze** aus der Sacriſtey der Kirche St. Victors zu Mainz. Faſt unverzeihlich, am Erfindungsorte ſolche Schäze zu verſchleudern! Der geheime Sekretär **Duve** in Hannover hat von den Urſeliner Nonnen zu Hildesheim ſeine Bibliothek mit dem vierten Exemplar geziert. Der ſel. **Schelhorn** entdekte in dem prämonſtratenſer Reichsſtift Roth das fünfte Exemplar, und das ſechste hat der Herr Weihbiſchof **Würdtwein** angezeigt, das nunmehr als ein Schaz in der churfürſtl. Bibliothek aufbewahrt wird. Daß aber dieſes das ſechste Exemplar iſt, hat Herr **Würdtwein** ſelbſt nicht gewußt, ſonſt hätt' ers nicht das fünfte heiſſen können. Unbemerkt kann ich hier nicht laſſen, daß die Worte des Hrn. Weihbiſchofs in ſeiner Bibliotheca Moguntina p. 58. nicht jedem verſtändlich ſind, wenn er daſelbſt ſpricht: Solertiſſimo D. Breitkopf Lipſienſi Bibliopolae (er iſt ja eigentlich ein gelehrter Buchdrucker, der zu gleich eine Buchhandlung mit ſeinem eigenen Verlag neben bey führt, und alſo nicht Buchhändler allein) notum eſt exemplar quintum. — Id fortaſſe noſtrum exemplar eſt, quod per aliquot ſecula inſerviit Choro Majoris Aedis Metropolitanae Moguntinae, nunc ut liber typographiae elegantiſſimae Princeps aſſervatur in ejusdem Bibliotheca. Allein, da Herr **Würdtwein** von der Entdekung des fünften Exemplars nichts wußte, und nichts davon geleſen hatte, obs gleich ſchon im Jahr 1768 von dem ſel. **Schelhorn** in **Riederers** Abhandlungen S. 1 — 12 bekannt gemacht wurde; ſo glaubte er, Herr **Breitkopf** verſtehe darunter das nunmehr in der chur-

fürſtl. Bibliothek zu Mainz befindliche Exemplar, von dem Herr **Breitkopf** eben ſo wenig wußte, als Hr. Weihbiſchof **Würdtwein** dadurch unſchuldigerweiſe das ſechste entdeckte, wofür ihm das Publikum dankte. Alle dieſe Bibliotheken haben nun eine wahre und koſtbare Zierde an dieſem Pſalter, die allerdings zu ſchäzen iſt. Der Pſalter iſt auf Pergament in gros Folio gedruckt, hingegen nicht mit beweglich geſchnizten, wie der ſel. **Schelhorn** beim **Riederer** S. 4. irrig vorgibt, ſondern mit gegoſſenen, ſehr anſehnlichen und ſchön in die Augen fallenden Miſſallettern, die man zum Gebrauch im Chor gebrauchte. Jede Seite hat mehr nicht als 20 Linien, woraus man einen Schluß auf die Größe der Lettern ſelbſt machen kann. Die Anfangsbuchſtaben, deren **Schelhorn** gegen 200 zählte, ſind eingedruckt und ſo groß, daß ſie einen ziemlichen Plaz einnehmen, daher vermuthet derſelbe, daß der ganze Pſalter mit geſchnizten Lettern gedruckt ſeyn müße. **Von Boze** aber ſagt, daß man von der Zahl der Anfangsbuchſtaben drey oder vier ausnehmen müße, die nicht ſo gar groß und wirklich mit Händen gemacht ſeyen. So befinde es ſich nicht nur in ſeinem Exemplar, ſondern auch in dem in der Kaiſerl. Königl. Bibliothek befindlichen, welche andere Farben und Umriſſe hätten. Dabey ſey beſonders der Buchſtabe H zu merken, den **Fauſt** und **Schöffer** nicht hätten ſchneiden laſſen. Um aber wieder auf das Vorige wieder zurück zu kommen, ſo ſchlieſſe ich von einem Theil nicht gleich aufs Ganze, und mag gar wohl ſeyn, daß die Anfangsbuchſtaben in Holz geſchnitten ſind. Ihre Farbe iſt roth, purpur und blau, nicht gemahlt, ſondern gedruckt, und ſo zierlich, daß das Anſchauen ſchon Bewunderung

er=

erregt. Der Anfangsbuchſtabe B iſt der allerniedlichſte und eine wahre Augenweide. So lobt es mit Recht der ſel. Schelhorn. Die Gelehrten können über die Vortreflichkeit dieſes Meiſterſtücks ihre Bewunderung nicht genugſam ausdrücken. Ich will nur zwey davon anführen, die mit Unterſuchung der Buchdruckergeſchichte ſich beſchäftigt haben, den Schöpflin und Meermann. Erſterer ſagt in ſeinen vindiciis typographicis p. 31 und flg. Schœfferianae ergo praeſertim induſtriae praeſtantiſſimum illud Pſalterium Fauſti debetur, uncialibus litteris ac capitalibus pulcherrime ſculptis & variegatis colore, in uſum Chori, forma folii majoris, Moguntiæ impreſſum a. 1457 in Vigilia aſſumptionis perfectum; Gutenbergianae typographiae, litteris ſculptis exercitae & ad ſummum elegantiae & perfectionis gradum a Schoeffero perductae, incomparabile monumentum; quod artifices Lutetiae & Vindobonae mecum examinantes, mirati ſunt mecum. Lezterer aber ſchreibt in ſeinen originibus typographicis P. I. p. 153 und folgl. opus, quo nullum in hoc genere unquam prodiit magnificentius, quod celeberrimos noſtra aetate artifices in admirationem, rapuit, incitari potuit nemo. Dieſe Stelle hat Schelhorn ſelbſt aus der Meermanniſchen weitläufigen Anmerkung (i) an beſagtem Orte zuſammen gezogen. Die Pſalmen folgen nicht in derjenigen Ordnung aufeinander, wie in der Bibel ſelbſt, ſondern ſie ſind ſo eingerichtet, wie ſie nach der Zeit und Gewohnheit pflegten abgeſungen zu werden, indem dieſes prächtige Werk eigentlich für den Chor beſtimmt war. Daher kommt es, daß noch andere Hymnen und Gebethe, wie z. B. die Antiphonä mit muſikaliſchen Noten, die Lobgeſänge

der

der heil. Schrift u. ſ. w. mit eingemiſcht ſind. Das Invitatorium: Venite, exultemus Domino: Venite, ſervite Euovae, ſteht gleich zu Anfang, und dann folgen erſt die erſte zwanzig Pſalmen. Nach dieſen erſcheint das Te Deum laudamus und hierauf der 98 und 99 Pſalm. Dann wiederum der 62 Pſalm. Die Litanei aller Heiligen und allerhand Gebete machen endlich den Schluß. Der ſel. Prof. Schwarz ſagt, daß der ganze Kodex 121 Blatt ſtark ſey, und zeigt zugleich einige Fehler in der Zahl derſelben an. Schelhorn zählte 143 Blätter, an deren vordern Seite die Zahlen derſelben oben in der Mitte mit rother Farbe gedruckt ſeyen, und zwar bis CXXXVI. da hingegen die ſieben folgende Blätter keine Zahlen hätten. Das, welches Duve beſizt, hat auch nicht mehr als 137 Blätter, welches gleichwohl von Heineken für ganz vollſtändig ausgiebt. Hingegen des von Boze Exemplar als völlig komplet, enthält 169 Blätter. Eine ziemlich auffallende Verſchiedenheit in dieſen vier beſchriebenen Exemplarien. Ich ſtimme dem leztern kompleten Exemplar bey, und halte die andern drey für defekt, wie es nicht ſelten bey ſolchen alten Büchern, beſonders denen, die im Chor, mithin ſehr oft und täglich, gebraucht, und am Ende zerriſſen werden, zu geſchehen pflegt. Die Blätterzahlen, des Kloſter Rothiſchen Exemplars, das Schelhorn beſchrieb, müßen nicht gedruckt, ſondern zierlich hineingeſchrieben ſeyn, weil das Boziſche Exemplar keine Zahlen in der Höhe hat, und auch der Kuſtoden und Signaturen mangelt. Auch von Heineken in ſeinen ältern Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen 2 Band S. 29. hat dieſes falſche Vorgeben ſchon bemerkt, und geſagt, daß

die

die groſsen rothen Zahlen, womit oben die Blåtter numerirt, nicht gedruckt, ſondern mit der Feder geſchrieben worden ſeyen. Der verdienſtvolle Herr Stadtpfarrer am Ende in Kaufbeuren, ſchrieb auf gut Treu und Glauben dem ſel. Schelhorn nach, und ſagte ebenfalls, daſs dieſe Ausgabe Blåtterzahlen habe. S. deſſen Abhandlung von der Ungewiſsheit derjenigen Kennzeichen aus welchen man gemeiniglich das wahre Alter der ålteſten ohne Jahrzahl gedruckten Bůcher zu beſtimmen pfleget, in Hrn. Paſtor Strobels Miſcellaneen litterariſchen Inhalts, zwoter Sammlung S. 90. woraus er ſeinen Saz, daſs ſchon im lateiniſchen Pſalter vom Jahr 1457 Blåtterzahlen angetroffen wůrden, hingegen in viel jůngern Bůchern keine, zu beweiſen und zu unterſtůzen ſucht. Allein er wird nun ſelbſt erkennen, und noch mehr ůberzeugt werden, wenn er das Kloſter Rothiſche Exemplar ſelbſt einzuſehen Gelegenheit haben wůrde, daſs er aus dieſem Werk keinen Beweiſs fůhren kann, und alſo falſch gefůhrt habe. Ich will mich aber nicht weiters mehr mit der Beſchreibung dieſes Kleinods abgeben, da ich hier nur kurz die Verſchiedenheit der Exemplarien, und die begangenen Fehler růgen wollte, ſondern vielmehr auf die vorzůglichſten Schriften weiſen, wo Nachricht davon zu finden iſt. Meermann in ſeinen orig. typograph. hat vieles davon, auſſer dieſem aber verdienen Schwarz primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 7. u. flg. Riederers angezogene Abhandlungen I. St. S. 1 — 12 von Boze Nachricht von dem erſten gedruckten Buche, das einen gewiſſen Zeitpunkt hat, in der Geſchichte der kónigl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris, nach der Ueberſezung der ſel. Gott-

ſchedinn

ſchedinn 7ten Theil S. 361 — 379. Die übrigen Schriften, worinn von dieſer merkwürdigen und auſſerordentlichen Seltenheit noch weiters, aber kürzer gehandelt wird, alle hier anzuführen, würde zu weitläuftig fallen. Jedem Litterator ſind ſie ohnehin bekannt, mithin werde ich keine litterariſche Unterlaſſungsſünde begehen, wenn ich ſie nicht nach der Reihe anführe.

1459.

3. Pſalterium Davidicum. Zu Ende liest man: Preſens Pſalmorum codex venuſtate Capitalium decoratus, rubricationibusque ſufficienter diſtinctus adinuencione artificioſa imprimendi ac caracterizandi absque ulla calami exaracione ſic effigiatus & ad laudem Dei & honorem ſancti Iacobi eſt conſumatus per Joannem Fuſt civem Maguntinum & Petrum Schoifher de Gernsheym clericum. Anno domini milleſimo CCCC. LIX.XXX. die menſis Auguſti. In gros Folio.

Dieſes iſt die zweite Ausgabe des Fauſt und Schöfferiſchen Pſalters, den ſie mit eben der Schrift druckten, ſowohl was die Hauptſchrift des Buchs als auch was die Anfangsbuchſtaben betrift. Dieſe Ausgabe bleibt alſo ein eben ſo ehrwürdiges und ſeltenes Denkmal und Meiſterſtück, als die ſo eben recenſirte. Doch ſtimmt ſie mit der vorigen erſten Ausgabe nicht überein, und waltet unter beeden ein ſichtbarer Unterſchied vor. Erſterer hat auf einer jeden Seite 20 Linien, dieſe aber 23 und daher auch einige Blätter weniger, als jene, und ſo haben auch zuweilen einen oder zween Buchſtaben mehr, und

da=

daher rührt alſo die mindere Anzahl der Blätter. Ein noch größerer Unterſchied findet ſich aber auch in der Unterſchrift ſelbſt. Dieſe will ich hier bemerken. 1) Iſt der Fehler Spalmorum verbeſſert, und ſtatt deſſen ſteht ganz recht Pſalmorum. 2) Liest man in der erſten nach den Worten ſic effigiatus & ad Euſebiam Dei in der zweiten hingegen ſteht ſic effigiatus & ad laudem Dei & honorem ſancti Iacobi. 3) nennt ſich hier **Peter Schöffer** einen clericus in der erſten aber nicht, und 4) iſt in dieſer Ausgabe die Zeit ſo ausgedruckt anno domini milleſimo CCCC.LIX.XXX die menſis Auguſti, in der erſten hingegen Anno domini milleſimo CCCC.LVII. in vigilia Aſſumpcionis. Dieſe Aenderungen beweiſen hinlänglich, daß dieſe Ausgabe wirklich von neuem gedruckt worden iſt. Doch hätte nur das Blatt mit der Endſchrift umgedruckt werden können, aber dies widerlegen ſelbſt die erſtern angezeigte Veränderungen im Text. Zulezt muß ich noch anmerken, daß Herr Weihbiſchoff **Würdtwein** in der Angabe der Endſchrift XXIX die menſis Auguſti liest, ſtatt XXX, und mit ihm auch **von Boze**. Allein der ſel. Prof. **Schwarz**, der zuerſt ein Exemplar von dieſem Jahr in dem Carthäußer Kloſter vor Mainz entdekte, giebt den XXX Auguſt und nach ihm auch Hr. **Denis** alſo an. S. Annalium typographicorum cl. viri Mich. Maittaire ſupplementum P. I. p. 1. Num. 1. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 8. **von Boze** Nachricht in der angezogenen Geſchichte der königl. Akademie zu Paris 7 Theil S. 368 und flg.

4. Du-

4. Durandi Rationale divinorum officiorum. Die Schlußworte lauten: Preſens racionalis divinorum codex officiorum venuſtate capitalium decoratus rubricationibusque diſtinctus. Artificioſa adinventione imprimendi ac caracterizandi: absque calami exaratione ſic effigiatus. Et ad euſebiam Dei induſtrie eſt conſumatus Per Johannem Fuſt civem Maguntinum Et Petrum Gernſzheym Clericum dioceſis ejusdem Anno domini milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo nono Sexto die Octobris. In gros Folio.

Dieſes Werk kann man das dritte Meiſterſtück der Buchdruckerkunſt nennen, dieſe Ausgabe aber die allererſte und ſeltenſte. Mentelin, der gewaltige Eiferer für die Ehre der Erfindung der Buchdruckerkunſt in Straßburg, wolte in dem Jahr einen Fehler finden, und dieſe Ausgabe in das Jahr 1461 ſtatt 1459 verſezen. S. deſſen brevis excurſus de loco, tempore & authore inventionis typographiae, in Wolfs Monumentis typographicis Tom. II. p. 314. Allein dieſe Endſchrift iſt nicht mit der Feder hineingeſchrieben, eben ſo wenig als die Jahrzahl, ſondern alles iſt gedruckt, und das ganze Werk beſteht aus 162 Blättern in großem Format, und auf Pergament gedruckt. Die großen Anfangsbuchſtaben ſind die nemlichen, die beim Pſalter von 1457 gebraucht wurden. Die Zierrathen, womit dieſes Werk prangt, ſind gröſtentheils blau, die Buchſtaben aber ſelbſt roth. Die kleinen Anfangsbuchſtaben der Abſchnitte oder Kapitel ſind meiſtens gedruckt, theils aber dazu gemahlt,

hin=

hingegen alle roth. Ein ſolches Exemplar befindet ſich in der Stadtbibliothek zu Nürnberg. S. von Murrs Memorabilia Bibliothecarum publicarum Norimbergenſium & Univerſitatis Altdorfinæ P. I. p. 257. vergl. deſſen Beſchreibung der vornehmſten Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg S. 701. Dieſes iſt auch das lezte Buch, worinn Fauſt und Schöffer ſich der groſen Anfangsbuchſtaben bedienten, deswegen machte der ſel. Prof. Schwarz die gegründete Anmerkung: Imo magis mirum eſt, cum Fauſtus & Schoefferus, jam A. 1457 & 1459. in Pſalteriis & A. 1459 in quibusdam Durandi exemplaribus, grandiores ejusmodi typos, ſine dubio e ligno ſculptos, (ut adhuc hodie aliquando fieri ſolet) adhibuerint; cur non poſt hæc etiam, in aliis libris excudendis, iisdem typis ſint uſi, ſed ſpatium duntaxat reliquerint, ut penicillo, calamove, ab illuminatoribus adpingerentur. Dann ſagt er noch weiters, daß die Exemplarien dieſes Werks auf Pergament gedruckt ſeyen, das Exemplar aber, das ſich zu Mainz in der Domkapitliſchen Bibliothek befinde, ſeye auf Pergament mit Papier vermiſcht gedruckt, und bezieht ſich hierauf auf des von Gudenus Sylloge variorum diplomatariorum, welcher auch wirklich p. 401. die Anmerkung beyfügte: Codex hic in pergameno & charta mixtim impreſſus eſt. Das ganze Werk hat keine Blätterzahlen, keine Kuſtoden und keine Signaturen. Von dem Nuzen dieſes Werks, und daß ſolches eine neue mit erläuternden Anmerkungen veranſtaltete Ausgabe verdiente, habe ich ſchon in meiner Buchdruckergeſchichte Augsburgs 1 Theil S. 169 mit wenigem gehandelt. Gehandelt haben davon: Franz Anton Zaccaria in ſeiner Bibliotheca ri-

tuali Tom II. p. 177 und 178. Gerhard Meermann in ſeinen Originibus typographicis P. I. p. 33. Proſper Marchand in ſeiner hiſtoire de l' origine & des premiers progres de l'Imprimerie p. 36. de Bure Bibliographie inſtructive vol. de Theologie p. 159. David Clement in ſeiner Bibliotheque curieuſe hiſtorique & critique Tom. VII. p. 466. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 9. Es befand ſich dieſes Werk in der Schwarziſchen Bibliothek S. Biblioth. Schwarziana P. II. p. 63. In der vortreflich Pinelliſchen: S. Bibliotheca Maphaei Pinelli Veneti magno jam ſtudio collecta a Iacobo Morellio — deſcripta & annotationibus illuſtrata (Tomi VI. Venet. 1787. 8. maj.) Tom. I. p. 129. Es war auch vorhin in der Bibliothek des de la Valliere S. Catalogue des livres de la Bibliotheque de feu M. le Duc de la Valliere P. I. Tome I. p. 64. Num. 214. wurde aber in der Verſteigerung derſelben 1784 um einen Preiß von 2700 Livres oder 1237 fl. 30 kr. verkauft. In der Bibliothek zu Jena S. Mylii Memorabilia Bibliothecae Academicae Ienenſis. p. 156.

1460.

5. Johannis de Ianua Summa, quae vocatur Catholicon. Die Schlußworte lauten: Altiſſimi preſidio cujus nutu infantium lingue fiunt diſerte. Qui que numero ſepe paruulis reuelat quod ſapientibus celat. Hic liber egregius. catholicon. dominice incarnationis annis MCCCCLX. Alma in urbe Magun-

guntina nacionis inclite germanice. Quam Dei clemencia tam alto ingenii lumini. dono que gratuito. ceteris terrarum nacionibus preferre. illuſtrare que dignatus eſt Non calami. ſtili. aut penne ſuffragio, ſed mira patronarum formarumque concordia proporcione & modulo. inpreſſus atque confectus eſt. Hinc tibi ſancte pater nato cum flamine ſacro laus & honor domino trino tribuatur & uno eccleſie laude libro hoc catholice plaude. Qui laudare piam ſemper non linque mariam. DEO GRACIAS. In gröſtem Folio Format.

Herr Weihbiſchof **Würdtwein** hat ſich in ſeiner Bibliotheca Moguntina p. 66 — 71 mehr mit der Widerlegung der ehehin geäuſſerten Hypotheſe des ſel. **Meermanns** abgegeben, als nothwendig war, weil **Meermann** ſeine erſte Meinung, die er doch ſelbſt anführt, änderte, und in ſeinen origin. typogr. P. II. p. 95 Anmerkung (g) wieder zurücknahm, und **Fauſt** und **Schöffern** die Ehre einräumte, ſolche in ebendieſem Jahr gedruckt zu haben. Dieſes Katholikon iſt nichts anders als ein etymologiſches Wörterbuch, damals in großem Anſehen, in welchem ſich dieſes und der Gebrauch deſſelben im 16 Jahrhundert verloren, denn die lezte Ausgabe ſoll 1520 zu Lion und Venedig erſchienen ſeyn. Der Buchdrucker nannte ſich in dieſer Endſchrift nicht, und deswegen entſtunden vorhin allerhand Conjekturen. Allein es iſt unſtreittig, daß dieſes beträchtliche Werk, das 372

Blätter ſtark iſt, durch Fauſt. und Peter Schöffer in Mainz gedruckt worden. Es ſind Exemplarien auf Pergament und Papier vorhanden, und lezteres iſt ſehr ſtark, und hat das Zeichen eines Ochſenkopfes. Die Zeilen ſind in 2 Columnen getheilt, und das Werk hat weder Kuſtos, Blätterzahlen noch Signaturen. Der ſel. Prof. Schwarz in ſeinen origin. typogr. P. II. p. 12 und flg. ſcheint einigen Zweifel zu haben, ob dieſes Werk nicht Guttenberg als Drucker, ſtatt Fauſt und Schöffern zugeeignet werden könne. Allein die Umſtände Guttenbergs, worein er vom Fauſt geſezt worden, möchten dieſen Zweifel heben, da ſelbiger nicht mehr im Stande war, ſo große Werke zu verlegen, und ſich mit ſeiner für ſich behaltenen Druckerey nur mit kleinern begnügen laſſen mußte. Ueberdieß iſt ſchon nach Köhlers Ehrenrettung Guttenbergs S. 54 im Jahr 1455 die ganze Druckerey mit allem was dazu erforderlich war, in die Hände Fauſt's gekommen, wie ſolches aus einem Notariats-Inſtrument unwiderleglich erhellet. Dieſe in der That anſehnliche Seltenheit befindet ſich in der Bibliothek des Crevenna in Amſterdam S. Catalogue raiſonée de la Collection de Livres de M. Pierre Antoine Crevenna (Tomes VI. a Amſterdam 1776. gr. 4.) Tome III. p. 28. Vergl. damit den erſt gegen Ende des vorigen Jahrs erſchienenen Auktions Katalog unter dem Titel: Catalogue des Livres de la Bibliotheque de M. Pierre Antoine Bolongaro-Crevenna (Tomes IV. a Amſterdam 1789. gr. 8.) Vol. III. p. 33. Num. 3094. In der Bibliothek der Reichsſtadt Heilbronn. S. Hrn. Schlegels Prolus. Scholaſt. de libris quibusdam rario-

ribus

ribus bibliothecæ publicæ Heilbronnenſis Proluſio I. quæ de Catholico Joh. Januenſis diſſerit. p. 18. 19. Er handelt darinn überhaupt von viererley Ausgaben dieſes Werks. Zu Burheim und Pollingen. S. Hrn. Gerckens Reiſen I Band S. 35. und flg. S. 189 und 365. In der de la Vallieriſchen Verſteigerung wurde dieſes Werk, wovon 3 Exemplarien vorhanden waren, und zwar das Exemplar auf Pergament, für 2001 Livres 917 fl. 7½ kr. verkauft. S. Catalogue de la Bibliotheque le Duc de la Valliere P. I. Tom. II. p. 16. Num. 2197. 2198 und 2199. Lezteres auf Pergament und ein prächtiges Exemplar, ſehr gut behalten.

6. Clementis V. Pont. Max. Conſtitutiones. Am Ende ſteht: Preſens Clementis Pape quinti conſtitutionum codex una cum apparatu Dn. Joh. An. ſuis rubricationibus ſufficienter diſtinctus, artificioſa adinuentione imprimendi ac caracterizandi absque ulla calami exaratione ſic effigiatus, & ad euſebiam dei induſtrie eſt conſumatus. Per Johannem Fuſt Civem Moguntinum & Petrum Schoiffer de Gernſzheym clericum dieces. ejusdem. Anno Dn. MCCCC. Sexageſimo XXV. die menſ. Junj. In regal Folio.

Dieſer ſchäzbare Koder iſt ſehr ſauber, aber noch mit vielen Abbreviaturen, nach den Buchſtabenzügen der damaligen Handſchriften gedruckt, und alſo auch auf dieſe Art interpunktirt. Damals war es überhaupt noch

 eine

eine Gewohnheit, eine Anzahl Exemplarien auf Pergament zu drucken, welche aber von ungleich höherm Werthe ſind, und in Verſteigerungen nicht ſelten ſehr theuer bezahlt werden. Dieſe Ausgabe iſt auch die erſte mithin von großer Seltenheit, aber das Fauſt und Schöfferiſche Buchdruckerzeichen am Ende fehlt. Ein ſolches Exemplar war ehehin in der de la Vallieriſchen Bibliothek. S. Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 324. Num. 1054. welches nachher für 851 Livres 19 Sous verkauft wurde. Auch das Reichsſtift Weingarten verwahrt in ihrem Bücherſchaz ein ſo koſtbares Exemplar. S. Gerberti S. R. I. P. iter Alemannicum accedit Italicum & gallicum (Typis San-Blaſianis 1773. 8.) p. 251. Hrn. Gerckens Reiſen 1. Band. S. 142. und flg. Vergleiche meine Reiſen in einige Gegenden Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz (Erlang 1786 gr. 4.) S. 29. In der Bibliothek zu Nürnberg S. von Murr Memorabilia Bibliothecarum Norimbergenſ. P. I. p. 258. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 13.

1462.

7. Biblia ſacra. Die Schlußworte derſelben lauten: Preſens hoc opuſculum Artificioſam adinuentione imprimendi ſeu caracterizandi. Absque calami exaracione in civitate Moguntin. ſeic effigiatum. et ad euſebiam dei induſtrie per Johannem Fuſt ciuem et Pe-

Petrum Schoiffher de Gerns'heym Clericum dioces. ejuſdem eſt conſumatum Anno domini M. CCCC. LXII. In vigilia aſſumpcionis virginis marie. 2 Bände in Folio.

Dieſe Ausgabe iſt die Crone aller Ausgaben der Bibel, und die allererſte mit Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers. Ich werde aber der Mühe überhoben ſeyn, von dieſer außerordentlichen Seltenheit weitläuftig zu handeln, da ſchon vorher die verdienteſten und einſichtsvolleſten Bibliographen ſolche nach Würden, und nach ihrem innern und äußern Gehalt, hinreichend beſchrieben haben. Doch werde ich einige Anmerkungen aus meinen Vorgängern beifügen. Die meiſten Exemplarien, welche davon bekannt ſind, ſind auf Pergament gedruckt, und unter dieſen befinden ſich zehen in Paris, worunter ein einziges auf Papier iſt, das Achilles von Harlay beſaß, nachher aber in die de la Vallieriſche Bibliothek übergieng. Die Endſchrift iſt roth gedruckt, die Charakteren ſind ſehr ſchön, die Seiten ſind in zwey Kolumnen getheilt, und jede derſelben hat 48 Zeilen. Die Anfangsbuchſtaben ſind nicht hineingedruckt, weil ſie in des Durandi rationale divinorum officiorum, wie ich Num. 4. beim Jahr 1459 ſchon angemerkt, das leztemal gebraucht wurden, ſondern bey jedem bibliſchen Buch, bey jedem Kapitel und jeder Vorrede, mit der Hand hineingemahlt, und die meiſten roth. Die Blätterzahlen, Kuſtoden, Signaturen fehlen gleichfalls. Die Bücher der Bibel werden jederzeit mit einem roth gedruckten Epilog geſchloſſen, wie man z. B. am Ende des erſten Buchs

Moſis lieſt: Explicit liber genes. Incipit ellesmoth quem nos exodi dicimus u. ſ. w. Die Kapitel der Bücher ſind mit römiſchen Zahlen bezeichnet, nicht hineingedruckt, ſondern mit der Hand roth hineingeſchrieben, weswegen ein Raum gelaſſen wurde. Die vorkommende Unterſcheidungszeichen ſind ein Punkt und Doppelpunkt, auch das Fragzeichen, und ſo durch alle zwey Bände hindurch. Dem erſten Band iſt ein Brief des Hieronymus an Paulin vorgeſezt, deſſen Anfang iſt: Frater Ambroſius tua mihi munuſcula perferens etc. mit der darauf folgenden Ueberſchrift: Incipit epiſtola Be: iheronimi ad paulinum presbiterum: de omnibus diuine hiſtorie libris. ca. primum. Am Ende des Pſalters iſt das Jahr, roth gedruckt, bemerkt: Anno M. ***** CCCC. LXij. Zwiſchen dieſer Jahlzahl, wo die Stern'gen ſtehen, ſind die rothgedruckte Fauſt und Schöfferiſche Buchdruckerzeichen. Ich will nun nichts weiters mehr beifügen, ſondern nur noch bemerken, daß von dieſer Bibel dreierley Ausgaben exiſtiren, deren Unterſchrift verſchieden iſt. Das zu Ingolſtadt befindliche Exemplar, das der geiſtl. Rath und Prof. Hr. D. Seemiller in einer eigenen Abhandlung beſchrieben hat: (S. deſſen exercitatio bibliographico critica de latinorum Bibliorum cum nota anni 1462 impreſſa duplici editione Moguntina Ingolſt. 1785 4.) zeigt folgende Ueberſchrift: Preſens hoc opuſculum finitum ac completum. & ad euſebiam dei induſtrie in ciuitate Maguntina per Johannem fuſt civem. & Petrum ſchoiffher de gernſheym clericum dioteſ eiuſdem eſt conſummatum. Anno incarnacionis dominice M.CCCC.LXij. In vigilia aſſumpcionis glorioſe virginis marie. Vergl.

deſſen

deſſen Incunabula typographica Bibliothecae academicae Ingolſtadienſis faſc. I. p. 1. u. flg. Das zu Frankfurth am Main auf der Stadtbibliothek befindliche Exemplar endigt ſich: Preſens hoc opus finitum ac completum. & ad euſebiam dei induſtrie in ciuitate Maguntina per Johannem Fuſt ciuem & Petrum ſchoiffher de Gernsheym clericum dioceſis ejusdem eſt conſummatum anno incarnacionis dominice M.CCCC.LXII. in vigilia aſſumpcionis glorioſe virginis marie. S. Hrn. **Gerckens** Reiſen 1. Band. S. 189. Dieſe leztere Unterſchrift unterſcheidet ſich durch das Wort opus ſtatt opuſculum, und erſteres iſt auch einem ſolchen großen Werk eher angemeſſen, und das Wort dioceſis ſtatt dioteſ. Hr. **Gercken** am angezogenen Orte S. 188 führt auch ein Exemplar aus der Bibliothek zu Buxheim bey Memmingen an, und ſagt, daß ſie folgende Endſchrift habe: Preſens hoc opus preclariſſimum alma in vrbe Maguntina inclite nacionis Germanice, quam dei clemencia tam alti ingenii lumine donoque gratuito ceteris terrarum nacionibus preferre illuſtrareque dignatus eſt &c. Allein ich kann für die Richtigkeit dieſer Angabe nicht Bürge ſeyn, ſondern bin vielmehr der Meinung, daß ſich Herr **Gercken** hierinn vielleicht geirrt, und ſeine Bemerkungen, die er auf ſeiner Reiſe gemacht, unter einander geworfen haben könnte. Ich will ſie alſo einſtweilen auf ſich beruhen laſſen, bis ich eines andern belehrt werde, wo ich ſo dann meine Muthmaſung gar gerne wieder zurück nehmen will. Der Abſtand von jenen Endſchriften wäre gar zu groß, und ohne Zweifel hat er ſeine angegebene Endſchrift, mit der Endſchrift von 1472 verwechſelt, und das Jahr ſeinen

Bemerkungen beizuſezen vergeſſen, deſſen er ſich nachher nicht mehr erinnern konnte. Vielleicht exiſtirt die Bibel von 1462 gar nicht in Burheim. Daß aber in einem Jahr, wie man aus dieſen verſchiedenen Endſchriften geſchloſſen hat, drey Ausgaben von einem ſo großen und koſtbaren Werk gemacht worden ſeyn ſollen, iſt wohl nicht zu glauben. Auch die Endſchriften ſelbſt widerlegen ſolche Meinungen, weil es doch in jeder heißt in vigilia aſſumpcionis glorioſe virginis mariae, wo auch das Wort glorioſe in einigen ausgelaſſen iſt, mithin können nicht in einem Jahr und auf einen Tag drey Ausgaben aus einer Druckerey gekommen ſeyn. Hr. Seemiller hat in ſeiner oben angezogenen Abhandlung de duplici editione Moguntina latinorum Bibliorum p. 9 und 10 zwar einige Abweichungen bemerkt, aber dieſe müßen während dem Druck durch nochmalige Durchſehung der Bogen und darauf gleich erfolgte Aenderungen und Verbeſſerungen herrühren, und dieſes würde man bey Büchern aus dieſem Zeitalter bey einer genauen Unterſuchung öfters antreffen, ohne daß man zwey oder mehrere Ausgaben daraus zu machen nothwendig hätte. Man vergl. auch des Hrn. Aemilian Reifs programma academicum I. de originibus typographicis p. 23. Nun will ich auſſer den ſchon genannten noch einige Schriftſteller anziehen, die von dieſer Bibel Nachricht geben. Der berühmte Hr. Superintendent Maſch in der Bibliotheca ſacra poſt cl. cl. V. V. Iacobi le Long & C. F. Boerneri iteratas curas ordine diſpoſita, emendata, ſuppleta continuata ab Andr. Gottlieb Maſch Partis II. Vol. III. p. 98 — 101. David Clement in ſeiner Bibliotheque curi-

curieuſe hiſtorique & critique Tom. IV. p. 80 — 86. Schelhornii amoenitates litterariae Tom. II. p. 330 wo die Anekdote beygefügt wird, daß ein gewiſſer Buchhändler auf der Frankfurter-Meſſe 100 Duplonen dafür gegeben habe, und in Tom. VII. p. 286. führt er ſie nur an. Beyeri Arcana ſacra Bibliothecarum Dreſdenſium p. 35. **Chriſt. Fried. Leſſers** Typographia Jubilans. p. 224, wo er auch derſelben nur obenhin gedacht. **Vogt** in ſeinem Catalogus librorum rariorum p. 116. **Freytag** in ſeinen Analectis litterariis p. 116. **de Bure** in ſeiner Bibliographie inſtructive Volume de Theologie p. 40. Num. 25. wo eine gute Nachricht davon gegeben wird. **Meermann** in ſeinen originibus typographicis P. I. Cap. I. Anmerk. (s) (x) (y) (ac) Cap. VI. Anmerk. (as) Cap. VII. Anmerk. (k) **Maittaire** in ſeinen annal. typogr. Tom. IV. p. 272. Der ſehr gelehrte ſel. Abt. **Mittarelli** in ſeiner Bibliotheca codicum manuſcriptorum Monaſterii S. Michaelis Venetiarum prope Marianum (Venetiis 1779. fol. maj.) im Appendix librorum impreſſorum Seculi XV. Colum. 59 und flgg. hat ſie ebenfalls genau beſchrieben. **Proſper Marchand** in ſeiner hiſtoire de l'origine et des premiers progrés de l'Imprimeire p. 38 u. flg. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 14. **Hamberger** in ſeinen zuverläßigen Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern 1 Theil. S. 113. von **Murr** in ſeiner Beſchreibung der vornehmſten Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg S. 704. Auſſer dieſen allen angezeigten noch ſehr viele andre mehr, welche alle anzuführen zu weitläuftig ſeyn würde. Nur noch einige Biblio-

theken, worinn ſie aufbewahrt wurden, nach deren Zerſtreuung aber in andere gewandert iſt, will ich hier berühren. Daß ſie in der kaiſerl. königl. Bibliothek in Wien iſt, daran iſt wohl nicht zu zweifeln, denn wenigſtens kam ſie durch die Baron von **Hohendorfiſche** Bibliothek in dieſelbe, wenn ſie auch nicht ſchon vorher in derſelben geweſen wäre. S. Bibliotheca Hohendorſiana (a la Haye 1720. 8) P. I. p. 1. In der königlichen Bibliothek zu Berlin S. Berliniſche Bibliothek I. Band S. 281. In der zu Dreßden. S. **Göze** Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dreßden I. B. S. 5. In der ehemalig vortreflichen Bibliothek des gelehrten Erzbiſchofs **Karl Mauriz von Tellier**, S. Bibliotheca Telleriana (Pariſ. 1693. folio) p. 2. In der Bibliothek des Grafen **Harlei** S. Catalogus Bibliothecae Harleianae, den **Maittaire** verfertigte. P. I. p. 3. In der Bibliothek des **Pinelli** in Venedig. S. Bibliotheca Maphei Pinellii Tom. I. p. 15. Num. 126. hat aber nur den erſten Band davon gehabt. In der **Schwarziſchen** Bibliothek. S. Bibliotheca Schwarziana P. II. p. 63. In der **de la Vallieriſchen** S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tome I. p. 9. und 10. Num. 28. Bey der Verſteigerung dieſer Bibliothek wurde dieſe Bibel um 4054 Livres oder 1872 fl. 17½ kr. verkauft. Der Herr **Crevenna** hatte ſie damals noch nicht gehabt, als er ſeinen erſten Katalog herausgab, hingegen erſcheint ſie in dem Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. Pierre Antoine Bolongaro-Crevenna V. I. p. 15. Num. 67. und wird nun auch bald eine andre Bibliothek damit erfreut werden. Nach

der Anzeige des Hrn. von **Heineken** in ſeinen Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen 2 Band S. 27. hat auch der geheime Sekretär **Duve** in Hannover ein Exemplar von dieſer Seltenheit gehabt. Zulezt muß ich noch gedenken, daß bis daher einige und die mehreſten Bibliographen noch einer teutſchen Bibel, die zu Mainz 1462 gedruckt worden ſeyn ſolle, gedacht haben. So gibt ſie der ſel. Prof. **Schwarz** in ſeinen primariis quibusdam documentis de origine typographiae P. II. p. 15 an, von **Murr** behauptet ſie in ſeiner Beſchreibung der vornehmſten Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg S. 705 gleichfalls, und der neueſte iſt der Hr. Weihbiſchof **Würdtwein**, der ſie in ſeiner Bibliotheca Moguntina p. 78 u. flg. abermals aufſtellt. Der ſel. Hofbibliothekar in München und regulirte Chorherr von Pollingen **Gerhoh Steigenberger** zernichtete in ſeiner literariſch-kritiſchen Abhandlung über die zwo alleräIteſte gedruckte teutſche Bibeln, welche in der kurfürſtl. Bibliothek in München aufbewahrt werden (München 1787. 4) auf einmal dieſe eingewurzelte Meinung, und entwendete ſie Mainz. Die bisherige Meinung, daß ſolche in Mainz von **Fauſt** und **Peter Schöffer** gedruckt worden, rührt aber daher, weil man in einem Exemplar, das ſich in der Herzogl. Wirtembergiſchen Bibliothek befindet, eine mit rother Dinte geſchriebene Nachricht angetroffen hat, in welcher beede Drucker ausdrücklich genennet werden, überdies auch das Druckjahr ſelbſten angezeigt iſt. Aber ich glaube, daß jene Unterſchrift verdächtig iſt, und ob ich gleich nicht im ganzen mit dem ſel. **Steigenberger** einig bin; ſo kann ich gleichwohl auch nicht jene

Bibel hier aufnehmen, weil ſie noch keine Gewißheit über den Ort, das Jahr und den Drucker verbreitet hat, und vielleicht auch ganz und gar unerörtert bleibt. Ich will ſie alſo lieber auf ihrem Werth und Unwerth beruhen laſſen, als mich der Ungewißheit damit ausſezen. Man ſehe was Hr. **Panzer** in ſeinen Annalen der ältern teutſchen Litteratur, oder Anzeige und Beſchreibung derjenigen Bücher, welche vor Erfindung der Buchdruckerkunſt bis MDXX in teutſcher Sprache gedruckt worden ſind (Nürnb. 1788. gr. 4.) S. 9 — 11. davon geſchrieben hat.

8. Diethers, Churfürſten zu Maynz, Schrift wider Graf Adolphen von Naſſau. (Mainz 1462.) In Folio.

Ich ſolte zwar dieſes ſeltene und nur 4 Blätter ſtarke Produkt unter die Schriften ohne Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers aufgenommen haben, allein da dergleichen Deduktionsſchriften, wovon gegenwärtige eine der erſten aber auch ſeltenſten iſt, ſogleich in dem Jahr, worinn ſie verfertigt worden, gedruckt werden, um das widerrechtliche ſeines Gegentheils dem unpartheyiſchen Publikum unverweilt anſchauend zu machen; ſo hab ich ſolche mit Hrn. **Panzer** in ſeinen Annalen der ältern teutſchen Litteratur S. 57. unter dieſes Jahr mit aufgenommen. Von **Murr** in der Beſchreibung der vornehmſten Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg S. 705 gibt folgenden Titel lateiniſch davon an: Dietheri Electoris et Archiepiſcopi Moguntini, Manifeſtum, ſive ſcriptum apologeticum adverſus Adolphum Comitem Naſſovium aliosque adverſarios; Anno MCCCCLXII.

die

die Martis poſt dominicam Laetare datum. Vergl. deſſen Journal zur Kunſtgeſchichte und allgemeinen Litteratur 14 Theil S. 107. Ohne Zweifel aber iſt ſie eher teutſch erſchienen, um das teutſche Publikum, das die lateiniſche Sprache nicht verſteht, ebenfalls davon zu unterrichten, und ohne Zweifel erſchien ſie aus der Druckerey des Joh. Guttenbergs. Am Schluß heißt es: Geben zu Höchſt unter unſerm vffgedruckten inſiegel am Dienſtag nach dem Sontag Laetare anno Domini 1462.

1465.

9. Liber ſextus Decretalium Bonifacii VIII. Pont. Max. Das Ende lautet: Preſens huius ſexti decretalium preclarum opus. Alma in urbe maguntina inclite nacionis germanice. quam dei clementia tam alto ingenii lumine. donoque gratuito ceteris terrarum nacionibus preferre. illuſtrareque dignatus eſt. Non atramento. plumali canna neque aerea ſed artificioſa quadam adinuentione imprimendi ſeu caracterizandi ſic effigiatum & ad euſebiam dei. induſtrie eſt conſumatum per Johannem Fuſt ciuem & petrum Schoiffer de gernſzhem Anno domini MCCCClXV. die vero XVij menſis Decemb. In Folio.

Dies iſt die Endſchrift, welche ſich in dem Exemplar befindet, das die Stadtbibliothek zu Frankfurt am Main verwahrt. Es iſt aber noch ein Exemplar vorhan-

handen, das ſich auf Pergament gedruckt in der Nürnbergiſchen Stadtbibliothek befindet, und eine von der obigen verſchiedene Endſchrift hat. Sie iſt folgende: Preſens hujus ſexti decretalium preclarum opus. non atramento plumali canna neque aerea. ſed artificioſa quadam adinventione imprimendi ſeu caracterizandi ſic effigiatum. & ad euſebiam dei induſtrie eſt conſummatum per Johannem Fuſt Ciuem Moguntinum & Petrum Schoiffer de Gernsheym. anno domini M. CCCC. ſexageſimo quinto. die vero decima ſeptima menſis decembris. In der obigen Aufſchrift wird die Erfindung der Buchdrukergeſchichte für Mainz ſehr beredt vertheydigt, und der Soloeciſmus, wie ſchon beim Katholikon von 1460 geſchehen, beibehalten, indem die Worte: Dei clementia und dignatus eſt mit einander verbunden werden. Herr **Gercken** hat in ſeinen Reiſen 2 Band S. 32 die Ausgabe mit der lezten Unterſchrift aus der churfürſtl. Bibliothek zu Mainz, und 4 Band S. 177 die Ausgabe mit der erſten Unterſchrift aus der Stadtbibliothek zu Frankfurt am Main angemerkt. Vergl. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 16. Dieſe Ausgabe auf Pergament gedruckt befand ſich in der **de la Vallieriſchen** Bibliothek. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 323. Num. 1052, welche in der Verſteigerung für 802 Livres oder 367 fl. 15 kr. verkauft wurde.

10. Ciceronis officia & paradoxe. Die Endſchrift heißt: Preſens Marci tulii clariſſimum opus

opus Johannes Fuſt Moguntinus civis. non atramento. plumali canna neque aerea ſed arte quadam perpulcra. Petri manu pueri mei feliciter effeci finitum. Anno M.CCCC.LXV. In klein Folio.

Dieſe Endſchrift iſt mit rother Farbe gedruckt, die Ausgabe aber ſelbſt ſehr ſelten, wie es überhaupt bey den Mainzer, beſonders aber den erſten Drucken etwas gewöhnliches iſt. Die Paradoxa haben die griechiſchen Ueberſchriften, welche noch überlaut von der Kindheit der Kunſt zeigen, und die Unwiſſenheit im Griechiſchen an Tag legen. Es iſt auch dieſes das erſte Buch, in welchem eine griechiſche Schrift erſcheint. In dieſer Endſchrift ſteht hier das erſtemal Schöffer unter der Benennung Puer Fauſti, und vorher nannte er ſich Clericus einen Schreiber, und unter der Benennung Puer erſcheint er auch noch in der gleich folgenden Ausgabe, nachher aber kommt er weder unter der Benennung Puer noch Clericus mehr für. Dieß verführte den ſel. Prof. Schwarz, daß er glaubte, es ſeyen zwey Peter Schöffer als Buchdrucker in Mainz, und der erſte bis auf 1465 ein Clericus, der zweite puer aber nach demſelben Jahr die Buchdruckerey mit Fauſten fortgeführt hätte. S. deſſen primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 19. Allein es iſt Peter Schöffer Clericus und Peter puer nur eine Perſon. Clericus kann einen Schreiber bedeuten, aber auch einen jungen Studenten, der die Tonſur und die vier untere Weihen erhalten hat, welcher zum Clerikat deßwegen nicht ver-

bunden iſt, ſondern ſolches verlaſſen und ohne Diſpenſation heurathen kann. So erklårt ſich die Sache leicht, und der Fall iſt wirklich ſo, daß Peter Schöffer das Clerikat verlies und 1465 die Tochter Fauſts heurathete. In der Stadtbibliothek zu Ulm ſoll ſich, wie Herr Gercken im I Band ſeiner Reiſen S. 105 ſchreibt, ein Exemplar dieſer Ausgabe finden, in welchem ein feiner Wizling die lezten drei Zahlen LXV ſehr geſchickt in XL umgeſchaffen håtte, ſo zwar, daß man ſehr genau darauf Obacht haben můße, wenn man es gewahr werden wolle. Allein Kennern von dergleichen Denkmålern darf man dieß nicht ſagen: denn dieſe wůrden ſelbſt beim Anſchauen ſogleich das Låcherliche des unvernůnftigen Wizlings finden. In dem Reichsſtift Weingarten iſt es auf Pergament befindlich, wie Hr. Gercken am angez. Orte I Band S. 143 angemerkt hat. Vergl. meine Reiſen in einige Klöſter Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz (Erlang 1786. gr. 4.) S. 29. Auch zu St. Emmeran in Regensburg und Zůrich trift man ſie an, am erſtern Ort ebenfalls auf Pergament. S. Gercken am angef. Orte 2 Band S. 107 und 247. In der Bibliothek zu Dreßden gleichfalls auf Pergament, welches Göze in den Merkwůrdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dreßden 1 Band S. 6. beſchreibt. In der Bibliothek zu Lůbeck S. Suhls Verzeichniß der vor 1500 gedruckten, auf der öffentlichen Bibliothek zu Lůbeck befindlichen Schriften S. 19. Aus der Hohendorfiſchen Bibliothek kam es in die Kaiſerliche S. Bibliotheca Hohendorfiana P. I. p. 206. In der de la Vallieriſchen ganz vortreflichen Bibliothek war gleich-

falls

falls ein Exemplar auf Pergament. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. II. p. 39. Num. 2275. wurde aber in der Verſteigerung derſelben um 1450 Livers oder 667 fl. 15 kr. verkauft. Von dieſer Ausgabe handeln noch weiter Schwarz in ſeinen primariis quibusdam documentis de origine typographiae P. II. p. 17. Clement in ſeiner Bibliotheque curieuſe hiſtorique & critique Tom. VII. p. 131. Sam. Engel in ſeiner Bibliotheca ſelectiſſima P. I. p. 43. Bibliotheca Danielis Salthenii p. 167 und Freytag in ſeinen annalectis litterariis p. 250.

1466.

11. Ciceronis officia & paradoxa. Am Ende lieſt man: Preſens Marci tulii clariſſimum opus. Johannes Fuſt Moguntinus civis. non atramento plumali canna neque aerea. Sed arte quadam perpulcra. manu Petri de Gernshem pueri mei feliciter effeci finitum. Anno M. CCCC. LXVI. quarta die menſis Februarii. In klein Folio.

Dieſe Ausgabe fångt an: Marci Tulii Ciceronis Arpinatis. conſulisque romani. ac oratorum maximi. Ad M. Tuliam Ciceronem filium ſuum. Officiorum liber incipit. Prefatio generalis in libros omnes. Dieſer Anfang, welcher mit rothen Lettern gedruckt iſt, befindet ſich auch in der vorher beſchriebenen Ausgabe. Weil aber gegenwårtige mit der vorhergehenden einerley und in nichts, als bloß in der Unterſchrift veråndert iſt: ſo wer-

de ich mich nicht zu lange damit aufhalten. Nur eine Bemerkung muß ich hier machen. Herr Gerken ſagt in ſeinen Reiſen 2 Band S. 107. daß auch eine Ausgabe von 1466 vorhanden ſey, die aber im geringſten von der erſten 1465 nicht unterſchieden, ſondern eben dieſelbe ſey, nur am Ende ſey die Unterſchrift verändert, und das Jahr 1466 hingeſezt worden. Er ſchließt daraus auf einen Betrug für die Käufer, und ſagt noch weiters, daß man daraus ſehe, daß die Betrügereien mit der Erfindung der Buchdruckerkunſt, auch in dieſem Fach gleich alt ſeyen. Allein, dieß möcht ich eben nicht ſo obenhin behaupten, denn nichts von den veränderten Leſearten oder Abweichungen in einigen Stellen gedacht, die man vielleicht auch nicht darinn finden wird, ſo könnt es doch ſeyn, daß die erſte Auflage ſich vergriffen, und eine neue ſich nothwendig gemacht haben möchte, beſonders da Fauſt in eben dieſem Jahr noch einmal nach Paris reiſte, und wohl eingeſehen haben mochte, daß die Exemplarien von ſeiner erſten Ausgabe, deren vielleicht nicht viele mehr vorhanden geweſen ſeyn mochten, wie dieſer Fall bey den Auflagen der erſten Druckerdenkmale ſehr gewöhnlich war, und ſolches Kennern bekannt iſt, nicht hienreichend ſeyn würden, und alſo auf eine neue allerdings den Bedacht nehmen mußte. Der Monat Februar möchte es noch mehr beweiſen, und von ſeiner Induſtrie ein Zeugniß ablegen, um das Werk noch ſo früh zu vollenden, damit ſeine vorhabende Reiſe nicht zu ſpat hinaus verſchoben werden möchte. Es iſt alſo kein Betrug deswegen vorauszuſezen, und ſchwerlich dürfte man damals, wie es in unſern Zeiten ſo häufig geſchicht, an einen ſol

chen

chen gedacht haben. Nicht jede Vergleichung hält die Beweiſe aus, und dabey will ich es bewenden laſſen. Die Verfaſſer der teutſchen Acta Eruditorum 103 Theil S. 458 halten dieſe Ausgabe für die erſte, mithin mußten ſie nichts von der vorhergehenden gewußt haben. Von dieſer Edition iſt Clements Bibliotheque curieuſe hiſtorique & critique Tom. VII. p. 134. nachzuleſen, wo mehrere Autoren angezogen ſind. S. auch Aug. Beyeri memoriae librorum rariorum p. 75 und 76. Aus der Hohendorfiſchen Bibliothek gieng auch dieſe Ausgabe in die Kaiſerliche über S. Bibliotheca Hohendorfiana p. 207. Dieſes Exemplar war auf Pergament gedruckt, ſo wie das in der de la Vallieriſchen Bibliothek, S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. II. p. 39. Num. 2276. wo es in der Verſteigerung um den Preiß von 774 Livres oder 354fl. 45kr. hinweg gieng. Dieſe Ausgabe iſt auch in der Stadtbibliothek zu Augsburg auf Pergament befindlich, wofür der im vorigen Jahr daſelbſt geweſene reiche Buchhändler von London Hr. Edward 400fl. gebotten haben ſoll, und wenn man ſie ihm wirklich abgegeben hätte, auch wohl noch 500fl. dafür gegeben haben würde. Ein anſehnlicher Preis, der zu einem überzeugenden Beweiſe dient, wie ſehr die erſten Mainzer Drucke, beſonders im Auslande, geſchäzt werden, und welche Summen die Engelländer darauf verwenden, ſtatt daß man bey uns Teutſchen kargt, und ſie lieber vollends auswandern läßt, um dieſer Seltenheiten los zu werden.

 12. Gram-

12. Grammatica rhythmica. Zu Ende ſteht:

Actis ter deni iubilaminis octo bis annis.
Moguncia reni me condit et imprimit annis.
Hinc nazarini ſonet oda per ora Johannis.
Namque ſereni luminis eſt ſcaturigo perennis.

In klein Folio.

Dieſes Werk hat Herr Denis (S. Annalium typographicorum Mich. Maittaire ſupplementum P. I. p. 1. Num. 2.) aus des Hrn. Weihbiſchofs Würdtwein Bibliotheca Moguntina p. 86. angezeigt, deſſen Exiſtenz auch Herr Gercken in ſeiner Reiſen 4. Band S. 185 aus der Domſtifts-Bibliothek St. Bartholomäi zu Frankfurt am Main beſtättigt. Die Charaktere ſind gothiſch, ohne Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen. Daß Johann Fauſt der Drucker iſt, geben die Verſe zu erkennen; weil aber Guttenberg gleichfalls den Namen Johannes führte; ſo könnte auch dieſer darunter verſtanden werden. Das Druckjahr muß man gleichfalls aus dieſen Verſen abnehmen. Pabſt Clemens VI. ſezte das Jubeljahr auf 50 Jahre, zählen wir alſo 29 Jubeljahre: ſo kommt die Jahrzahl 1450 heraus, und dazu noch 16 Jahre gerechnet, ſo ergiebt ſich das Druckjahr 1466. Weitere Nachrichten hab ich von dieſem Werk nicht finden können. Dieſes aber muß das lezte ſeyn, wo Fauſt in der Endſchrift erſcheint, denn im Monat Julius reißte er zum zweitenmal nach Paris, nahm ſeinen in dieſem Jahr fertig gewordenen Cicero de officiis mit ſich, und kam nicht wieder zurück, ſondern ſtarb an der Peſt daſelbſt, ſo daß vom folgenden Jahre 1467 an ſein Tochtermann Peter Schöffer allein erſcheint.

1467.

13. Thomae Aquinatis ſecunda ſecundae. Die Schlußworte heißen: Hoc opus preclarum ſecunda ſecunde B. Thome de Aquino, alma in urbe Moguntina inclite Nacionis Germanice. quam dei clementia tam alti ingenii lumine donoque gratuito ceteris terrarum Nacionibus preferre illuſtrareque dignatus eſt. artificioſa quadam adinventione imprimendi ſeu caracterizandi absque ulla calami exaracione ſic effigiatum & ad euſebiam dei induſtrie eſt conſumatum per Petrum Schoiffher de Gernsheim, anno domini MCCCCLXVII. In Folio.

Hier erſcheint Peter Schöffer das erſtemal allein in der Unterſchrift, indem Johann Fauſt, ſein Schwiegervater im vorigen Jahr, nemlich 1466, an der Peſt in Paris ſtarb, und ihm alſo die ganze Druckerey als Erbtheil anheim fiel. Dieſes Exemplar auf Pergament gedruckt, und die erſte Ausgabe, befindet ſich in der Dombibliothek zu Mainz, wie der ſel. von Gudenus in ſeiner Sylloge variorum diplomatariorum p. 402 bezeugt. In der Biblidthek des Crevenna war ſie auch befindlich, kam aber erſt in dieſelbe, als ſein vortreflicher Katalog in 6 Bånden ſchon erſchienen war. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. P. A. Bolongaro-Crevenna Tom. I. p. 132. Num. 555. Das Werk ſelbſt iſt in zwey Kolumnen getheilt, wovon jede 61 Zeilen hat. In der Bibliothek zu Lůbeck iſt dieſe Ausgabe eben-

falls anzutreffen, wie Suhl in ſeinem Verzeichniß S. 20 bezeugt. Hamberger in ſeinen zuverläßigen Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern 4 Theil S. 430 gedenkt ihrer auch, und bezieht ſich dabey auf Maittaire's Annales typograph Tom. IV. p. 277. Vergl. Schwarzii prim. quaedam docum. de orig. Typograph. P. II. p. 22.

14. Clementis V. Pont. Max. Conſtitutiones. Die Schlußworte ſind: Preſens Clementis quinti opus conſtitucionum clariſſimum Alma in urbe maguntina inclite nacionis germanice. quam dei clementia. tam alti ingenii lumine. donoque gratuito ceteris terrarum nacionibus preferre, illuſtrare que dignatus eſt. Artificioſa quadam adinventione imprimendi ſeu caracterizandi absque ulla calami exaracione ſic effigiatum. & ad euſebiam dei. induſtrie eſt conſumatum per Petrum Schoiffher de Gernshem. Anno dominice incarnacionis. M. CCCC. LXVII. octava die menſis octobris. In gros Folio.

Dies iſt die zweite Ausgabe der Konſtitutionen Pabſt Clemens V. wovon ich die erſte im Jahr 1460 angezeigt habe. Da das kanoniſche Recht damals in ſehr großem Anſehen war, und nach demſelben alles beynahe entſchieden wurde; ſo mag die erſte Ausgabe ſich bald vergriffen haben, daß eine neue widerholte nothwendig war. Heut zu Tag würden ſie wohl in den Buchläden liegen

liegen bleiben, und weiters nichts als Ladenhüter abgeben. Allein alles nach Zeit und Umſtänden. Denn was man damals für unfehlbar anerkannte, das wird heut zu Tag nicht mehr geachtet, und nur in Diöceſen nach ſolchen Orakelſprüchen entſchieden, welche noch die Hoheit des römiſchen Stuhls, die Unfehlbarkeit des Pabſts und mithin die Statthalterſchaft Chriſti anerkennen. Doch dieſes ziehen wir nicht in Betrachtung, ſondern ſchäzen nur die Seltenheit dieſer Denkmäler, und mißbilligen gar nicht den Gebrauch ſolcher Werke in jenem Zeitalter, weil ſie demſelben angemeſſen waren. Dieſer Ausgabe ſind die Buchdruckerzeichen nicht beygefügt, und auf 2 Bogen folgen noch: Regula Sancti Franciſci, et Conſtitutio Johannis Papae XXII. data Avenione. XIII. Kal. Decembris, Pontificatus ejus anno ſecundo. Die auf Papier gedruckte Exemplarien haben zum Papierzeichen den großen Buchſtaben D. Ein Exemplar auf Pergament befand ſich in der de la Vallieriſchen Bibliothek. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 324 Num. 1055. welches bey der Verſteigerung derſelben einen Preiß von 572 Livres oder 262fl. 10kr. erreichte.

1468.

15. Juſtiniani Inſtitutiones juris cum gloſſa. Am Ende heißt es: Preſens inſtitutionum preclarum opus Alma in vrbe maguntina inclite nacionis germanice. quam dei clementia tam alti ingenii lumine. donoque gratuito. ceteris terrarum nationibus preferre

ferre illuſtrare que dignatus eſt. non atramento communi. non plumali canna. neque erea. ſed artificioſa quadam adinuencione imprimendi ſeu caracterizandi ſic effigiatum. & ad euſebiam dei. induſtrie eſt conſumatum per Petrum Schoiffer de Gernſsheym Anno dominice incarnationis Milleſimo CCCC. LXVIII. viceſima quarta die menſis Maii In groß Folio.

Nicht nur dieſe Endſchrift, ſondern auch die Aufſchrift der Inſtitutionen und die Rubriken der Titel ſind roth gedruckt. Das Werk iſt in zwey Kolumnen getheilt, beträgt im ganzen 103 Blätter, hat keinen eigentlichen Titel, die Charaktere ſind gothiſch und Blätterzahlen, Kuſtos und Signaturen fehlen. Die Anfangsbuchſtaben ſind nicht hinein gedruckt, ſondern vom Miniator mit roth und blauer Farbe erſetzt. Dieſe Ausgabe iſt die allererſte, mithin auch die ſeltenſte. Hr. Gercken verſichert in ſeinen Reiſen 2 Band S. 110. daß er in der Stadtbibliothek zu Regensburg ein Exemplar auf Pergament angetroffen habe, worinn eine Miniaturmalerey mit des Kaiſers Bildniß befindlich ſey. Allein Hr. Gemeiner in ſeinen Nachrichten von den in der Regensburgiſchen Stadtbibliothek befindlichen merkwürdigen und ſeltenen Büchern aus dem fünfzehenden Jahrhundert S. 5. verſichert das Gegentheil, und ſagt, daß ihm nichts davon bekannt ſey. Die Schöfferiſche Buchdruckerzeichen fehlen, und die griechiſchen Worte, die darinn vorkommen, ſind entweder ausgelaſſen, oder falſch und unverſtändlich. Herr Gemeiner hat davon einige Proben gegeben. Der

ſel.

Pn̄s ſpalmoꝝ codex· venuſtate capitaliū decorat⁹
Rubricationibuſqꝫ ſufficienter diſtinctus,
Adinuētione artificioſa imp̄mendi ac caracterizandi·
abſqꝫ calami vlla exaracōne ſic effigiatus, Et ad euſe=
biam dei induſtrie eſt ꝯſummatus, Per Johem fuſt
Ciuē maguntinū· Et Petrū Schoffer de Gernſzheim,
Anno dn̄i Milleſimo· cccc· lvij· In vigilia Aſſūpcōis,

ſel. Prof. Schwarz hat in ſeinen primar. quibusd. docum. de orig. Typographiae P. II. p. 23 u. flg. ſehr gute Nachrichten gegeben. Nach der Endſchrift folgen mit ſchwarzen Lettern gedruckt, die bekannte Verſe: Scema tabernaculi &c. die ſehr rauh ſind, gleichwohl aber zur Geſchichte der Buchdruckerkunſt einen Beytrag liefern. Hr. Weihbiſchof Würdtwein hat ſie in ſeiner Bibliotheca Moguntina p. 90 u. flgg. mit Anmerkungen erläutert. Da er vorzüglich bey ſeiner Arbeit Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae gebrauchte, und aus denſelben ſein Verzeichniß gröſtentheils verfertigte: ſo nimmt es mich Wunder, daß er die Anmerkungen dieſes Gelehrten, die er in angezogenem Werk P. III. p. 17. u. flgg. über eben dieſe Verſe beyfügte, verſchwiegen. Auch die Anmerkungen des Schelhorns und Jac. Chriſtoph Iſelins blieben ihm unbekannt. Jene ſtehen in den Amoenit. litter. Tom. III. p. 301. dieſe aber in ſeinen Amoenit. hiſt. eccleſ. et litter. T. I. p. 942. u. flgg. Dieſes äuſſerſt ſchäzbare Werk befand ſich auch in der vortreflich Pinelliſchen Bibliothek. S. Bibliotheca Maphei Pinellii Tom. I. p. 175 Num. 997. de Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive Volume de Jurisprudence p. 96. Num. 1064. In der Bibliotheca Rinckiana p. 1021 Num. 8578 wird dieſe Ausgabe unter die Handſchriften geſetzt, mithin denſelben gleichgehalten. Anmerken muß ich hier noch, daß in einigen das Buchdruckerzeichen befindlich iſt, wie z. B. beym Rinckiſchen Exemplar, und bey dem, das die Domſtiftsbibliothek St. Bartholomäi zu Frankfurth am Main aufbewahrt. Ob ſich ſolche auch bey dem Exemplar, das in der Univerſi-

verſitätsbibliothek zu Ingolſtadt aufbewahrt wird, befinden, hat Herr Seemiller nicht angezeigt. S. deſſen Bibliothecae academicae Ingolſtad. Incunabula typographica Faſc. I. p. 9.

16. Rudimenta Grammaticae. Am Ende des erſten Theils werden einige Diſticha geleſen, wovon das letzte alſo lautet:

At Moguntina ſum fuſus in vrbe libellus.
Meque domus genuit unde caragma venit
Terſeno ſed in anno terdeni Jubilei
Mundi poſt columen qui eſt benedictus Amen.
In Folio.

Auch bey dieſem Werk beweiſen es die Verſe, daß ſolches 1468 aus der Schöfferſchen Buchdruckerey erſchienen. Nach der Verordnung Pabſt Klemens VI. alle 50 Jahre das Jubiläum zu begehen, fällt das Jahr 1450 zu welchem noch 18 Jahre kommen, und ſomit ergiebt ſich das Jahr 1468. Die Charaktere kommen denjenigen gleich, welche bey der Bibel von 1462 gebraucht wurden. Der Inhalt der Randgloſſen hat gröſſere, wie die beym Pſalter von 1457 waren. S. Denis Annalium typograph. Mich. Maittaire ſupplementum P. I. p. 2. Num. 6. Weitere Nachrichten konnt ich von dieſer Seltenheit nicht finden.

1469.

17. Liber quarti ſcripti S. Thomae de Aquino. Der Schluß lautet: Preclarum hoc opus

quarti ſcripti ſancti thome de aquino. Alma in urbe moguntina inclite nacionis germanice. quam dei clementia tam alti ingenii lumine. donoque gratuito. ceteris terrarum nacionibus preferre illuſtrareque dignata eſt. Artificioſa quadam adinuencione imprimendi ſeu caracterizandi absque ulla calami exaracione ſic effigiatum et ad euſebiam dei induſtrie eſt conſumatum. per petrum Schoiffher de Gernſhem. Anno domini Milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo nono. Tredecima die Junij. Sit laus Deo. In groß Folio.

Dieſes Werk iſt mit gothiſchen Charakteren in Kolumnen gedruckt, ohne Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen. Das Papier iſt groß, ſtark, aber weniger weiß. Jede Kolumne enthält 60 Zeilen, und das Papierzeichen iſt der Buchſtabe D. und ein Ochſenkopf. Die Endſchrift aber iſt roth gedruckt. **Hamberger** ſcheint in ſeinen zuverläßigen Nachrichten 4 Theil S. 428 an der Richtigkeit dieſer Ausgabe zu zweifeln, ob er ſich gleich auf die Bibliotheca Smithiana p. 470 bezieht, woſelbſt auch die Endſchrift ſehr genau angegeben und abgedruckt iſt. Es befindet ſich auch zu Jngolſtadt. S. **Seemiller** am angez. Orte p. 16. Bibliotheca Maphei Pinellii Ton. I. p. 160. Num. 940. **Gerckens** Reiſen 4 Band S. 184. **Braun** in ſeiner Notitia hiſtorico-litteraria de libris ab artis typographicae inventione usque ad annum MD impreſſis: In Bibliotheca liberi ac

impe-

imperialis Monaſterii ad SS. Udalricum et Afram Auguſtae extantibus. (Tomi II. Aug. Vind. 1788 u. 1789. 4. maj.) P. I. p. 126. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 190. Num. 530. Nach der Preis-Liſte iſt dieſe Ausgabe für 510 Livres oder 233fl. 45kr. in der Verſteigerung weggegangen. Catalogue de la Bibliotheque de M. P. A. Bolongaro-Crevenna Tom. I. p. 122. Num. 552. Dadurch iſt nun die Exiſtenz derſelben auſſer allen Zweifel geſetzt.

18. Vocabularius latino-teutonicus. Am Ende: Preſens hoc opuſculum non ſtili aut pene ſuffragio ſed nova artificioſaque invencione quadam ad euſebiam dei induſtrie per Nicolaum Bechtermüntze in Eltoil eſt conſumatum ſub anno domini MCCCC LXIX. ipſo die ſancti Bonifacii qui fuit quinta die menſis Junii. In Folio.

Der ſel. Meermann in ſeinen originib. typographicis Tom. II. p. 96. iſt ein ſicherer Bürge von dem Daſeyn dieſes Werkgens. Die Typen ſtimmen mit dem 1460 gedruckten Catholicon überein, und daraus zieht Meermann den Schluß, es ſey mit Guttenbergiſchen Lettern gedruckt. Nikolaus Bechtermünze hat von Homeri, welcher nach dem Tode Guttenbergs den ganzen Druckvorrath erhielt, und ſich deswegen dem Erzbiſchof Adolph von Naſſau verpflichten mußte, denſelben nicht auſſer Mainz zu verkaufen, gedachten Druckervorrath erhalten, womit er eine eigene Druckerey errichtete, und dieſes Vocabularium, das eigentlich aus

dem

dem Catholikon genommen iſt, aus derſelben lieferte. Jede Seite deſſelben hat 35 Zeilen. S. Hrn. Panzers Annalen der ältern teutſchen Litteratur S. 57. Er ſagt, es ſey in Quart gedruckt, aber Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire p. 3. Num. 9. giebt das Format in Folio an, welch leztern ich beypflichte, weil um dieſe Zeit in Mainz ſchwerlich ein Buch in Quart gedruckt wurde.

1470.

19. D. Hieronymi Epiſtolae. Am Ende dieſes Werks ſteht folgendes: Igitur Sophronii Euſebii Ieronimi, Orthodoxi Eccleſie Epiſcopi propugnatoris clariſſimi liber Ieronimianus, aut, ſi mauis, quod et ipſe velim, liber epiſtolaris, explicit: ut dignitas nominis Jeronimiani egregio viro Johanni Andree permaneat. Qui hoc ipſum, zelo devotionis erga virum ſanctum affectus, tempore priſco vulgavit in orbem. Eſt autem preſens opus arte impreſſoria feliciter conſummatum per Petrum Schoiffer de Gernshem in civitate nobili Maguntina cujus nobilitati uir beatus Ieronimus ſcribens ad Ageruntiam de Monogamia teſtimonium perhibet ſempiternum. multis milibus incolarum eiusdem in Eccleſia pro fide catholica ſanguine proprio laureatis.

Huc laudatori reddit Maguncia uicem.
Tot ſua ſcripta parans uſibus Eccleſie.

Anno

Anno Domini MCCCCLXX. die ſeptima Menſis Septembris, que fuit vigilia natiuitatis Marie. Da gloriam DEO. 2 Bände in gröſtem Folio Format.

Die von Mainz nach Rom gewanderten Buchdrucker **Konrad Schweinheim** und **Arnold Pannarz** haben von dieſem berühmten Werk 1468 die erſte Ausgabe geliefert, 1470 die zweyte, gegenwärtige aber mag die dritte ſeyn, welche den beeden römiſchen den Rang ſtreitig macht, und ſie übertrifft. Die auf Pergament gedruckten Exemplarien, wovon ſich auch eines zu Augsburg in der Stadtbibliothek befindet, ſind eine wahre Augenweide. Der Anfang iſt: Introductorium in epiſtolare beati Ieronimi impreſſionis Moguntine facte, per virum famatum in hac arte Petrum Schoiffer de Gernsheym. Vor der Endſchrift gehen noch folgende Verſe voraus:

Iam decet ut noſtris concordent ultima primis.
Sit decus illi qui dedit iſtud principiare
Et qui finire dedit ipſum. ſit decus illi.
Eſt decus ecclesie. pugilis tot ſcripta tenere.
Si quibus intendas. eſt decus ecclesie.

In dem Exemplar, welches **de Bure** in ſeiner Bibliographie inſtructive Volume de Theologie p. 237. Num. 315 anzeigt, iſt der zweyte Vers vom vorigen unterſchieden, und heißt daſelbſt: Sit decus illi qui dedit hoc opus initiare. Ein Beweis, daß die Unterſchrift,

ehe

ehe die ganze Auflage die Preſſe verlaſſen, während dem Abdruck des letzten Bogen oder Blatts, verändert wurden. Auf dieſe Verſe folgt dann erſt oben ſtehende Endſchrift. De Bure am angezogenen Orte hat dieſes Werk weitläuftig beſchrieben. Das Introduktorium beträgt 4 Kolumnen, und auf der vierten ſind 6 Zeilen weniger. Hiebey iſt eine abermalige Veränderung vorgegangen. Der Schluß iſt davon: Tu vero lector noſtri memoriam ſeruato! qui hujus laborem caſtigationis ordinisque ſubiuimus. Liceret enim michi fortaſſe cum Sampſone dicere? niſi araſſetis in vitula mea! problema non inueniſſetis. Quare tum tua! tum mea cauſa ſepe dicito. Sis memor ipſe mei: iam nunc hieronyme queſo! ut precibus merear regna ſuperna tuis. Ein anderes Exemplar, wovon beede in der Bibliothek zu Lübeck ſich befinden, wie Suhl in ſeiner Beſchreibung S. 21 u. flg. und auch dieſen Unterſchied bemerkt hat, hat nicht nur volle 4 Kolumnen vom Introduktorium, ſondern es ſtehen auch auf dem folgenden Blatte noch 3 Zeilen und endigt ſich alſo: Et memento mei tu dum bene tibi fuerit. quia fortaſſis poſſem dicere cum Sampſone. Niſi araſſetis in vitula mea non inueniſſetis probleuma. Dicat ergo lector humilis pro ſe et harum epiſtolarum comportatore. Nunc memoris eſto tui ieronyme ſancte. Ne pereat: Chriſto veniam pro crimine dante. Amen. Explicit Introductorium. Aus dieſem erhellet, daß erſteres ſeinem Verfaſſer mißfallen haben müße, mithin arbeitete er es um, und ließ es aufs neue drucken, nachdem vom erſtern ſchon einige Exemplare verkauft waren. Ein Exemplar wird in der Abtey zu St. Viktor in Paris

auf Pergament gedruckt aufbewahrt, wie **Maittaire** in ſeinen annal. typogr. T. I. p. 67. beweißt, wo oben über dem Druck Folgendes mit der Hand beygeſchrieben wurde:

Extrait du Necrologue de l'Abbaye de St. Victor de Paris. 1471. 3. Kalend. Novembris.

Anniverſarium honorabilium virorum Petri Schoeffer & Conrardi Henlif ac Johannis Fuſt civium de Moguntia impreſſorum librorum, nec non uxorum, filiorum, parentum, amicorum et benefactorum eorundem. Qui Petrus et Conrardus dederunt nobis Epiſtolas beati Hieronimi impreſſas in pergameno: excepta tamen ſumma duodecim ſcutorum auri; quam prefati impreſſores receperunt per manus domini Johannis Abbatis hujus eccleſie.

Nach dieſer Stelle, welche **Maittaire** nochmals Tom. IV. p. 285. unnöthigerweis wiederholte, wäre **Konrad Henlif** ein Gehülfe des **Peter Schöffers** geweſen, es iſt aber von demſelben nichts weiters bekannt. S. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 26. u. flg. Es iſt noch eine Ausgabe ohne Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers vorhanden, welche ſich in des engliſchen Konſuls **Joſeph Smiths** Bibliothek zu Venedig befunden hat. S. Bibliotheca Smithiana (Venet. 1755. 4.) p. 222. doch war es nur der erſte Theil, wird aber dabey die muthmaßliche Bemerkung gemacht: antiquiſſima autem editio, ac forſitan Princeps, ſed caret anni, loci ac Impreſſoris nomine cum frontiſpicio perpulchra miniatura exornato. Dieſe Ausgabe hätte **Theodor Lelius** veran-

veranſtaltet. Eine Nachricht von demſelben, aus der Feder des **Matthias Palmerius**, und **Lelius** Vorrede ſelbſten, iſt in der angezeigten Bibl. Smithiana inter praefationes et epiſtolas voluminibus editis appoſitus ab incunabulis typographiae ante annum 1500 pag. CCCXV u. flg. abgedruckt. Man könnte dieſe Ausgabe für älter als die erſte von 1468 halten. Allein da dieſe nemliche Ausgabe, von eben dem **Lelius** beſorgt, auch in dem Catalogus Bibliothecae Harleianae Tom. I. p. 40. Num. 719 vorkommt, ſo fällt dieſe Meinung weg, indem dort in der Anmerkung verſichert wird, daß am Ende ſtatt des Orts und der Jahrzahl die Buchſtaben **Ja. Ru.** ſtünden und vermuthlich den Buchdrucker **Jacob Rubeus** anzeigten, der zwiſchen 1473 und 1476 zu Venedig gedruckt habe, welche Anmerkung T. III. p. 116. Num. 1520 in eben dieſem Katalog wiederholt wurde. Unſere prächtige Ausgabe iſt zu Dreßden befindlich. S. **Göze** Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dreßden 1 Band S. 82 u. flg. und kam nochmals durch die gräflich **Bünauiſche** Bibliothek dahin. S. Catalogus Bibliothecae Bunavianae T. III. P. I. p. 152. In der **de la Vallieriſchen** wovon 3 Exemplarien vorhanden waren, eines aber auf Pergament. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tome I. p. 159. Num. 432 — 434. wovon das erſte in der Verſteigerung derſelben für 280. das zweite für 399 Livres 19 Sous, und das dritte für 400 Livres verkauft wurde. **Corvenna** hat ſeit der erſten Ausgabe ſeines Katalogs, dieſelbe ebenfalls erhalten. S. Catalogue de la Bibliotheque de Crevenna Tom. I. p. 102. In

der

der Bibliotheca Uffenbachiana Tom. II. in append. p. 13. iſt dieſe Ausgabe für 50 Thlr. geſchätzt, mithin nach dem Preis, nach welchem ſie in der de la Vallieri-ſchen Verſteigerung hinweg gegangen, noch ſehr wohlfeil.

20. Decretalium liber ſextus. Am Schluß liest man: Preſens hujus decretalium preclarum opus. Alma in urbe Maguntina. inclite nacionis germanice. quam Dei clementia tam alto ingenii lumine. donoque gratuito. ceteri terrarum nacionibus preferre illuſtrareque dignata eſt. non atramento. plumali canna neque aerea. ſed artificioſa quadam adinventione imprimendi ſeu caracterizandi ſic effigiatum. et ad euſebiam Dei. induſtrie eſt conſummatum per Petrum Schoiffer de Gernſhem. Anno Domini M.CCCC.LXX. die vero XVII. menſis Aprilis. In Folio.

Da ich keine weitere Nachricht von dieſer Ausgabe entdecken konnte; ſo muß ich ſolche hier nur bey der Endſchrift bewenden laſſen. Hr. Weihbiſchof Würdtwein hat ſie, wie alle übrige Schriften, nur ganz wenige ausgenommen, kurz und obenhin angezeigt, und dabey bemerkt, daß ſich dieſe Ausgabe in der domkapitelſchen Bibliothek zu Mainz befinde. S. Bibliotheca Moguntina p. 101. Maittaire in ſeinen annal. typogr. Tom. IV. p. 298 führt dieſes Werk zwar auch an, giebt aber eben ſo wenig Troſt, und beruft ſich auf eine Bibliotheca Amerbachiana, die vielleicht in der Jahrzahl einen

Fehler

Fehler haben könnte, welches aber freylich die angegebene Exiſtenz dieſer Ausgabe in der domkapitelſchen Bibliothek zu Mainz in Sicherheit ſetzen könnte.

21. Mammotractus ſive dictionarium vocabulorum. Am Ende ſteht: Explicit mammetractus Arte imprimendi ſeu caracterizandi absque calami exaracione ſic effigiatus. et ad euſebiam Dei induſtrie per Petrum Schoiffer de Gernsſhem in ciuitate moguntina feliciter conſumatus, anno dominice incarnacionis MCCCCLXX. in vigilia Martini. In Folio.

Unter dieſer Endſchrift iſt das Zeichen des Buchdruckers. Dieſes Werk iſt eigentlich nichts anders, als ein bibliſches Wörterbuch, der Verfaſſer aber ein Italiener und aus dem Minoritenorden Namens Marcheſinus, welcher zu Reggio unweit Modena gebohren, um das Jahr 1300 aber in Ferrara und Bononien gelebt hat. Das Papier bey dieſem Werk iſt ſchön und ſtark, und in zwey Kolumnen gedruckt, deren jede 48 Zeilen hat. Das Papierzeichen hat eine Roſe, die Lettern ſind gegoſſen, aber etwas rauh, hat keine Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen, und beſteht im Ganzen aus 127 Blätter. Inzwiſchen iſt dieſe Ausgabe die allererſte, und mag ſeiner Zeit den alten Exegeten und Homiletikern oder Poſtillenreutern ein angenehmes Steckenpferd geweſen ſeyn, und vielleicht noch jezt manchem alten abgelebten katholiſchen Dorfpfarrer, wenn er nur die darinn vorkommenden Abkürzungen leſen könnte, ein angenehmes

Geſchenk, weil er nichts beſſers wußte, denn es war eigentlich für dieſe oft in der That ungelehrte Leute geſchrieben, gleichwohl aber ſind ſie noch und waren Geiſtliche, von denen man was beſſeres erwarten ſollte. Es befindet ſich in der Stadtbibliothek zu Heilbronn. S. Hrn. Schlegels proluſ. II. de libris quibusdam rarioribus Bibliothecae publicae Heilbronnenſis. p. 1 — 5. Vergl. Gerckens Reiſen 1 Band. S. 36. wo er auch im 4ten Band S. 178 ein Exemplar aus der Stadtbibliothek zu Frankfurt am Main anführt. In der Bibliothek zu Lübek iſt dies Werk gleichfalls befindlich. S. Suhls Verzeichniß. S. 20. Ehemals war auch dieſe Ausgabe in der Uffenbachiſchen Bibliothek S. Bibliotheca Uffenbachiana Tom. II. in app. p. 14. wo ſie, gewiß nicht ihrem innern Gehalt, als vielmehr ihrer Seltenheit nach, für 30 Thlr. geſchäzt worden. Noch ärger wars in der de la Vallieriſchen Bibliotheks = Verſteigerung, (S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 52. Num. 176 u. 177.) wo das erſte Exemplar um 119 Livres 19 Sous, und das zweyte auf Pergament gedruckte um 510 Livres verkauft wurde. Hier iſt die Seltenheit in Betrachtung gezogen worden. Daß ſie auch in der Pinelliſchen Bibliothek befindlich war, beweist die Bibliotheca Pinelliana Tom. I. p. 33. Num. 234.

1471.

22. Valerii Maximi liber factorum et dictorum memorabilium. Am Ende: Preſens Valerii Maximi opus preclariſſimum! in nobili

vrbe

vrbe Moguntina Rheni, terminatum! anno M.CCCC.LXXI. Kalendis iulijs! per egregium Petrum Schoyffer de Gernſshem artis impreſſorie magiſtrum! feliciter eſt conſummatum. In Folio.

In dieſer Ausgabe erſcheinen unter den Unterſcheidungszeichen außer dem Punkt, ſchon die Komma, Ausrufungszeichen ſtatt der doppel- und halbdoppelt Punkte, und die Fragzeichen. Unter der Endſchrift befinden ſich die gewöhnliche roth gedruckte Buchdruckerzeichen. Dieſe Ausgabe iſt die erſte, oder, wie man ſie eigentlich zu nennen pflegt, editio princeps, und fangt an: Valerii Maximi Romane urbis iuris peritiſſimi, in librum factorum et dictorum memorabilium ad Tiberium Ceſarem Prefatio incipit. Sie befand ſich in der ehemalig Schwarziſchen Bibliothek S. Bibl. Schwarziana P. II. p. 82. vergl. deſſen prim. quaed. Doc. de orig. Typogr. P. II. p. 28 und die Fränkiſche Acta erudita et curioſa 10. Sammlung S. 687. In der Bibliothek zu Lübeck S. Suhls Beſchreibung S. 25. In der de la Vallieriſchen S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. III. p. 381. Num. 5643. wo dieſes Exemplar auf Pergament gedruckt um 1500 Livres 15 Sous in der Verſteigerung weggieng. In der Uffenbachiſchen Bibliothek wurde ſie für 30 Thlr. angeſetzt. S. Bibl. Uffenbach. Tom. II. in app. p. 16. In der Crevennaiſchen S. Catalogue raiſonne de la Collection de Livres de M. P. A. Crevenna. Tom. V. p. 174. de Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive. Hi-

ſtorie Tom. II. p. 449. Num. 6117 hat von dieſer Ausgabe eine weitläuftige Nachricht gegeben.

23. S. Thomae de Aquino prima ſecundae partis ſummae theologicae! Am Ende: Preclarum hoc opus prime ſecunde ſancti thome de aquino. Alma in urbe moguntina inclite nacionis germanice. quam dei clementia tam alti ingenii lumine donoque gratuitu. ceteris terrarum nacionibus preferre illuſtrareque dignata eſt. Artificioſa quadam adinuencione imprimendi ſeu caracterizandi absque ulla calami exaracione ſic effigiatum. et ad eusebiam dei induſtrie eſt conſummatum per petrum ſchoiffer de Gernſhem, anno Domini milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo primo octava die nouembris. Sit laus Deo. In Folio.

Unter dem Jahr 1467 habe ich die aus dieſer Druckerey zuerſt erſchienene Secunda Secundae angezeigt. Die gegenwärtige prima ſecundae iſt mit kleinern Charakteren gedruckt, und in zwey Kolumnen abgetheilt, wovon jede 61 Zeilen hat. Die erſte Kolumne des erſten Blatts hat eine mit rother Farbe gedruckte Ueberſchrift: Incipit prima pars ſecunde edita a fratre Thoma de Aquino. Anfangsbuchſtaben, Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen. Das Papier iſt ſtark und ſchön, und das ganze Werk hat 175 Blätter. Es befindet ſich in der Bibliothek zu Ingolſtadt. S. Seemiller Bibliothecae acad. Ingolſt. Incunabula typographica Faſc. I. p. 33. In der

Biblio-

Bibliothek des Stifts St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. **Brauns** Notitia hiſtorico-litteraria &c. P. I. p. 140. In der **Corvennaiſchen** S. Catalogue de la Bibliotheque de Bolongaro-Crevenna. Tom. I. p. 123. Num. 555. In der domkapitelſchen Bibliothek zu Mainz. S. de Gudenus Sylloge varior. diplomatar. p. 406. und vergl. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 29.

24. Clementis V. Pont. Max. Conſtitutiones una cum apparatu Joh. Andreae. Die Endſchrift lautet: Preſens Clementis quinti opus Conſtitutionum clariſſimum Alma in vrbe Maguntina inclite nacionis Germanice quam dei clementia tam alti ingenii lumine donoque gratuito ceteris terrarum nacionibus preferre illuſtrareque dignata eſt, artificioſa quadam adinuentione imprimendi ſeu caracterizandi absque ulla calami exaratione ſic effigiatum et ad euſebiam dei induſtrie eſt conſummatum, per Petrum ſchoiffer de Gernſshem An. dominice incarnacionis M.CCCC.LXXI. tredecima die menſis Aug. In gröſtem Folio Format.

Von dieſer zum Theil auch auf Pergament gedruckten Ausgabe, macht **Maittaire** in ſeinen Annal. typogr. Tom. IV. p. 309. eine Meldung, aus welchem **de Bure** in ſeiner Bibliographie inſtructive vol. de Jurisprudence p. 9. Num. 920. dieſelbe gleichfalls anzeigte. Daß ſie aber wirklich exiſtirt, davon iſt die Biblio-

theca Uffenbachiana Tom. II. in app. p. 16. Zeuge, wo ſie auch für 30 Thlr. angeſchlagen wurde. S. Schwarzii prim. quaed. docum. de orig. typogr. P. II. p. 28. und in der Fürſtl. Anſpachiſchen Bibliothek iſt gleichfalls ein Exemplar auf Pergament befindlich. S. Gerckens Reiſen 3 Band. S. 422.

1472.

25. Decretum Gratiani, ſeu concordia diſcordantium canonum. Am Ende ſteht: Anno incarnationis dominice M.CCCC.LXXII. Jdibus Auguſticis. Sanctiſſimo in Chriſto patre ac Domino Domino Sixto papa quarto pontifice maximo. Illuſtriſſimo nobiliſſime domus auſtrie Friderico Romanorum rege glorioſiſſimo! rerum dominis. Nobili nec non generoſo Adolpho de Naſſau archiepiſcopatum gerente maguntinenſem in nobili vrbe Moguncia quae noſtro apud majores aurea dicta! quam diuina eciam clementia domo gratuito prae ceteris terrarum nationibus arte impreſſoria dignata eſt illuſtrare! hoc preſens Gratiani Decretum ſuis cum rubricis! non atramentali penna cannave! ſed arte quadam ingenioſa imprimendi! cunctipotente adſpiranti deo Petrus Schoiffer de Gernſheym ſuis conſignando ſcutis! feliciter conſummavit. In gröſtem Folio Format.

Ein Exemplar dieſer ſplendiden Ausgabe hat ehemals **Colbert** auf Pergament beſeſſen, und wanderte nach der Hand in die **de la Vallieriſche** Bibliothek, S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 322. Num. 1049. aus welcher es endlich bey der Verſteigerung in die Churfürſtliche Bibliothek zu Mainz um 1150 Livres 19 Sous oder 527 fl. 26 kr. erſtanden und erkauft wurde. Es iſt wahr, wenn man alle die alten Druckerdenkmale, beſonders diejenige, die in Mainz erſchienen ſind, und womit dieſe ganz vortrefliche Bibliothek vorzüglich glänzte, aus dieſer Verſteigerung hätte erkaufen wollen; ſo hätten wahrlich Churfürſtliche Einkünfte dazu gehört. So erſcheint auch nicht bald wieder eine Bibliotheksauktion, worinn die Bücher ſo hoch hinaufgeſteigert worden, als in der **de la Vallieriſchen.** Die Unterſchrift iſt mit rothen Lettern, ſo wie die gewöhnlichen Buchdruckerzeichen ebenfalls roth gedruckt. Die Auf- oder Ueberſchriften ſind gleichfalls roth gedruckt, und fangt alſo an: Incipit diſcordantium canonum concordia ac primum de iure nature et humane conſtitutionis rubrica. Der ſel. Prof. **Schwarz** hat ein Exemplar auf Papier davon beſeſſen, und ſolches nicht höher als 10 fl. angeſchlagen. S. Biblioth. Schwarziana P. II. p. 87. u. flgg. vergl. **Deſſen** prim. quaed. docum. de orig. typogr. P. II. p. 29. In der Bibliothek der Stifts Neuſtift in Tyrol bey Brixen iſt gleichfalls ein Exemplar auf Pergament. S. Verzeichniß typographiſcher Denkmähler aus dem fünfzehnten Jahrhundert, welche ſich in der Bibliothek des regulirten Chorherrenſtiftes des heil. Auguſtin zu Neuſtift in Tyrol befinden,

finden, (Brixen 1789. 4.) S. 5. de Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive vol. de Jurisprudence p. 6. Num. 917. hat davon ebenfalls eine kurze Beſchreibung gegeben, und wo ſonſt noch Exemplarien zu finden, davon gibt Hr. Gercken in ſeinen Reiſen 2 Band S. 424. 3 Band. S. 34. und 4 Band. S. 190. einige Nachricht. Was Maittaire in ſeinen annal. typogr. T. IV. p. 314. unter dem Titel corpus canonicum anführt, iſt grundfalſch, und nicht anders als dieſes Decretum Gratiani darunter zu verſtehen.

26. Biblia ſacra latina. Die Schlußworte heißen: Preſens hoc opus preclariſſimum. Alma in vrbe maguntina inclite nationis germanice, quam dei clementia. tam alti ingenii lumine. donoque gratuito. ceteris terrarum nacionibus preferre illuſtrareque dignata eſt, artificioſa quadam adinuencione imprimendi ſeu caracterizandi absque ulla calami exaracione ſic effigiatum et ad euſebiam dei induſtrie conſummatum per Petrum Schoiffer de Gernſhem anno dominice incarnacionis Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſecundo. in vigilia Matthie Apoſtoli. 2 Bände in Folio.

Dieſe Unterſchrift iſt mit rother Farbe, ſo wie die dabey befindliche Buchdruckerzeichen gedruckt. Das Werk ſelbſt, das mit Recht unter die großen Seltenheiten gezählt wird, iſt der vom Jahr 1462 in allem gleich. Signaturen, Kuſtoden, Blätterzahlen fehlen, und die

Kolum-

Kolumnen und Kapitel Rubriken, ſo wie die großen Anfangsbuchſtaben der bibliſchen Bücher ſind mit der Hand hinein gemacht. Hingegen ſind die Titel der Vorreden, derſelben Aufſchriften und Endigungen der Bücher, gedruckt. Sie iſt in der Braunſchweigiſchen ſchäzbaren Bibelſammlung befindlich. S. Bibliotheca biblica, das iſt, Verzeichniß der Bibelſammlung, welche die durchl. Fürſtin und Frau, Frau Eliſabetha Sophia Maria ꝛc. geſammelt und in Dero Bücherſchaz auf dem grauen Hofe aufgeſtellet hat. S. 43. 44. De **Bure** in ſeiner Bibliographie inſtructive volume de Theologie p. 48. Num. 30 und Herr **Maſch** in der Bibliotheca Sacra Le Long-Maſchiana P. II. vol. III. p. 101. und flg. haben von dieſem Werk kurze Nachricht gegeben. Vergl. **David Clements** Bibliotheque curieuſe hiſtorique et critique Tom. IV. p. 91. und Gottl. Kranzii memorabilia Bibliothecae publicae Eliſabethanae Wratislavienſis p. 74. Hier muß ich noch bemerken, daß dieſes die nemliche Endſchrift iſt, die Hr. **Gercken** in ſeinen Reiſen 1 Band. S. 188 der Bibel von 1462 beylegt, und ſolche in Buxheim geſehen zu haben vorgiebt. Allein, es iſt unſicher und gewiß, daß er in der Jahrzahl ein X überſehen, oder nicht recht geleſen hat. Nirgends muß man faſt vorſichtiger ſeyn, als in dieſen Unterſuchungen, und beſonders in den Jahrzahlen und Endſchriften, wo falſche ſehr große Verwirrungen anrichten können, und ſchon viele angerichtet haben.

27. Vocabularius latino teutonicus. Der Schluß lautet: Preſens hoc opuſculum non ſtyli

aut

aut pene ſuffragio ſed noua artificioſaque Invencione quadam ad euſebiam dei induſtrie in Eltvil eſt conſummatum ſub anno domini MCCCCLXXII. ipſo die Gregorij pape et confeſſoris. In Folio.

Iſt ohne Zweifel eine wiederholte Ausgabe derjenigen, die ich unter dem Jahr 1469 angezeigt habe, und zu Eltvil von Nikolaus Bechtermünz gedruckt. S. Bibl. Uffenbachiana P. II. in app. p. 18. woſelbſt die lateiniſchen Verſe abgedruckt ſind, die ſich am Ende befinden.

Sit Benedictus homo Deus et de Virgine natus
Nato ignota qui volt teutunica verba
Legat opus preſens et retinere valebit
Maxima de mininis ex partibus accipe totum
Invenias quod amas ſi ſtudioſus eris
Ecce Ieſu Chriſte claudo pietate libellum
Letitie cupiens celeſtis habere locellum
Sancta redemptoris genetrix quoque virgo pudoris
Libri preſſoris animam tege veſte decoris.

Uffenbach hats für 10 Thlr. angeſchlagen. S. Herrn Panzers Annalen der åltern teutſchen Litteratur. S. 70.

28. Inſtitutiones Juſtiniani. Am Ende liest man: Preclarum opus alma in vrbe Maguntina inclite nationis Germanice, quam Dei clementia tam alti ingenii lumine donoque gratuito ceteris terrarum nationibus preferre

ferre illuſtrareque dignata eſt, non atramento communi, non plumali canna neque aerea, ſed artificioſa quadam adinuentione imprimendi ſeu caracterizandi ſic effigiatum et ad euſebiam dei induſtrie eſt conſummatum per Petrum Schoiffer de Gernshem, anno dominice incarnationis Milleſimo CCCC.LXXII.XXIX. die menſis Octobris. In Folio.

Von dieſer gewiß ſeltenen Ausgabe kann ich nicht viel ſagen, weil ſie von den wenigſten Litteratoren gekannt wird. Sie hat ebenfalls die bekannten Verſe Scema tabernaculi &c. **Maittaire** hat ſie in ſeinen annal. typogr. Tom. IV. p. 318. genau angezeigt, und **de Bure** in ſeiner Bibliogr. inſtructive volume de Jurisprudence p. 99. Num. 1067 kurz beſchrieben. In der **de la Vallieriſchen** Bibliothek war ſie auf Pergament befindlich. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 351. Num. 1156. In der Verſteigerung gieng ſie für 650 Livres oder 297 fl. 55 kr. hinweg. S. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 32.

29. Joannis Baldi de Ianua Catholicon. Am Ende: Preſens hoc opus preclariſſimum alma in vrbe Moguntina inclite Nationis Germanice, quam Dei clementia tam alto ingenii lumine donoque gratuito ceteris terrarum nationibus preferre illuſtrareque dignata eſt, artificioſa quadam adinuentione

tione imprimendi ac caracterizandi, absque ulla calami exaratione ſic effigiatum et ad euſebiam dei eſt induſtrie conſummatum per Petrum Schoiffer de Gernſheim. Anno dominice incarnationis M.CCCC.LXXII. in Vigilio Matthie Apoſtoli. In gröſtem Folio Format.

Dieſes iſt die zweyte Ausgabe von dieſem Wörterbuche, dem Tröſter und Nothhelfer damaliger Zeiten. Sie beſteht aus 2 Bänden, welche Abtheilung aber mehr dem Buchbinder als Drucker zuzuſchreiben iſt. Der erſte Theil enthält die Grammatick mit dem Wörterbuche bis zum Buchſtaben G. zum Wort Granum. Der andre Theil fangt mit dem Wort granare an, mithin iſt es ein Beweis, daß dies der Einfall des Buchbinders bey dieſem Exemplar geweſen, denn die übrigen werden keine ſo ungeſchickte Abtheilung haben. Das Werk iſt in Kolumnen gedruckt, wovon jede 50 Zeilen hat. Alle Punkten auf dem Vokalbuchſtaben i haben einen griechiſchen Accent, und die übrigen ſind einer viereckigten Figur gleich. Die Lettern ſind eben ſo dick, wie in der Ausgabe von 1460, aller alle gleich. Das Papierzeichen iſt verſchieden. Herr Rektor Schlegel in Heilbronn hat in ſeiner proluſ. I. de libris quibusdam rarioribus Bibl. publicae Heilbron. p. 19 und flg. weitläuftiger davon gehandelt. Vergl. Schwarzii prim. quaed. Docum. de orig. typogr. P. II. p. 31.

1473.

30. Liber ſextus Decretalium Bonifacii VIII. Pont. Max. Der Schluß heißt: Sexti Decretalium opus preclarum in nobili vrbe Maguncia! quam imprimendi arte ingenioſa gratuitoque dono, glorioſus Deus plus ceteris terrarum nationibus preferre illuſtrareque dignatus! non atramento et plumali ereaque penna, cannave ſed adinuentione quadam perpulcra per venerandum virum Petrum Schoiffer de Gernshem, feliciter eſt conſummatum. Anno Domini M.CCCC.LXXIII. ad nonas aprilias. In groß Folio.

Unter dieſer rothgedruckten Endſchrift befinden ſich die ebenfalls rothgedruckte Fauſt und Schöfferiſche Buchdruckerzeichen. Im Jahr 1465 haben Fauſt und Schöffer noch in Geſellſchaft mit einander, die erſte Ausgabe beſorgt, gegenwärtige aber iſt die zweyte. Der Text iſt in zwey Kolumnen getheilt, und der am Rand befindliche Kommentar iſt mit kleinerer Schrift gedruckt. Die Titel ſind mit rothen Lettern eingedruckt, aber die Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen mangeln. Dieſes Werk befindet ſich zu Ingolſtadt. S. Seemiller Bibliothecae acad. Ingolſt. Incunabula typographica faſc. I. p. 45. In der Schwarziſchen Bibliothek S. Bibliotheca Schwarziana P. II. p. 111. u. flg. Vergl. deſſen primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 32.

31. Nova compilatio Decretalium Gregorii IX. Am Ende: Anno incarnationis dominice. M. CCCC. LXXIII. IX Kal. decembris Sanctiſſimo in Chriſto patre ac domino domino Sixto papa IIII. pontifice maximo. Illuſtriſſimo nobiliſſime domus auſtrie Friderico! Romanorum rege glorioſiſſimo! rerum dominis! Reverendiſſimo in Chriſto patre domino Adolpho archipreſule maguntino! in nobili vrbe maguncia! que noſtros apud majores aureadicta, quam diuina etiam clementia dono gratuito pre ceteris terrarum nationibus arte impreſſoria dignata eſt illuſtrare! hoc preſens decretale gloſſa cum ordinaria domini bernhardi, non atramentali penna cannave ſed arte quadam ingenioſa imprimendi, cunctipotente aſpiranti deo Petrus Schoiffer de gernſheim ſuis conſignando ſcutis feliciter conſummavit. In gröſtem Folio Format.

Auf dieſe Endſchrift folgen die gewöhnlichen Buchdruckerwappen des Fauſt und Schöffers, und auf dieſelbe am lezten Blatt noch Verſe, welche der ſel. Prof. Schwarz erläutert hat. Sie erklären die Buchdruckergeſchichte, und haben die Ueberſchrift:

1. Cur Deus ultimis temporibus artis impreſſorie nouum ſeculo munus inuexerit.
2. Apologia, vel excuſatio cleri de ignorantia et carentia librorum.

3. Excu-

3. Excuſationis repulſio, et artis impreſſorie commendatio.

4. Exhortatio ad comparandum libros.

5. Primorum artis magiſtrorum typus et Petri preconium.

Maittaire in ſeinen annal. typogr. T. IV. p. 327. zeigte ein Exemplar an, das er in der ganz vortreflichen Bibliothek des Harlei, wovon er den Katalog ſelbſt verfertigte, geſehen habe, in welchem das erſte Blatt von einer jeden Quatern auf Pergament, die übrigen aber auf Papier gedruckt ſeyen, und daß das Gedicht, in einem andern Exemplar auf Pergament gedruckt fehle. Vergl. Bibliotheca Harleiana Tom. III. p. 224. Num. 3251. De Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive volume de Jurisprudence p. 11. Num. 922 hat dieſe Ausgabe kurz beſchrieben. Sie war in der de la Vallieriſchen Bibliothek, S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 322. Num. 1050. aus welcher ſie in der Verſteigerung für 96 Livres erſtanden wurde. In der ehmalig Schwarziſchen Bibliothek. S. Bibliotheca Schwarziana P. II. p. 107. u. flgg. Vergl. deſſen prim. quaed. docum. de origine typogr. P. II. p. 34. Göze Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dreßden 1 Band S. 171. Hr. Gercken in ſeinen Reiſen 1 Band S. 97. führt ein Exemplar auf Pergament aus der Stadtbibliothek in Ulm an, und in der Bibliothek zu Lübeck befindet ſich auch eines. S. Suhls Beſchreibung S. 27. ſo wie in der Univerſitätsbibliothek zu Tübingen. S. Hrn. Reuß Beſchreibung merkwürdiger Bücher aus der Univerſitätsbibliothek zu

Tübingen S. 27. das ganze Werk iſt 303 Blätter ſtark. Blattzahlen, Signaturen und Kuſtoden mangeln. Jede Seite hat vier Kolumnen, davon die zwo innerſten den Text mit großer Schrift, die zwo äuſſern aber, die ſich öfters oben und unten über die ganze Seite ausbreiten, die Erklärungen oder Gloſſen des **Bernhards** mit kleinern Schriften enthalten. Die Abbreviaturen ſind in den Gloſſen auſſerordentlich und ſo zahlreich, daß beynahe eine neben der andern ſteht, und alſo ſehr geübte Leſer erfordert. Die nach der Endſchrift befindliche Verſe hat Hr. **Reuß** ganz abdrucken laſſen.

32. Aurelii Auguſtini Hippon. Epiſcopi Doctoris eximii de civitate Dei contra Paganos libri. Am Ende des ganzen Werks ſteht: Igitur aurelii Auguſtini ciuitatis orthodoxe ſideris preſulgidi de ciuitate dei opus preclariſſimum, binis ſacre pagine profeſſoribus eximiis id commentantibus. rubricis tabulaque diſcretum precelſa in urbe moguntina partium alemanie. non calami perfraſim. caracterum autem apicibus artificioſe elementatum. ad laudem trinitatis indiuidue civitatis dei preſidis operoſe eſt conſummatum per Petrum Schoiffer de Gernſsheim. Anno domini MCCCCLXXIII. die V. menſis Septembris. Preſidibus eccleſie catholice Sixto tercio (sic) pontifice ſummo ſedi autem moguntine Adofo ſecundo preſule magnifico. Tenente autem ac gubernan-

bernan-

bernante Chriſtianiſſimi monarchiam imperatore ſereniſſimo Friderico tercio Ceſare ſemper Auguſto. In groß Folio.

Dieſes wichtige, und immer im Anſehen gebliebene Werk iſt in dieſer Ausgabe das erſte mit dem Kommentar des Trivoths und Valeſius. Vorher ſind ſchon einige voraus gegangen, aber ohne dieſelbe, nemlich 1467 und 1468. zu Rom durch Conrad Schweinheim und Arnold Pannarz und 1470. zu Venedig durch Wendelin von Speyer. In dieſer Ausgabe kann ſie mit Recht die ſeltenſte genannt werden. Sie theilt ſich in zwey Theile ab; der erſte enthält den eigentlichen Texts des heil. Auguſtins, der zweyte aber den Kommentar des Trivoths und Valeſius. Zu Anfang des Werks ſteht mit rothen Lettern: Sententia beati Auguſtini Epiſcopi ex libro retractacionum ipſius de libris de ciuitate dei. Auf der zweyten Kolumne der erſten Seite ſteht ungefähr in der Mitte: Incipiunt capitula libri primi de ciuitate dei beati Auguſtini epiſcopi. Die Anfangsbuchſtaben, Blätterzahlen, Kuſtoden, Signaturen fehlen durchgehends. Am Ende des 22 Buchs wird folgendes mit rothen Lettern geleſen:

Textus ſancti Auguſtini de ciuitate dei
Maguntie impreſſus explicit feliciter.
Anno * * * * * LXXIII.
Finito libro ſit laus et gloria Chriſto.

Anſtatt der hier bemerkten Stern'gen, ſtehen Fauſt und Schöffers Zeichen. Herr Gercken in ſeinen Reiſen 4 Band S. 186. macht bey dieſer Gelegenheit die An-

 merkung,

merkung, daß dies ein Beiſpiel ſey, daß es bey den Buchdruckern 1473 ſchon gebräuchlich geweſen ſey, wie in Urkunden, die Jahrzahl abzukürzen. Auf dem folgenden Blatt fängt es alſo an: Sacre pagine profeſſorum ordinis predicatorum Thome valois et nicolai trivueth in libros beati auguſtini de ciuitate dei commentaria feliciter inchoant. Sie ſind mit kleinerer Schrift gedruckt, und in zwey gleiche Kolumnen getheilt. Ueber den Kommentar iſt ein alphabetiſches Regiſter der Materien angehängt. Endlich folgt die roth und mit den Lettern des Texts gedruckte Endſchrift, die oben ſteht, und unten die angezeigte gewöhnliche Inſignien. Von dieſer Ausgabe handeln: de Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive vol. de Theologie p. 246. Num. 326. Clement in ſeiner Bibliotheque curieuſe hiſtorique et critique Tom. II. p. 262. Schwarz, der ſie auch ſelbſt in ſeiner Bibliothek hatte, in ſeinen prim. quaed. docum. de orig. typogr. P. II. p. 35. vergl. deſſen Bibliotheca Schwarziana P. II. p. 112 — 116. In der de la Vallieriſchen Bibliothek. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 165. Num. 450. In der Verſteigerung gieng dieſes Exemplar um 381 Livres hinweg. In der Bibliothek zu Ingolſtadt. S. Seemiller Bibl. acad. Ingolſt. Incunabula typographica faſc. I. p. 49. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Brauns Notitia hiſtorico-litteraria &c. P. I. p. 159. In der Bibliothek des Crevenna S. Catalogue de la Bibliotheque de M. Bolongaro-Crevenna. T. I. p. 109. Num. 482. Er nennts ſuperbe exemplaire.

1474.

33. Henrici Harp (Herp) Ord. Min. Speculam auream decem praeceptorum dei. Am Schluß: Speculi aurei decem praeceptorum fratris Henrici Herp ordinis minorum de obſervantia opus preclarum in nobili vrbe Maguntia, quam imprimendi arte ingenioſa gratuitoque dono glorioſus deus plus ceteris terrarum nationibus preferens illuſtrare dignatus eſt, non atramento plumali ereaque penna cannave, ſed adinuentione quadam perpulcra per honorabilem virum Petrum Schoeffer de Gernsheim feliciter eſt conſummatum anno dominice incarnacionis. milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo quarto menſis ſeptembris Id. quarto. In Folio.

Der Verfaſſer wird bald Harp, Harph und bald Herp genannt, letztere Benennung aber iſt die gewöhnlichſte und recht, ob ihn gleich Jöcher in ſeinem gelehrten Lexikon 2 Th. Kolumne 1372 Harph nennt. Er iſt aus dem Brabantiſchen Städt'gen Herph gebürtig, und erwählte den Franciſkaner-Orden. Er war ein guter Theolog ſeines Zeitalters, und lebte ſehr fromm. Auſſer dieſer Auslegung der zehen Gebote Gottes, ſchrieb er noch mehreres. Er wurde auch noch vor ſeinem Ende Quardian des Convents zu Mecheln, und ſtarb als ſolcher den 22 Februar 1477 S. Foppens Bibliotheca belgica Tom. I. p. 449. u. ſlg. Dieſes Werk, das

 noch

noch bey ſeinem Leben heraus kam, fängt an: Incipit ſpeculum aureum decem preceptorum dei fratris Henrici herp ordinis minorum de obſervantia per modum ſermonum ad inſtructionem tam confeſſorum quam predicatorum. Et primo de multiplicitate et diuerſitate legum. Es mag alſo damals für die Beichtväter und Prediger ein ganz heilſames Werk geweſen ſeyn, woraus ſie ihre treuherzigen Beichtkinder und leichtglaubige Zuhörer mit einem ſichtbaren Segen erbauen konnten. An vorgeſchriebenen Buſen, wird es auch darinn nicht gefehlt haben, und haben ſie dieſe ihren Beichtkindern aus dem Munde dieſes im Ruf geſtandenen frommen Mannes vorgetragen, und Anleitung gegeben, daß ſie deßwegen auch die unbedeutendſten Vergehungen dem Beichtvater ins Ohr fliſtern ſollen, um Vergebung und die ewige Seligkeit zu erlangen; ſo iſt ſicher, daß ſie alles erfahren, was dieſe gute Leute je gethan haben. So wenig aber dieſes Werk in unſern Tagen, auch bey dem dummſten Dorfpfarrer, an denen die Welt noch nicht leer iſt, erbauen würde; ſo ſtieg es doch in der Verſteigerung der de la Vallieriſchen Bibliothek auf 48 Livres oder 22 fl. welches ich aber nicht der Brauchbarkeit dieſes Buchs, ſondern der Seltenheit und Begierde, Mainzer Druckdenkmale zu beſizen, zuſchreibe. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 54. Num. 186. Crevenna hat zwey Exemplare davon beſeſſen. S. Catal. de la Bibliotheque de M. Bolongaro-Crevenna T. I. p. 138. Num. 624. 625. de Bure und Clement haben es kurz beſchrieben. Jener in ſeiner Bibliographie inſtructive vol. de Theologie p. 143. Num. 144. dieſer

ſer aber in ſeiner Bibliotheque curieuſe hiſtorique et critique T. IX. p. 444. u. 446. Auch in der Bibliothek zu Lübeck iſt ein Exemplar davon. S. Suhls Beſchreibung p. 31. und die Univerſitätsbibliothek zu Leiden verwahrt gleichfalls ein Exemplar. S. Senguerds, Grewovs und Heymans Catalogus librorum tam impreſſorum quam manuſcriptorum Bibliothecae publicae Univerſitatis Lugduno Batavae. (Lugd. Batav. 1716. fol.) p. 87. Hr. Reuß in ſeiner Beſchreibung merkwürdiger Bücher aus der Univerſitätsbibliothek zu Tübingen, S. 53 u. flg. hat dieſes Werk ausführlich beſchrieben. Es iſt ziemlich ſtark und beſteht aus 404 Blättern auf ſtarkes und weiſſes Papier gedruckt, und hat weder Titel, Blattzahlen, Signaturen, noch Kuſtoden. Die Seiten ſind in zwey Kolumnen abgetheilt, und das Unterſcheidungszeichen iſt die Punkten, die Lettern aber ſind Mönchsſchrift. Nach der oben angezeigten Endſchrift ſteht das Fauſt und Schöfferiſche Buchdruckerzeichen mit rother Farbe.

34. Johannis de Turrecremata expoſitio ſuper Pſalterio. Am Ende ſteht: Reuerendiſſimi cardinalis tituli ſancti Sixti domini Johannis de Turrecremata expoſitio brevis et utilis ſuper toto pſalterio Moguntie impreſſa. anno domini M.CCCCLXXIIII. tercio Idus Septembris per petrum Schoyffer de Gernzhem feliciter eſt conſummata. In Folio.

Von den Lebensumſtänden dieſes ſehr gelehrten Kardinals Turrecremata oder Torquemada aus Hiſpa-

 nien,

nien, kann man nachleſen Georg Joſeph Eggs purpura docta, ſeu vitae, legationes, res geſtae, obitus aliaque ſcitu ac memoratu digna &c. S. R. E. Cardinalium lib. III. p. 125 — 129. De Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive vol. de Theologie p. 139. Num. 141. hat eine kurze Nachricht von dieſer Ausgabe gegeben; wenn er aber ſagt, daß die zweyte 1478 erſchienen ſey; ſo irrt er ſich. Denn die zweyte, die er gar nicht kannte, kam 1476, die dritte aber 1478 heraus. Von dieſem Werk zählt Hr. Prof. Reuß in ſeiner Beſchreibung merkwürdiger Bücher aus der Univerſitätsbibliothek zu Tübingen S. 19. von 1470 bis 1527. 17 Ausgaben mit beſtimmter Jahrzahl, 2 ohne Jahr, und 2 ohne Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers, mithin zuſammen 21 Ausgaben. Ein Beweis, in welchem Anſehen dieſes Werk geſtanden. Sie war in der Bibliothek des Crevenna. S. Catalogue raiſonne de la collection de livres de M. P. A. Crevenna T. I. p. 40. und vergl. damit den Auktions-Katalog. Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. Bolongaro-Crevenna T. I. p. 58. Num. 234. In der de la Vallieriſchen Bibliothek war ſie auch befindlich. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere. P. I. T. I. p. 57. Num. 191. Sie wurde um 99 Livres 19 Sous verkauft. Schwarzii prim. quaed. Docum. de orig. typographiae P. II. p. 36. Gerckens Reiſen 1 Band S. 385. 4 Band S. 187. Ich trafs auch in der Bibliothek zu Benediktbaiern an. S. meine litterariſche Reiſen durch einen Theil von Baiern, Franken, Schwaben und der Schweiz in den Jahren 1780, 1781, u. 1782. In einigen Briefen (Augsb. 1783 gr. 8. 3 Brief. S. 31.

35. Pſal-

35. Pſalterium breuiariumque Maguntinenſe, quam ſumma diligentia ac multo labore ad normam veri ordinarii Mogunt. emendatum. Fangt alſo an: Subjectum volumen Pſalterii breviariique Maguntie impreſſorie artis induſtria perfectum, feliciter conſummatum eſt in domo fratrum clericorum communis vite vallis ſancte Marie ejusdem dioeceſeos in Ringkauia Anno domini M. CCCC. LXXIV. Sabbatho poſt Reminiſcere. In Quart.

Vielleicht iſt dies das erſte Buch, welches gleich beym Anfange das Druckjahr anzeigt. Die Worte dieſer Aufſchrift laſſen beynahe ſchlieſſen, als wäre ſolches im Kloſter Marienthal gedruckt worden. Allein da man bisher von keiner Druckerey daſelbſt was entdeckte; ſo möchte eher die Vermuthung ſtatt finden, daß dieſes Brevier in beſagtem Kloſter verfertigt, zu Mainz aber durch **Peter Schöffer**, weil damals noch kein anderer Buchdrucker neben und auſſer ihm war, gedruckt worden ſeyn möchte. Herr **Gercken** traf es in der Domſtiftsbibliothek St. Bartholomäi zu Frankfurth an. S. deſſen Reiſen 4 Band S. 186. aus welcher ſolches auch Hr. **Würdtwein** in ſeiner Bibliotheca Moguntina p. 109 anführt, und daſſelbe liber rariſſimus nennt, welches auch ſeine Richtigkeit haben mag, denn dem **Maittaire** blieb es unbekannt. Hier kann ich nicht unangemerkt übergehen, daß auch einige in dieſes Jahr des Vincentii Beluacenſis ſpeculum hiſtoriale ſezen, wie z. B. **von**

Murr

Murr in ſeinen Memorab. Biblioth. publicarum Norimbergenſium P. I. p. 278, und aus ihm und deſſen Beſchreibung der vornehmſten Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg S. 103. hat es Hr. Recenſent der Würdtweiniſchen Bibliotheca Moguntina gleichfalls als ausgelaſſen angeführt. Allein beede haben ſich geirret, und mit ihnen auch Maittaire, welchem erſterer vermuthlich nachgeſchrieben, und Maittaire dem unſichern Saubert. Dieſe Ausgabe iſt eigentlich diejenige, welche in Augsburg gedruckt worden, wie Clement in ſeiner Bibliotheque curieuſe hiſtorique et critique Tom. III. p. 84 und flg. bemerkt, und dadurch jene Meinungen widerlegt hat.

1475.

36. Beati Bernhardi Abbatis Clarevall. Sermones. Die Schlußworte lauten: Anno natiuitatis chriſti M. CCCC. LXXV. decima quarta die menſis aprilis In nobili vrbe Maguncia non atramenti calamo cannave! ſed artificioſa quadam adinuentione imprimendi ac caracterizandi. Sermones hos beati bernardi abbatis clareuallis cunctipotenti annuente deo Petrus ſchoyffer de gernſheym ſuis conſignando ſcutis feliciter conſummavit. In gros Folio.

Dieſes Werk iſt 232 Blätter ſtark, mit gothiſchen Charakteren gedruckt, wie des Auguſtins Werk de civitate dei von 1473. und in zwey Kolumnen eingetheilt. Das Papier iſt rein, ſtark und hat verſchiedene Zeichen.

Signatu=

Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen, und die Anfangsbuchſtaben ſind hineingemahlt. Der Anfang iſt mit rothen Lettern gedruckt, und folgende: Sermones beati bernardi abbatis clareuallis incipiunt feliciter. Auf dem 166 Blatt iſt die Ueberſchrift: Incipiunt ſermones ejusdem de diuerſis: de nimia quadam Fallacia preſentis vite. Blatt 209 lautet die Rubrick Incipit Ser. exhortatorius. beati bernardi abbatis clareuallenſs. ad milites templi, und am 216 Blatt iſt der Anfang: Incipiunt capitula ſermonis ad clericos. De Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive vol. de Theologie p. 260. Num. 372 hat dieſes Werk kurz beſchrieben, etwas weitläuftiger aber Freytag in ſeinen analectis litterariis p. 87 u. flg. Clement in ſeiner Bibliotheque curieuſe hiſtorique et critique T. III. p. 192. Es befindet ſich ſolches in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Brauns Notitia hiſtorico-litteraria &c. P. I. p. 174. In der Kirchenbibliothek zu Neuſtadt an der Aiſch. S. Hrn. Superint. Schnizers dritte Anzeige der Kirchenbibliothek zu Neuſtadt an der Aiſch S. 31. In der ehemalig Schwarziſchen Bibliothek S. Bibliotheca Schwarziana P II. p. 155. und in der Univerſitätsbibliothek zu Tübingen S. Hrn. Reus am angez. Orte S. 65 u. flg.

37. Codex Juſtiniani repetitae praelectionis. Die Endſchrift heißt: Anno nativitatis Chriſti M.CCCC.LXXV. ad VII Kalendas februarias. Sanctiſſimo in Chriſto patre ac domino domino Sixto papa IIII. Illuſtriſſimo nobiliſſime domus auſtrie Friderico III. Roma-

Romanorum imperatore inuictiſſimo, ſemper auguſto. Reuerendiſſimo in Chriſto patre ac domino domino Adolpho archipreſule maguntino. In nobili vrbe Maguncia non atramenti calamo cannave! ſed arte impreſſoria (qua quidem etſi antiquitas diuino non digna eſt viſa judicio! noſtra nichilominus tempeſtate indulta) Sacratiſſimi principis Juſtiniani codicem! cunctipotenti fauente deo Petrus Schoyffer de Gernsheym ſuis conſignando ſcutis feliciter conſummavit. Laus Deo. In gröſſtem Folio.

Dieſes iſt ein äuſſerſt ſchäzbares Werk mit denen unter der roth gedruckten Endſchrift befindlichen Zeichen, und durchaus prächtig gedruckt, beſonders die auf Pergament gedruckte Exemplarien. Ein dergleichen ſah ich zu Tegernſee in der dortigen Bibliothek. S. meine litterariſche Reiſen in einigen Briefen. 3 Brief S. 39. den Hr. Gercken damals gleichfalls geſehen. S. deſſen Reiſen 1 Band S. 395. und noch in mehreren Bibliotheken angetroffen hat, wie er in eben denſelben anmerkt 2 Band S. 19 u. 425. 4 Band S. 191. Es verwahrt ſolches auch die Bibliothek zu Lübeck. S. Suhls Beſchreibung S. 31. Die de la Vallieriſche Bibliothek enthielt es auch. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 351. Num. 1157. und wurde um 102 Livres verkauft. Maittaire in ſeinen Annal. typogr. T. IV. p. 356. hat zwar dieſe Ausgabe aus Sauberti hiſtoria Bibl. Norimb. p. 127 angeführt,

führt, aber ſeine unten beygefügte Anmerkung: Sed Juſtinianus non hoc anno, ſed proximo, a Schoeffero prodiit, ſezt voraus, daß er dieſe Ausgabe bezweifelte, und daß er den Kodex mit den Inſtitutionen verwechſelte, die gleich das Jahr darauf 1476 gedruckt worden ſind. Gegenwärtige Ausgabe des Juſtinianiſchen Kodex wird wegen ihrer großen Seltenheit nicht nur ſehr eifrig geſucht, ſondern auch theuer bezahlt. Blattzahlen, Kuſtoden und Signaturen fehlen, und in den Gloſſen kommen mehr Wortabkürzungen als im Text ſelbſt für. Die Anfangsbuchſtaben ſind mit abwechſelnder Farbe hineingeſchrieben. S. Hrn. Reuß am angef. Orte. S. 59 u. flgg.

1476.

38. Johannis de Turrecremata expoſitio ſuper Pſalmum. Anfangs lieſt man: Reuerendiſs. Cardinal. titul. S. Sixti Domini Joannis de Turrecremata expoſitio brevis et utilis ſuper toto Pſalterio, per Petrum Schoyffer de Gernsheym. anno domini M.CCCC. LXXVI. decima die Marcii feliciter conſummata. In Folio.

Ich habe nicht Urſache mich hier lange dabey zu verweilen, da dieſes Werk bekannt, und unter dem Jahr 1474 bereits angezeigt worden iſt. Hr. Gercken zeigt dieſe Ausgabe im 3 Band ſeiner Reiſen S. 47 an, und macht dabey die Bemerkung, daß auch eine von 1478 vorhanden, der Druck aber einerley und nur die Endſchrift verändert ſey, und ſchien ihm ſchwer zu glauben,

ben, daß dieſes Werk in zwey Jahren zweymal gedruckt ſeyn ſolle. Allein der Name des gelehrten Kardinals Turrecremata, die Güte des Werks ſelbſt, die große Anzahl der Geiſtlichkeit, die Begierde damals neu gedruckte Bücher zu kaufen, machen dieß alles begreiflich. Aus dem Druck zu ſchlieſſen, iſt nicht hinreichend, und iſt auch kein Grund vorhanden, warum gerade die Ausgabe von 1478 mit andern jenen nicht ähnlichen Lettern gedruckt worden ſeyn ſolle. Zweifel von dieſem Belang ſind gewiß nicht erheblich. Dieſe Ausgabe war in der de la Vallieriſchen Bibliothek S. Catal. de la Bibl. de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 57. Num. 192. Sie wurde um 49 Livres verkauft. Crevenna beſaß ſie gleichfalls. S. Catalogue raiſonne T. I. p. 40. vergl. den Auktionskatalog: Catalogue de la Bibliotheque de M. Bolongaro - Crevenna T. I. p. 58. Num. 235. Bibl. Hohendorfiana P. I. p. 8. Schwarzii prim. quaed. docum. de orig. Typogr. P. II. p. 37. Ehemals hatte ich ich ſie auch in meiner Bibliothek. S. Catalogus librorum rariſſimorum ab artis typographicae inventoribus, ad annum MCCCCXCIX excuſorum et in Bibliotheca Zapfiana extantium p. 20. Hrn. Neuß am angef. Orte. S. 86 u. flgg. hat ſie aus der Univerſitätsbibliothek zu Tübingen gleichfalls beſchrieben.

39. Liber ſextus Decretalium Bonifacii VIII. cum Conſtitutionibus Clementis V. Papae. Am Ende: Anno domini M.CCCC.LXXVI. IIII. Idus Septembris. Reuerendiſſimo in Chriſto patre ac domino, domino Diethero

ro Archiepiſcopo Maguntino in nobili vrbe Maguncia Rheni! impreſſorie artis inuentrice alumnaque prima! preſens Clementinarum opus preclarum PetrumSchoyſfer de Gernſshem, ſuis conſignando ſcutis! deo fauente feliciter finivit. In Regal-Folio.

Dieſes Werk hat der ſel. Schwarz in ſeinen prim. quibusd. docum. de origine typogr. P. II. p. 38. angezeigt. Ihre Exiſtenz beweißt auch der de la Vallieriſche Katalog. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 325. Num. 1057. welches bey der Verſteigerung für 80 Livres verkauft wurde.

40. Liber ſextus Decretalium Bonifacii VIII. cum gloſſis Joannis Andreae Epiſcopi Aleriensis. Am Schluß ſteht: Sexti decretalium opus preclarum in nobili urbe Maguncia quam imprimendi arte ingenioſa gratuitoque dono glorioſus deus plus ceteris terrarum nacionibus preferre illuſtrareque dignatus eſt non atramento e plumali ereaque penna cannave! ſed ad inventione quadam perpulcra per uenerandum virum Petrum ſchoyffer de Gernzhem feliciter eſt conſummatum. Anno domini M. CCCC.LXXVI. die nona menſis Ianuarii. In Regal-Folio.

Dieſe Ausgabe, deren Seltenheit durch das Stillſchweigen der Litteratoren beſtätigt wird, fand ich in dem Katalog der de la Vallieriſchen Bibliothek angezeigt. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 323. Num. 1053. In der Verſteigerung gieng ſie für 260 Livres 19 Sous hinweg. Gercken traf ſie auch in der Fürſtlichen Bibliothek zu Anſpach an. S. ſeine Reiſen 2 Band S. 426. Sie iſt, wie aus der Endſchrift erhellet, von der vorhergehenden unterſchieden. Dieſe ſind alſo glaubwürdige Zeugen von deren Daſeyn, denen ich noch die Univerſitätsbibliothek zu Tübingen beyfüge, aus welcher ſie Herr Reuß am angez. Orte S. 81. u. flgg. genauer beſchrieben hat. Dieſe Ausgabe iſt 161 Blätter ſtark, ohne Anfangsbuchſtaben, Titel, Blattzahlen, Kuſtoden und Signaturen. Die Seiten ſind in 4 Kolumnen eingetheilt, wovon die zwey mittlere den Text liefern, die zwey äuſſern aber die Gloſſen enthalten.

41. Juſtiniani inſtitutiones juris. Die Schlußworte lauten: Anno domini M. CCCC. LXXVI. X Kalendis Juniis. Sanctiſſimo in Chriſto patre ac domino, Domino Sixto papa IIII. Invictiſsimo domino domino Friderico III. Romanorum Imperatore ſemper Auguſto. Generoſo domino Diethero de Iſenburg electo et confirmato Maguntino. In nobili vrbe Maguncia Rheni, impreſſorie artis inventrice elimatriceque prima! preſens Inſtitutionum opus preclarum!

clarum! Petrus Schoiffer de Gernſshem, ſuis conſignando ſcutis! omnipotenti fauente deo! feliciter conſummavit. In Folio.

Maittaire in ſeinen annal. Typograph. T. IV. p. 359 und Schwarz in ſeinen primariis quibusdam documentis de origine typographiae P. II. p. 38. haben dieſe Ausgabe angezeigt. De Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive vol. de Jurisprudence p. 101. Num. 1067. hat ſie kurz beſchrieben. Das Werk iſt, wie jedem Rechtsgelehrten bekannt iſt, in 4 Bücher eingetheilt, und alſo vom Tribonian eingerichtet worden. Gemeiniglich wird es dem Juſtinian zugeſchrieben; allein, dieſer bekräftigte nur, was Tribonian, Theophilus und Dorotheus in dieſes Handbuch der Rechtsgelehrſamkeit aus den Schriften der damals berühmteſten Rechtslehrer, und hauptſächlich aus Caji Inſtitutionen zuſammen gezogen und verfertigt haben. Die Stärke dieſes Werks hat 103 Blätter. Jede Seite iſt auf 4 Kolumnen gedruckt. Die zwey mittlere mit größerer Schrift liefern den Text, die zwey äuſſere aber die Erklärungen deſſelben. Zu den griechiſchen Buchſtaben iſt ein leerer Raum gelaſſen, damit man ſie füglich hineinſchreiben kann: denn damals kannte Schöffer dieſelben noch nicht. S. Herrn Reuß am angef. Orte S. 78.

1477.

42. Deciſiones Rotae Romanae. Der Schluß iſt folgender: Anno Domini M.CCCCLXXVII.

 pridie

pridie nonis Ianuariis graui labore maximisque impenſis Romanam poſt impreſſionem opus iterum emendatum antiquarum nouarumque Deciſionum, ſuis additionibus Dominorum de Rota. In ciuitate Maguntina, impreſſorie artis inuentrice elimatriceque prima, Petrus Schoyffer de Gernſsheym, ſuis conſignando ſcutis arte magiſtra feliciter finivit. 2 Bände in Folio.

Vor dieſer Ausgabe iſt ſchon eine Römer von 1475 voraus gegangen, welche vermuthlich die erſte ſeyn wird, unſere aber vielleicht die zweyte iſt. Das Werk iſt in zwey Theile getheilt. Im erſtern ſtehen die alten, im zweyten aber die neuen Deciſionen, und jedem Theil iſt ein Inhalts-Regiſter vorgeſezt, der nach dem Alphabeth eingerichtet iſt. Das Inhaltsregiſter des erſten Theils begreift fünf und das des zweyten Theils 27 Blätter. Jede Seite iſt in Kolumnen gedruckt, Kuſtoden, Signaturen, Blattzahlen und Aufſchriften fehlen. Das Papier iſt ſehr ſtark und dem Pergament gleich. Nach dem erſten Theil liest man: Antiquarum deciſionum finis, und zu Ende des zweyten Theils ſteht oben angeführte Endſchrift nebſt den gewöhnlichen Zeichen roth gedruckt. De Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive vol. de Jurisprudence p. 15. Num. 933 zeigt ſie an. Sie befindet ſich in der Bibliothek zu Ingolſtadt. S. Seemiller Bibl. academ. Ingolſt. Incunabula typographica faſc. II. p. 7. In der Bibliothek zu Neuſtift. S. Verzeichniß typographiſcher Denkmäler zu Neuſtift in Tyrol S. 29. Zu Weingarten S. Gerckens

Reiſen 1 Band S. 143. War auch in der Uffenbachiſchen Bibliothek. S. Bibliotheca Uffenbachiana P. II. in app. p. 24. Schwarzii prim. quaed. docum. de orig. typograph. P. II. p. 39.

43. Authenticae ſeu Novellae conſtitutiones D. Juſtiniani cum Gloſſis.
Conſuetudines Feudorum cum Gloſſa
Codicis Juſtinianei libri tres poſteriores cum Gloſſis. Am Ende: Anno incarnacionis dominice M. CCCC. LXXVII. XII. Kalendis Septembris! Sanctiſſimo in Chriſto patre ac domino domino Sixto papa IIII. pontifice maximo. Illuſtriſſimo nobiliſſime domus auſtrie domino domino Friderico Romanorum Imperatore inuictiſsimo, monarchie chriſtiane dominis. Reuerendiſſimo deoque amabili in Chriſto patre ac domino, domino Diethero archipreſule Maguntino! in ciuitate Maguncia impreſſorie artis inuentrice atque elimatrice prima X. collacionum triumque librorum Codicum opus egregium, Petrus Schoiffer de Gernſsheim glorioſo favente deo ſuis conſignando ſcutis, feliciter finivit. In gros Folio.

Dieſes Werk gehört zuſammen, und macht ein Ganzes aus. Das erſte fangt an: In nomine domini noſtri Iheſu Chriſti de heredibus et falcidia conſtitutio prima. ſi heres legata ſoluere noluerit. Incipit conſtitutio Imperatoris Juſtiniani. a. Johanne. papa ſecundo. Am

 Ende:

Ende: explicit liber autenticorum. Das zweyte fängt an: Incipiunt conſuetudines feudorum. Et primo de his qui feudum dare poſſunt. Et qualiter acquirantur et retineantur. Es hört auf in Tit. LVIII. libr. II. de notis feudorum, und iſt noch beygefügt: Conſtitutio de ſtatutis et conſuetudinibus contra libertatem eccleſie editis. Das dritte hat zu Anfang Codicis domini Juſtiniani ſacratiſsimi principis perpetui Auguſti repetite prelectionis incipit liber decimus, und am Ende iſt obige Unterſchrift mit den Fauſt und Schöfferiſchen Wappen. Hr. Gercken hat dieſes Werk auf Pergament gedruckt, in der Fürſtlichen Bibliothek zu Anſpach angetroffen. S. ſeine Reiſen 2 Band S. 427. Schwarzii prim. quaed. docum. de orig. typograph. P. II. p. 39. u. flg.

44. Vocabularius latino teutonicus. 1477. In Folio.

So zeigt dieſes 1469 zum erſtenmal gedruckte Werk Hr. Panzer in ſeinen Annalen der ältern teutſchen Litteratur S. 104 an, und bezieht ſich dabey auf Meermanns origines typograph. P. II. p. 97. Ganz gewiß iſt ſie von eben dem Nikolaus Bechtermünze zu Eltvil gedruckt worden, welcher auch die erſtern von 1469 und 1472 gedruckt hat.

1478.

45. Johannis de Turrecremata expoſitio ſuper Pſalterio. Am Ende: Reuerendiſſimi Cardinalis tituli Sancti Sixti Domini Johannis de Turrecremata expoſitio brevis

et

et utilis ſuper toto Pſalterio, Moguntie impreſſa an. Dom. MCCCCLXXVIII. die quarta Aprilis per Petrum Schoyffer de Gernſheym. In Folio.

Dieſes iſt die dritte in Mainz gedruckte Ausgabe, die Schwarz in ſeinen prim. quibusd. docum. de origine typogr. P. II. p. 40 anzeigt. Die Bibliothek des ehemaligen Kloſters Heilsbronn im Anſpachiſchen, die nun in Erlang iſt, hatte ein Exemplar von derſelben gehabt. S. Heckers Bibliotheca Heilsbronnenſis p. 147. Uffenbach hat ſein Exemplar für 8 Thlr. angeſchlagen. S. Bibliotheca Uffenbachiana T. II. in app. p. 25.

46. Pauli de S. Maria Scrutinium Scripturarum. Der Schluß heißt: Anno Domini M.CCCC. LXXVIII. ad VII. Idus Ianuarias Reuerendiſſimo in Chriſto patre ac Domino Domino Diethero Archipreſule Moguntino, in nobili ciuitate Moguntia, domicilio Minerve firmiſſima Scrutinii ſcripturarum opus preclarum Petrus Schoiffer de Gernſheym arte magiſtra, ſuis conſignando ſcutis feliciter finivit. In Folio.

Der Verfaſſer war ein gebohrner Jude mit Namen Salomon Levita. Er führte auch den Zunahmen von Carthagena, aber unter dem Namen von St. Maria iſt er bekannter. Er iſt zu Burgos gebohren, und wird auch Paulus von Burgos oder Burgenſis genannt. Schon als Jude war er ein gelehrter Mann, und ſo bald er die chriſtliche Religion annahm, wurde er Bi-

ſchof zu Carthagena, hierauf zu Burgos an ſeinem Geburtsorte, dann Kanzler zu Caſtilien, und endlich Patriarch zu Aquileja. Seine Schriften haben gröſtentheils die Vertheidigung der chriſtlichen Religion zum Gegenſtande, und gegenwärtiges Werk verfertigte er noch in ſeinem 82zigſten Jahre. Er ſtarb 1435 den 25 Auguſt. Dieſe Ausgabe war in der de la Vallieriſchen Bibliothek. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 51. Num. 174. In der Verſteigerung wurde dieſe Ausgabe für 30 Livres verkauft. De Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive vol. de Theologie p. 136. Num. 132. hat eine ſehr kurze Nachricht davon gegeben. Vergl. Schwarzii primaria quaedam docum. de orig. typogr. P. II. p. 41.

47. Bartholomaei de Chaymis Confeſſionale. Die Endſchrift heißt: Venerabilis fratris Bartholomei de Chaymis. de Mediolano ordinis Minorum Interrogatorium ſeu Confeſſionale perutile alias poſt impreſſiones in compluribus locis emendatum. Anno Domini M. CCCC. LXXVIII. ipſa die Urbani arte quadam caracterizandi imprimendive in nobili urbe Maguntia ejusdem inventrice elimatriceque prima per Petrum Schoyffer de Gernsheym feliciter eſt conſumatum. In Quart.

Dieſe Ausgabe ſoll in der Bibliothek zu Seligenſtadt ſich befinden, wie Hr. Weihbiſchof Würdtwein in ſeiner Bibl. Moguntina p. 119. meldet. Von dieſer

Aus=

Ausgabe, da doch dieſes Buch ſehr oft gedruckt wurde, konnte ich bisher keine Nachricht entdecken, und daher ſchlieſſe ich auf ihre Seltenheit.

1479.

48. Gregorii IX. Pont. Max. Decretales. Am Ende: Domini noſtri Ieſu Chriſti a nativitate anno M.CCCC.LXXIX. menſis Marcii idus ſexto. Sedem apoſtolicam Sixto quarto orbis monarchiam auſtralium Ducum ex antiqua familia Friderico III. urbisque Maguntine Diethero de Iſenburg cum principatu curam Archipreſularem obtinentibus. poſt apud jam dictam nobilem urbem primum, inde a Paduanis accurata diligentia factas emendaciones nunc tercio velut igne ardentiſſimo aurum, lectione previa maturate examinate comprobateque feliciter finiunt debito cum apparatu decretales Gregorianae, omnium revera his ipſis teſtimonium perhibentibus correctiſſime, Petro Schoiffer de Gernſsheim cujus armis ſignantur auctore cunctipotentis agente gratia cui perhennis honor et gloria Amen. In groß Folio.

Dieſe Ausgabe ſoll nach der Angabe des Hrn. Weihbiſchof **Würdtweins** in ſeiner Bibl. Moguntina p. 120. die Dombibliothek zu Mainz beſitzen. Außer dieſer Anzeige fand ich ſonſt nichts, mithin bin ich außer Stand

 geſetzt,

geſetzt, nähere Nachricht davon zu geben. Der ſel. Prof. Schwarz hat ſie in ſeinen prim. quibusd. documentis de orig. typogr. p. II. p. 41. blos aus dem Maittaire, (S. deſſen annal. typogr. Tom. IV. p. 397.) und dem unſichern Orlandi. (S. Origine e Progreſſi della ſtampa oſia dell' arte impreſſoria e notizie dell' opere Stampate dall' anno M. CCCC LVII. ſino all' anno MD. In Bologna 1722. 4.) p. 16. angeführt.

1480.

49. Agenda Moguntina. Die Endſchrift iſt folgende: Anno Domini MCCCCLXXX. tercio Kalendas Julii preſens clarum divinumque opus. in preceſſa civitate Maguntina preſidente diuo Diethero Archiepiſcopo Moguntino. Ad dei laudem et gloriam feliciter eſt conſummatum. Klein Folio.

Dieſe Agende hat der Erzbiſchof Diether von Mainz verfertigen laſſen. Am Ende befindet ſich das Bildniß des heil. Martins mit den Wappen Diethers und Bernhards von Breitenbach, welcher ſie vielleicht gar verfaßt hat. Von dieſem letztern werde ich hernach mehr ſprechen. Herr Rath Denis hat ſie in ſeinem Supplement zu Maittaire's annal. typogr. P. I. p. 111. Num. 777. aus des Hrn. Würdtweins Bibliotheca Moguntina p. 120. angeführt. Herr Gercken ſah ſie in der Domſtiftsbibliothek St. Bartholomäi zu Franckfurth am Main auf Pergament gedruckt, führt ſie aber nur ganz ſchlecht weg an. S. ſeine Reiſen 4 Band. S. 185.

1481.

50. Tractatus carminibus elegantiſſimis conſcriptus de paſſione domini Moguntie M. CCCC. LXXXI In Quart.

Ich habe von dieſem Werk'gen noch nicht weiters entdeckt. Maittaire in ſeinen annal. typogr. T. IV. p. 426. hat es aus der Bibliotheca Menarſiana (a la Haye 1720. 8.) p. 359. Num. 2783 angeführt. Vermuthlich iſt ſolches von Peter Schöffer gedruckt worden.

1482.

51. Herbarius. Mainz durch Peter Schöffer gedruckt. 1482.

Dieſe Ausgabe traf Gercken in der Bibliothek des Dominikanerkloſters zu Frankfurth am Main an, worinn die Kräuter ſehr ſauber und gut illuminirt ſeyn ſollen. S. deſſen Reiſen 4 Band. S. 193. Da er ſie geſehen, ſo wäre die Mühe nicht gar groß geweſen, wenn er auch Titel und Endſchrift näher beſtimmt hätte. Dem Herrn Panzer wäre dieſe Ausgabe, woferne Herr Gercken recht beobachtet hat, in ſeinen Annalen der ältern teutſchen Litteratur unbekannt geblieben.

1483.

52. Miſſale. Moguntie artis impreſſorie inventrice elimatriceque prima per Petrum Schoiffer de Gernsheim MCCCCLXXXIII. In Folio.

Allem

Allem Anſchein nach gehört das von dem Herrn Weihbiſchof Würdtwein in ſeiner Bibliotheca Moguntina p. 122. unter dem Jahr 1482 angezeigte Miſsale Moguntinum hieher. Diejenigen, die dieſem Gelehrten ihre Beyträge zugeſchickt haben, müßen ihr Handwerk nicht verſtanden haben, ſonſt hätten ſie unmöglich ſo ſeichtes Zeug mittheilen können, und müſſen ihrer Bequemlichkeit weit lieber geopfert haben, als einer kleinen Arbeit. Dieſe Herren laſſen ſich nicht mehr umbilden, und es muß alles bey ihnen per Bauſch gehen, die Sache mag ausfallen, wie ſie will. Eſſen, trinken, ſpazieren gehen und ſchlafen, ſind bey ihnen die allernothdigſten Uebel, Studieren aber gehört bey weitem nicht zur Glückſeligkeit dieſes Lebens. Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 174. Num. 1309 hat dieſe Ausgabe unter das Jahr 1483 geſezt, dem ich hierinn folge.

1484.

53. Herbarius. Maguntie impreſſus per Petrum Schoyffer de Gernzheim an. M.CCCC. LXXXIV. In Quart.

Dieſes iſt ein damals im Anſehen geſtandenes botaniſches Werk, welches de Bure in ſeiner Bibliographie inſtructive vol. de Jurisprudence p. 320. Num. 1556. ausführlich beſchreibt. Vermuthlich hat Engel in ſeiner Bibliotheca ſelectiſſima p. 73. welche zuſammen in die gräflich Bünauiſche erkauft wurde, einen Fehler in der Jahrzahl ſtehen laſſen, wenn er ſie in das Jahr 1483 ſetzte. Schelhorn in ſeinen amoenit. litter. T. III. p.

123, wo er dieſe Ausgabe aus der Kraftiſchen Bibliothek zu Ulm anzeigt, hat das Jahr 1484 ganz richtig angegeben. Eigentlich iſt kein Buchdrucker beſtimmt, aber die am Anfang ſtehende Fauſt und Schöfferiſche Buchdruckerzeichen verrathen den Peter Schöffer. Der Verfaſſer der Baueriſchen Bibliotheca univerſalis librorum rariorum Tom. II. p. 99. ſezt ſtatt 1483 in einer Parentheſi das Jahr 1485, wo er vielleicht dieſes mit dem teutſchen, das eigentlich 1485 gedruckt wurde, verwechſelt hat. Es war in der Bibliothek des Hrn. Crevenna. S. Catalogue raiſonne de la Collection de Livres de M. P. A. Crevenna Tom. II. p. 139.

1485.

54. Ortus ſanitatis vff teutſch ein gart der geſundheit. Am Ende: Diſzer Herbarius iſt czu mencz gedruckt vnd geendet vff dem xxviii Dage des merz Anno M. CCCC. Lxxxv. In Folio. mit Figuren.

Da Herr Panzer in ſeinen ſchäzbaren Annalen der ältern teutſchen Litteratur S. 156 u. flg. dieſes Werk, welches ohne anders aus der Peter Schöfferiſchen Preſſe erſchien, deutlich und weitläuftig genug beſchrieben hat; ſo hab ich nicht nöthig, demſelben noch was beyzuſetzen. Ein Exemplar davon hat de la Valliere beſeſſen. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere. P. I. Tom. I. p. 454. Num. 1531. Es wurde in der Auktion für 92. Livres verkauft. In der Bibliothek zu Neuſtift iſt es gleichfalls befindlich. S.

Beſchrei-

Beſchreibung typographiſcher Denkmäler. S. 85. Die Fauſt und Schöfferiſche roth beygedruckte Wappen verrathen alſo den Drucker. In dem Exemplar, das Hr. Panzer beſchrieben, mögen ſie gefehlt haben, ſonſt hätte er den Drucker nicht vermuthlich angegeben.

55. Miſsale eccleſiae Miſnienſis. Am Schluß heißt es: Opus Miſsalium ſecundum rubricam eccleſie Myſinenſis caſtigatum atque emendatum prius impreſſum per Petrum Schoiffer de Gernsheim in nobili civitate Moguntina hujus impreſſorie artis inventrice elimatriceque prima anno incarnacionis dominice milleſimo quadringenteſimo octuageſimo quinto XXVII die menſis Junii feliciter eſt conſumatum. In Folio.

Der ſel. Schelhorn in ſeiner Diatriba de variis rebus ad natales artis typographicae vor des Quirini lib. ſingul. de optimorum ſcriptorum editionibus p. 39. hat dieſes beträchtliche Werk angezeigt. In der Bibliothek zu Annaberg befindet es ſich, wie Wiliſch in ſeinen arcanis Bibliothecae Annaebergenſis p. 313 bezeugt, und woraus es Schelhorn genommen, wo aber unten in der Anmerkung die Seitenzahl 113 fälſchlich angegeben iſt.

1486.

56. Bernardi de Breydenbach Decani eccleſiae Maguntinenſis opuſculum ſanctarum peregrinationum in Montem Syon, ad venerandum Chriſti ſepulchrum in Jeruſalem, atque

atque in montem Synai ad divam Virginem et Martyrem Katherinam. Die Schluß-formel lautet: Sanctarum peregrinationum in montem Syon ad venerandum Chriſti ſepulcrum in Jeruſalem atque in montem Synai ad diuam virginem et martirem Katherinam opuſculum hoc contentiuum per Erhardum reuwch de Trajecto inferiori impreſſum. In ciuitate Moguntina anno ſalutis M.CCCC. LXXXVI. die XI. Februarij finit feliciter. In Folio.

Ehe ich zur kurzen Geſchichte dieſes ſehr ſeltenen Werks ſelbſt übergehe, muß ich vorher etwas von dem Verfaſſer deſſelben melden. Nach damaliger Einfalt und Sitte glaubte man, ſich kein Verdienſt erworben zu haben und vielleicht auch gar nicht ſelig werden zu können, wenn man keine Wallfart zum heil. Grab und in die heil. Länder mache. Allein dieſe koſtbare Wallfart war nur den Vornehmen, die Geld übrig hatten, und ihr Leben beſſern wollten, vorbehalten, für den gemeinen Mann war ſie, wenn er nicht dahin betteln wollte, zu koſtſpielig. Wenn freylich dieſe heiligen Länder wirklich ſo viel Kraft hätten, den dahin wandernden Pilgrims einen ſolchen Ablaß von Sünden zu verſchaffen; wenn ſie die Kraft hätten, daß Schwelger und in allen Laſtern verſunkene Menſchen gebeſſert würden: ſo wäre dieſes für den gemeinen Mann eine ſchlimme Sache, weil dahin nur Fürſten, Grafen, Freyherren, und andere Adeliche und Vornehme mit Geld überſäete Perſonen ihre Zuflucht in der Noth nehmen konnten.

Viel-

Vielleicht aber hat der Aberglaube und das Intereſſe der Geiſtlichen, beſonders in den Klöſtern, die darinn weit beſſer bewandert waren als in der Gelehrſamkeit, auch für den gemeinen Mann hierinn geſorgt, daß ſie bald ein Stück vom heil. Kreuz, vom Schweißtuch, einen Tropfen vom Blut Chriſti, einen Nagel, einen Finger vom heil. Stephanus, aufgefangene Thränen von der Maria, eine über die Sünden der Menſchen weinende Maria, ein wunderthätiges Marienbild, ein heiliges Oel von der Walpurg, und ſo noch unzählich andre Sachen mehr zu haben vorgaben, um alles herbey zu locken, was Füſſe hatte und Geld opferte. Allein, die Vermehrung aller dieſer Wunder und Würkungen derſelben, verurſachte endlich auch Schaden, weil man zu neu geſchaffenen Wunderbilder aufs neue wallfahrtete, und das alte vergaß, und das alte wie das neue hatte, im geſunden Verſtand betrachtet, keine weitere Würkung, als daß der gemeine wie der reiche Mann vom Geld kam, worunter nicht ſelten ganze Länder leiden mußten. Es wäre gut, wenn in unſern Zeiten dergleichen Tändeleyen verbothen würden. Ich habe deßwegen dieſe kurze Betrachtung vorausgeſchickt, weil **Bernhard von Breydenbach** ſeine Reiſe in das gelobte Land, auf den Berg Sinai, und zu dem heil. Grab ebenfalls zur Beſſerung ſeines Lebens unternahm. Seine Geſellſchaft hat er in ſeiner Reiſebeſchreibung genannt. Aber, wie geſagt, damals war es Sitte, und gewiß eine fromme Sitte, die aber heut zu Tag mehr in Laſter und Ueppigkeiten ausartet. **Bernhard von Breydenbach** iſt aus einem alt adelichen Geſchlecht im Rheinlande entſproſſen. Mit ſeinem Groß-

vater

vater Johann von Breydenbach fängt die eigentliche Stammreihe an. Er war beeder Rechten Doktor, Ritter von Jeruſalem, Domdechant an dem Erzſtifte Mainz, und Cämmerer des weltlichen Gerichts daſelbſt, wie auch Chorherr zu St. Alban. Dieſer unternahm im Frühjahr 1483 dieſe Reiſe, und kam zu Anfang des Jahrs 1484 wieder zurück. Seine Beobachtungen auf dieſer Reiſe waren nicht gering; er hat alles Merkwürdige verzeichnet, und auch zu dieſem Ende den Maler Erhard Rewich von Utrecht mitgenommen, um die Städte und ſonderlich Jeruſalem und die heiligen Örter abzuzeichnen. Wenn aber Rewich in der Unterſchrift für den Buchdrucker ausgegeben iſt, ſo iſt er doch nichts deſtoweniger als Drucker dieſer Reiſen, ſondern vielmehr Peter Schöffer, Rewich aber der Gehülfe, weil er die Zeichnungen verfertigte, und alſo am Werk Theil hatte. Es iſt aber ein Fehler, wenn der ſel. Prof. Jak. Wilhelm Feuerlein zu Göttingen in ſeiner Abhandlung von Bernhards von Breitenbach Reiſe in das gelobte Land S. 6. die lateiniſch und teutſche Ausgaben in das Jahr 1484 ſezt, da er doch in den Anmerkungen, wo die Unterſchriften zu finden ſind, das Jahr 1486 richtig beſtimmt. Nicht weniger iſt es ein Fehler, wenn Hr. Maſch in ſeinen Beyträgen zur Geſchichte merkwürdiger Bücher 8 Stück S. 623 ſagt, daß Breitenbach mit dem Grafen Johann von Solms und dem Ritter Philipp von Bicken, ſeine Reiſe 1583 von Oppenheim angetreten und 1584 wieder zurück gekommen ſey; doch mag dieſes nur ein Druckfehler geweſen ſeyn. Herr Maſch hat am angez. Orte S. 622 — 629. dieſes Werk weitläuftig be-

ſchrieben, daß ichs nur wiederholen müßte, wenn ich ſolches hier nochmals beſchreiben wollte. **Clement** in ſeiner Bibliotheque curieuſe hiſtorique et critique Tom. V. p. 222. hat ſie gleichfalls hinlänglich genug beſchrieben, **de Bure** aber in ſeiner Bibliographie inſtructive hiſtoire T. I. p. 212. Num. 4272 nur dem Titel nach angezeigt. Vergl. damit des ſel. Prof. **Feuerleins** oben angezogene Abhandlung. Ein Exemplar hat ſich in der **de la Vallieriſchen** Bibliothek befunden. S. Catalogue de la Bibl. de M. le Duc de la Valliere P. I. T. III. p. 30. Num. 4520. die um 29 Livres erſtanden wurde. In der **Pinelliſchen** Bibliothek. S. Bibliotheca Maph. Pinellii T. I. p. 368. Num. 2217. In der **Crevennaiſchen.** S. Catalogue raiſonne de la Collection de Livres de M. P. A. Crevenna Tom. V. p. 36. vergl. deſſen Auktions-Katalog. Catalogue des Livres de la Bibliotheque de M. Bolongaro-Crevenna Tom. IV. p. 20. Num. 5776 — 5778. wo alle drey in Mainz gedruckte Ausgaben vorkommen. In der Bibliothek zu Ingolſtadt S. Seemiller Bibl. acad. Ingolſtad. Incunabula typographica faſc. III. p. 66 u. 67. wo die lateiniſch und teutſche Ausgaben erſcheinen, die auch beede in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich ſind. S. Braun notitia hiſtorico-litter. P. II. p. 134.

57. **Bernhards von Breydenbach heilige Reiſen.**
Am Ende lieſt man: diſes werck ynnhaltende die heyligen reyßen gen Iheruſalem zu dem heiligen Grab vnd fürbaß zu der hochgelobten jungfrauwen vnd mertreryn ſant Kathe-

ryn

ryn durch Erhart rewich von Vttricht yn der ſtatt Meyntz getrucket ym iar vnßers heylß, tuſend vierhundert vnd Lxxxvj yn dem xxj tag des Brachmoneds. Endet ſich ſeliglichen. In Folio.

Bey dieſer teutſchen Ausgabe kann ich mich auf die vorigen Schriftſteller beziehen, beſonders aber auf Hrn. Panzers Annalen der åltern teutſchen Litteratur S. 162 u. flg. wo ſie ſo genau und hinlånglich beſchrieben iſt, daß es überflüßig wåre, dieſer Beſchreibung noch etwas beyzuſetzen.

1487.

58. Breviarium Moguntinum pars hyemalis et aeſtivalis 1487. In klein Folio.

Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire P. I. p. 226. Num. 1770. hat dieſes Produkt nur aus der Würdtweiniſchen Bibliotheca Moguntina p. 125 angeführt, wo verſichert wird, daß ſich ſolches in der Domſtiftsbibliothek zu St. Bartholomåi in Franckfurth am Main befinde. Warum aber ſo mager, ohne Endſchrift und ohne nåhere Anzeige?

1488.

59. Bernhardi de Breydenbach heilige bevaerden tot dat heylige Graft in Jeruſalem. Am Ende ſtehen die Worte: Dit werck inhoudende die heylighe beuarden tot dat heylighe grafft in iheruſalem en van daen

totten berch Sinai tot die heilighe maghet en martelariſſe Sunte Katherin ghedruct doir meiſter Eerhaert rewich van vtrecht in die Stadt van Mentzs Int jaer ons heeren M. CCCC. ahctende tachtich. opten. XXIIII. dach in Meye. Endet ſalichlicken. In Folio.

Dieſe genaue Endſchrift von einer ſeltenen Ausgabe, hab ich der Feuerleiniſchen angezogenen Abhandlung S. 7. zu danken. Hiebey berufe ich mich auf die ſchon angezogene Litteratoren, und ſetze nichts weiters hinzu.

1489.

60. Libellus de vita actibus et miraculis Sancti Goaris Confeſſoris cum officio feſtivitatis ejusdem ſancti, per Wadalbertum (Wandelbertum) Diaconum. Der Schluß lautet: Impenſis Johannis Giſen de Naſteden artium liberalium magiſtri Legenda diui Goaris confeſſoris eximii eſt impreſſa Moguncie Anno domini. M. CCCC. LXXXIX. In Quart.

Dieſes mag das erſte Werk ſeyn, das auf Koſten eines andern gedruckt, und von demſelben verlegt worden, denn den Johann Giſen ſehe ich für nichts anders als einen Verleger an, und da der Titel mit den Lettern des Pſalters von 1457 der Text aber mit den Lettern des Durands von 1459 gedruckt worden, ſo iſt ohne

ohne Zweifel Peter Schöffer der Drucker deſſelben. De la Valliere hat dieſe Ausgabe in ſeiner Bibliothek gehabt. S. Catal. de la Bibl. de M. le Duc de la Valliere P. I. T. III. p. 101. Num. 4752. In der Auktion wurde ſie um 30 Livres verkauft. In der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet ſich gleichfalls ein Exemplar. S. Herrn **Brauns** Notitia hiſtorico litteraria &c. P. II. p. 188.

1490.

61. Codex Pſalmorum. Am Ende ſteht: Preſens Pſalmorum codex, uenuſtate capitalium decoratus, rubricationibusque ac Notis ſufficienter diſtinctus, adinuentione artificioſa imprimendi ac caracterizandi absque ulla calami exaracione, in nobili ciuitate Moguntina, hujus artis inuentrice elimatriceque prima, ſic effigiatus, et ad laudem Dei, ac honorem ſancti Benedicti, per Petrum Schoeffer de Gernſsheim eſt conſummatus. Anno Domini M. CCCC. XC. ultima die Menſis Auguſti. In Folio.

Ich habe bey dieſer eben ſo ſplendiden und gleichfalls ſeltenen Ausgabe nicht weniger zu ſagen, als bey der erſten und zweyten von 1457 und 1459. **Fauſt** ſtarb im Jahr 1466. und **Peter Schöffern** blieb alſo die Buchdruckerey als ein Erbtheil, da ser **Chriſtinen Fauſt** heurathete, welche die einzige Tochter ſeines Mitgehülfen des **Johann Fauſts** war. Er unternahm

nahm dennoch in dieſem Jahre die dritte Ausgabe mit eben derſelben Schrift, aber weit abgenuzter als in jener, und in den Farben verändert, und verfertigte ſie nach dem Muſter der erſten. Man trift alſo die nemliche Anzahl Zeilen nemlich 20 auf jeder Seite an, und auch jede Zeile hat eben ſo viele Buchſtaben. Dies alles ſtimmt mit der erſten Ausgabe überein, aber die Endſchrift, wenn man jene mit dieſer zuſammen hält, iſt ſehr verſchieden. Nach den Worten rubricationibusque ſtehen hier die Worte ac notis, die in der erſten ausgelaſſen ſind. Nach dem Wort exaratione liest man hier in nobili civitate Moguntina, hujus artis inuentrice elimatriceque prima wovon die erſte ein tiefes Stillſchweigen beobachtet, und für die Worte et ad Euſebiam dei ſtehen hier et ad laudem dei, ac honorem ſancti Benedicti (in der zweyten heißt es ſancti Jacobi) das Wort Clericus, das in der zweyten vorkommt, iſt hier ausgelaſſen. Peter Schöffer, den Fauſt für tüchtig befand, ſeine Unternehmungen durch ſeinen Fleiß und Einſichten zu unterſtüzen, wurde zwiſchen dieſen beeden Ausgaben, nemlich der zweyten und dieſer als dritten, Fauſts Tochtermann, und deßwegen ließ er hier den Titel clericus aus, der aber nicht jederzeit einen Geiſtlichen, ſondern auch einen Bücherabſchreiber bedeutet. In dieſer Zeit iſt auch die Buchdruckerkunſt in die vornehmſten und beträchtlichſten Städte Europens gewandert, und Mainz blieb nichts als die Ehre der Erfindung allein übrig, daß ſie die allererſte war, die ſie in Ausübung brachte. Und dieß iſt auch Ehre genug, da durch die Herausgabe der Schriften ſo vieler alter Gelehrten und der Schriftſteller jenen

Zeit=

Zeitalters auch andere Völker Europens erleuchtet wurden. Da dieſer Pſalter in den Chor beſtimmt war, wie ich ſchon in der Anmerkung der erſten Ausgabe von 1457. ſagte; ſo erforderte er wegen des vielen und öftern Gebrauchs, eine öftere Auflage, beſonders wenn die erſte in nicht gar vielen Exemplarien beſtanden ſeyn möchte. Jeder Kirchſprengel wird ſich einen ſolchen Pſalter gewünſcht haben, und daher mußte man nach zwey Jahren zur zweyten Ausgabe ſchreiten, die aber weit ſtärker geweſen ſeyn mußte, wie die erſte, weil ſie von 1459 bis 1490 angedauert hatte. Wo aber die Exemplarien alle hingekommen, daß man ſo wenig derſelben findet, davon weiß ich keinen Grund anzugeben, wenn nicht eines Theils die Neuheit der darauf erfolgten Schriften, theils die nachmalige wieder eingeriſſene Dummheit ſo mancher Mönche in den Klöſtern und der Landpfarrer, theils auch die Bigotterie nach der darauf erfolgten Kirchenverbeſſerung, daran Schuld ſeyn möchte, daß man die alten Schäze als ganz unnüz verachtete, wegwarf, oder in Hände lieferte, die einen übeln Gebrauch davon machten, und dadurch die Nachwelt derſelben beraubte. Und ſo mag es auch mit dieſen drey Ausgaben des Pſalters ergangen ſeyn, ſonſt würde man mehrere Exemplarien in Bibliotheken davon antreffen, ſtatt daß man jezt die angeſehenſten derſelben vergebens durchſucht. Von dieſer Ausgabe S. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 43. **Von Boze** Nachricht in den Abhandlungen der königl. Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften zu Paris 7 Theil S. 368 — 370. **Proſper Marchand's** Hiſtoire de l' origine et

des premiers progrés de l'Imprimerie p. 47. Eckhard hat in ſeinen Nachrichten von einigen ſeltenen Büchern der Bibliothek des Hochfürſtl. Gymnaſii zu Eiſenach aus dem fünfzehnten Jahrhundert von S. 101 — 120 von dieſer Ausgabe des Pſalters eine ſehr leſenswürdige Nachricht gegeben, wohin ich meine Leſer verweiſen muß.

62. Johannis Magiſtri J U. D. et Francorum regis Conſiliarii Dicta circa ſummulas Magiſtri Petri Hiſpani. Moguntie MCCCCXC. In Folio.

Herr Denis hat dieſes Werk'gen in ſeinem Supplement zu Maittaire's annal. typogr. P. I. p. 290. Num. 2358 angeführt. Der Verfaſſer war vielmehr Doktor der Theologie und Beichtvater K. Ludwigs XI. Die Charakteren giebt er für gothiſch an. Weiters iſt mir von dieſem Buch nichts bekannt.

63. Summulae logicales modernorum ex Ariſtotele, Boethio &c. enucleate a magiſtris regentibus Moguntini collegii. Moguntie MCCCCXC. In Quart.

Ohne Anzeige des Formats, das aber vermuthlich Quart ſeyn wird, führt dieſes Werk'gen Maittaire in ſeinen annal. tyograph. T. IV. p. 530 nur ſo kurz weg an, ohne auch eine Quelle dabey anzuzeigen.

1491.

64. Hortus Sanitatis. Die Schlußformel lautet: Explicit hortus Sanitatis; quem quidem librum

librum omni diligentia collectum et elaboratum, intelligibili caractere, propriis impenſis Jacobus heydenbach, civis Moguntinus, luculentiſsime impreſsit, ſummâmque adhibuit diligentiam, operamque maximam, ut ſingulae herbae ac ſinguli flores ſuos naturales colores, ac animalia ipſa, volucres, piſces, denique et alia in hoc preclariſsimo opere deſcripta, ſuas, ſicut eas natura produxit, haberent effigies et figuras. Hoc modo lectitanti prodeſse ac intuentem oblectare, impreſsor Jacobus voluit. Impreſsum eſt autem hoc ipſum in inclita ciuitate Moguntina, que ab antiquis aurea Moguntia dicta ac a Magis, ideſt, ſapientibus, ut fertur, primitus fundata, in qua nobiliſsima ciuitate et ars ac ſcientia haec ſubtiliſsima caracteriſandi ſeu imprimendi fuit primum inuenta. Impreſsum eſt inquam ſub Archipreſulatu Reuerendiſsimi et benigniſsimi Principis et Domini Domini Bertoldi Archiepiſcopi Moguntinenſis ac Principis Electoris, cujus feliciſsimo auſpicio graditur, recipitur et auctoriſatur. Anno ſalutis milleſimo quadringenteſimo nonageſimo primo, die vero Jovis viceſima tertia menſis Junii. In Folio.

Dieſes Werk iſt mit gothiſchen Lettern gedruckt und in zwey Kolumnen abgetheilt. Es hat keine Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden und Seitenzahlen, hingegen Signaturen. Es hat in Holz geſchnittene Figuren. Der obige Titel ſteht auf der erſten Seite des erſten Blatts. Die andere Seite hat einen Holzſchnitt, welcher die Schule der Aerzte vorſtellt. Am zweyten Blatt fangt das Werk ſelbſt an: Incipit prohemium preſentis operis. Dieſes Werk iſt in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. **Brauns** Notitia hiſtorico litteraria P. II. p. 222.

65. **Bernhards von Breydenbach Dechants zu Mainz Reiſen nach Jeruſalem. Maynz durch Erhard Rewich von Utrecht 1491. In Folio.**

Ich habe von dieſer Ausgabe nichts geleſen, und **Panzer** hat ſie in ſeinen Annalen der ältern teutſchen Litteratur gleichfalls nicht gekannt. Hr. **Denis** hingegen führt ſie in ſeinem Supplement zu **Maittaire's** Annalen P. I. p. 304. Num. 2481. an, und urtheilt ſelbſt er, daß **Rewich** der Verfertiger der Holzſchnitte und **Peter Schöffer** der Drucker geweſen ſey.

1492.

66. **Cronecken der ſaſſen. Am Ende ſteht: Duſſe Kronecke van Keyſeren vnde anderen furſten vnde ſteden der ſaſſen mit vren wapen hafft geprent Peter ſchoffer van gernßheim In der eddelen ſtat Meniz. die ein anefangk is der**

pren=

prentery. In deme iare na criſti gebort. Duſend vierhundert. lxxxxij vppe den ſeſten Dach des Merczen. In Folio.

Dieſes ſehr ſeltene Werk iſt in niederſächſiſcher Sprache abgefaßt. Chronicken von dieſem Zeitalter, wie gegenwärtiges, ſind nicht jederzeit der Aufmerkſamkeit würdig, wenn man nicht das Alter des Drucks ſchäzt, und ſie bloß deswegen anführt, um ihre Exiſtenz zu beweiſen. Allein dieſe Chronick verdient vor unzählich vielen andern eine Ausnahme, weil ſie in der That eine Sammlung vieler brauchbarer und nüzlicher Nachrichten enthält, beſonders von ſolchen, welche die niederſächſiſche Gegenden angehen. Daher hat dieſes Werk noch bis auf dieſe Stunde den verdienten Werth behalten. Man nennt ſie insgemein Bothonis Chronicon Brunſuicenſium picturatum, und Leibniz Urtheil, als das Urtheil eines Kenners, iſt gewiß entſchieden, das er über den Nuzen dieſes Werks fällt. Unter dem eben angezeigten lateiniſchen Titel hat es dieſer große Gelehrte in ſeine Sammlung der Scriptt. rer. Brunſuicenſium Tom. III. p. 277 u. flgg. mit aufgenommen, und in dem Vorberichte ſehr günſtig und vortheilhaft von dieſem Werk geurtheilt. Der Verfaſſer Conrad oder Cord, Botho ein Bürger zu Braunſchweig, fängt mit der Erſchaffung der Welt an, aber er muß von dieſer Epoche an ſo wenig intereſſantes gewußt und gefunden haben, daß er am 5ten Blatt ſogleich die Geburt Chriſti zu beſchreiben anfieng, und auch gleich darauf von der Ankunft der Sachſen handelt. In den folgenden Zeiten fährt es fort, die weltliche ſo

wohl

wohl als die kirchlichen Begebenheiten zu erzählen. Er beſchreibt die Thaten der Kaiſer, der Fürſten, der Biſchöffe, und, je nachdem ſich ihm reiche Quellen dargebotten haben, woraus er ſchöpfen konnte, deſto intereſſanter und ausgebreiteter ſind auch ſeine Nachrichten. Sein Plan iſt in Abſchnitte abgetheilt, und nach den Jahren, in welchen ſich die Begebenheiten zugetragen haben, chronologiſch geordnet. Daß nicht mit unter manche Nachrichten ungewiß und unrichtig ſind, läßt ſich nicht anderſt erwarten; bey alle dem aber iſt dieſes Werk gewiß nicht ganz ohne Verdienſt. An Holzſchnitten iſt es ſehr reich, und ein großer Vorrath darinn anzutreffen. Sie ſtellen theils Städte, theils auch Perſonen, wo unter den letztern viele Perſonen unter einerley Bild vorgeſtellt werden, wie man in vielen dergleichen Werken Beyſpiele antrift. So ſchlecht aber dieſe Holzſchnitte immer ſind; ſo hat man doch dem Verfaſſer die genaue Geſchlechtswappen, Wappen der Bißthümer und Städte zu verdanken. So viel vom innerlichen Gehalt dieſes Werks. Von dem äuſſerlichen hab ich deswegen nichts zu melden nöthig, weil ſolchen Hr. Schaffer Panzer in ſeinen Annalen der ältern teutſchen Litteratur S. 196 genau genug beſchrieben hat. Der Titel, wie er oben ſteht, iſt auf der erſten Seite des erſten Blatts, die andere aber iſt leer. Mich wundert es aber, daß ſelbſt unſere neuern Litteratoren an der wirklich vorhandenen Endſchrift zweifeln, als wäre nie eine ſolche dabey befindlich. Hr. Panzer hat ſein Exemplar aus der Prokanzler Feuerleiniſchen Bibliothek, in Nürnberg, wo ſie fehlte, und ſchrieb deswegen die Endſchrift aus dem Catalogus Bibliothecae

Uffen-

Uffenbachianae P. II. app. p. 51. ab. In dem Exemplar, welches ſich in der Bibliothek zu Dreßden befindet, fehlt die Endſchrift gleichfalls. S. Göze Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dreßden. 1 Band. S. 549. Des Hrn. **Maſch** Exemplar iſt auch ohne dieſelbe, und er wurde dadurch verleitet, daß er die Richtigkeit der Unterſchrift dahin geſtellt ſeyn ließe, weil er in der Meinung ſtunde, **Schöffers** Werkſtatt ſey zu ſelbiger Zeit ſchon beſſer beſtellt geweſen, als daß ein Werk, wie dieſes, ohne Seitenzahlen, Kuſtos u. d. gl. aus derſelben hätte kommen können. Sein Zweifel iſt alſo ſehr groß, und wie er gewiß glaubt, auch gegründet. Allein nicht zu gedenken, daß in all dieſen angezogenen Exemplarien die Endſchrift, die am Ende allein auf dem letzten Blatt und unten mit den rothgedruckten **Fauſt** und **Schöfferiſchen** Buchdruckerzeichen oder Wappen abgedruckt iſt, herausgeriſſen worden, mithin in denſelben mangelt; ſo kann ich dieſes durch mein eigen Exemplar, das ehemals in meiner Bibliothek war, 1786 aber in die Herzogl. Wirtembergiſche übergieng, beweiſen, aus welchem ich die Endſchrift genau abſchrieb, wie ſolche in dem angezogenen Catalogus librorum rariſsimorum p. 49. zu leſen iſt, und ſo hat ſie auch **Proſper Marchand** in ſeiner hiſtoire de l' origine et des premiers progres de l'Imprimerie (à la Haye 1740. 4. maj.) p. 48 angeführt. Die Endſchrift iſt noch dazu mit großen oder Miſſallettern gedruckt, und hat alle Kennzeichen des Alterthums an ſich, daß ich nicht begreife, wie dieſes Blatt dem Hrn. Superintendenten **Maſch** verdächtig fürkommen konnte, wie er ſich in ſeinen Beyträgen zur

Ge-

Geſchichte merkwürdiger Bücher, wo er dieſes Werk Stück 9. S. 710 u. flgg. beſchreibt, S. 713 ausdrückte. Eine Unrichtigkeit, die ſich in dem ſonſt gut verfaßten Catalogus Bibliothecae Menckenianae p. 793 befindet, muß ich hier anmerken, nemlich daß der Druckort nicht Magdeburg, ſondern Mainz iſt, und dieſer Fehler wurde ungeprüft in den erſten Supplementenband des Baueriſchen Catalogi librorum rariorum p. 357 ebenfalls aufgenommen.

67. Practica vnd Prenoſtication iſt getruckt zu Mentz im MCCCCXCii Jar. Vnd werdt bis man zelt M.D.Lxvii Jar. In Folio.

Daß dieſe teutſche Ausgabe nichts anders als eine Ueberſezung von der gleich darauf folgenden lateiniſchen des Johann Lichtenbergers iſt, hat Herr Panzer in ſeinen Annalen der ältern teutſchen Litteratur S. 198 aus einem Nachdruck von 1536 bewieſen.

68. Johannis Lichtenbergeri pronoſticatio latina Anno LXXXVIII. ad magnam conjunctionem Saturni et Jovis quae fuit 1484. ac Eclipſem ſolis anni ſequentis 1485 confecta. Impreſſa iterum 1492. in urbe Maguntina. In Folio.

S. davon die Anzeige beym Denis Supplementum annalium typographicorum v. cl. Mich. Maittaire P. I. p. 329. Num. 2713. Die vorhergehende iſt eine Ueberſezung von dieſer.

1493.

69. Petri de Creſcentiis Ruralium Commodorum Libri XII. Moguntiae 1493. In Folio.

Das

Das Werk hat Figuren; aber ich habe bisher keine weitere Nachricht davon finden können. Herr Denis hat ſie in dem Supplement zum Maittaire P. I. p. 343. Num. 2484. aus dem Verzeichniß der Bibliothek des Kloſters St. Georgen in Tyrol angezeigt.

70. Miſsale Moguntinum. Die Endſchrift lautet: In nobili civitate Maguntina impreſſorie artis inventrice elimatriceque prima &c. feliciter eſt conſummatum &c. per Petrum Schoyffer de Gernsheim. MCCCCXCIII. In Folio.

Dieſes Werk iſt mit gothiſchen Lettern gedruckt, und war ehemals in der Bibliothek der Bollandiſten in Antwerpen. S. Denis ſupplementum P. I. p. 350. N. 2914.

1494.

71. De laudibus ſanctiſsime matris Anne tractatus perquam utilis Domini Johannis trithemii Abbatis Spanhemenſis Ordinis divi Patris Benedicti. Am Schluß liest man: Impreſsum in nobili ciuitate Maguntina per Petrum Fridbergenſem Anno Virginei partus M.CCCC.XCIIII. XII. Kalendas Auguſti. In Quart.

Der Titel dieſes Werk'gens iſt roth, die Charaktere ſind zwar gothiſch, aber ſehr zierlich auf ſchönes Papier gedruckt, ohne Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden und Blätterzahlen. Auf dem zweyten Blatt folgt Trithems

Brief

Brief an Rumold Laubach, und dann der Inhalt der Kapitel. Rumold oder Rumoald Laubach oder wie ihn andre nennen von Laupach, war ein Teutſcher, und mit Trithem in einem vertrauten Briefwechſel und Freundſchaft geſtanden. Er war Prior des Kloſters zu Frankfurth am Main geweſen, und hatte viele Einſichten in die nüzliche Wiſſenſchaften beſonders aber in der Gottesgelehrſamkeit gehabt, die er auch als öffentlicher Profeſſor zu Frankfurt lehrte. Um damals dem Verlangen der dortigen Kaufleute verſchiedener Nationen zu entſprechen, hat er die in jenem Zeitalter berühmte Geſellſchaft zu Ehren der Heil. Joachim und Anna 1481 aufgerichtet, welche ſodann vom Pabſt Innocenz VIII beſtätigt und mit vielen Freiheiten verſehen worden. Er ſchrieb einiges, und ſtarb 1496. Obiges Werk iſt in der Bibliothek des Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. Braun am angez. Orte P. II. p. 259. Vergl. Ziegelbauers hiſtoria rei litterariae Ord. S. Benedicti Tom. III. p. 262. wo von dieſem Werk'gen gute Nachrichten gegeben werden.

72. De laude ſcriptorum pulcherrimus tractatus, Johannis Trithemii, abbatis Spanhemenſis ordinis ſancti Benedicti de obſervantia bursfelden, ad Gerlacum abbatem tuicienſem. Am Ende: Deſideratus finis huic perquam eleganti opuſculo fauſtè imponitur per Petrum Fridbergenſem impreſſorem Maguntinum anno Virginei partus M.CCCC.XCIIII. In Quart.

Ein

Ein ſehr brauchbares, aber in dieſer Ausgabe eben ſo ſeltenes Werk. Nach dem Aeuſſerlichen kommt es mit dem vorhergehenden überein. Der Titel iſt auf dem erſten Blatt befindlich, auf dem zweyten aber heißt es: Incipit epiſtola Johannis tritemii abbatis ſpanhemenſis. ad domimum Gerlacum abbatem tuicienſis Cenobii, auf deſſen Aufmunterung er dieſes Werk geſchrieben hat, um die jungen noch feurigen Geiſtlichen zum Leſen der Schrift und zu Liebe zu den Wiſſenſchaften anzufeuren. Es befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. **Braun** am angef. Orte P. II. p. 260.

73. De laudibus ordinis fratrum Carmelitarum reuerendi Patris domini Johannis Tritemii ſpanhemenſis Abbatis libri duo. Am Ende: Impreſsum Maguncie 1494. In Quart.

Eine weitläuftige Nachricht von dieſem Werk'gen giebt **Ziegelbauer** in ſeiner treflichen hiſtoria rei litter. ord. S. Benedicti T. III. p. 253 u. flgg.

74. Epigrammata Sancti Proſperi epiſcopi regienſis de viciis et virtutibus ex dictis Auguſtini. Am Ende: Expliciunt Epigrammata ſancti Proſperi epiſcopi regienſis de viciis et virtutibus ex dictis Auguſtini. Impreſſa Moguntie per Petrum Friedbergen. Anno virginei partus XCIIII. In Quart.

Dieſes iſt der Titel eines ſeltenen Werk'gens, welcher auf der erſten Seite des erſten Blatts ſteht. Auf

der andern Seite erſcheint das Leben Proſpers aus des Trithems bekannten Werk von den kirchlichen Schriftſtellern gezogen und abgedruckt, und denn folgen die Epigrammen. Es iſt in der Bibliothek des Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. Hrn. Brauns Notitia hiſtorico-litter. P. II. p. 260.

75. Theoderici Greſemundi junioris Moguntini lucubraciuncule bonarum ſeptem artium liberalium Apologiam ejusdemque cum Philoſophia dialogum et orationem ad Rerum publicarum Rectores in ſe complectendes. Am Ende: Impreſſum in nobili civitate Moguntina per Petrum Fridbergenſem Anno Virginei partus M.CCCC.XC.IIII. In Quart.

In der vortreflichen Bibliothek des de la Valliere befand ſich dieſe Ausgabe. S. Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere. P. I. T. I. p. 536. Num. 1853. Sie gieng nur um 3 Livres hinweg.

1495.

76. Johannis Trithemii liber de proprietate monachorum. Am Ende ſteht: Impreſſum in nobile civitate Moguntina per Petrum Fridbergenſem anno Virginei partus milleſimo quadringenteſimo nonageſimoquinto. In Quart.

Die Characteren dieſes Werk'gens ſind gothiſch, und die Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen.

len. Der Titel ſteht auf der erſten Seite des erſten Blatts, die andre Seite aber weißt den Inhalt der Kapitel auf. Auf dem andern Blatt lautet der Anfang: Incipit liber de proprietate monachorum &c. Am Schluß folgen zwey Gedichte, eines von **Rutger Sicamber**, und das andere von **Theodor Greſemuud**. Befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. **Braun** am angez. Orte P. II. p. 270. Wer eine genaue Kenntniß von dieſem berühmten Abt und von ſeinen Werken haben will, der leſe die weitläuftige Lebensgeſchichte in **Ziegelbauers** hiſtoria rei litterariae ord. S. Benedicti Tom. III. p. 217 — 333. Wie wünſchenswerth wäre es geweſen, wenn der gelehrte **Legipont** ſein Vorhaben, die ſämmtlichen Werke dieſes Mannes herauszugeben, hätte ausführen können. Das Andenken dieſes Gelehrten Abt **Trithems** wäre verewigt worden, und ſeine Werke hätten vor vielen andern Schmierereyen dieſe Ehre vorzüglich verdient, denn die meiſten enthalten einen Schatz von Gelehrſamkeit. **Ziegelbauer** am angez. Orte T. III. p. 250. hat den Inhalt dieſes Werk'gens kurz beſchrieben.

77. Libellus per utilis de fraternitate ſanctiſsima et roſario beate Marie Virginis fratris Johannis de Lamheym Canonici regularis in Kirſsgarten prope Wormaciam. Am Ende: Deſideratus jam pridem finis huic terſiſsimo opuſculo imponitur per Petrum Fridbergenſem impreſsorie artis non ignarum in aurea Maguncia anno humane reſtauracionis M.CCCC.XCV. In Quart.

Ich finde bey dieſem Werk'gen nichts zu erinnern, als daß ſich ſolches in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet und Hr. **Braun** in ſeiner oft angezogenen Notitia hiſtorico litteraria P. II. p. 270 kurz beſchrieben hat.

78. Liber de vanitate et miſeria humane vite Domini Johannis Tritemii Abbatis Spanhemenſis. Am Ende: Impreſſum in nobili civitate Moguntina per Petrum Fridbergenſem Anno Virginei partus Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo quinto. In Quart.

Dieſes in der Dombibliothek zu Mainz befindliche Werk'gen **Trithems** hat Hr. Weihbiſchof **Würdtwein** in ſeiner Bibliotheca Moguntina p. 132 angezeigt. Es enthält 10 Kapitel, und in einem Brief an **Roger Sicamber** ſchreibt er, daß ers auf Antrieb und Ermunterung eines Freundes geſchrieben hätte. Eine kurze Beſchreibung von dem Inhalt deſſelben findet man in **Ziegelbauers** hiſtoria rei litterariae Ord. S. Benedict. Tom. III. p. 247.

79. **Ob ein Mann ein eelich Weib nehmen dörfe oder nicht bey hanns Schoyffer 1495.** In Oktav.

Dieſes vorher ſchon öfters aufgelegte und bekannte Buch **Albrechts** von Eyb hat Hr. **Panzer** in ſeinen Annalen der ältern teutſchen Litteratur S. 218 aus der Bibliotheca Krafftiana Miſc. 8. n. 6. angezeigt. Ob

der

der ſel. Juſtizrath Häberlin in Helmſtädt, der den Katalog über die Kraftiſche Bibliothek verfaßt hat, recht geſehen, und geleſen, kann ich nicht entſcheiden. Im Fall dieſe Angabe richtig wäre; ſo hätte **Hanns Schöffer** nicht erſt 1503, wie Hr. Weihbiſchof **Würdtwein** in ſeiner Bibliotheca Moguntina p. 129. anmerkte, ſondern ſchon 1495 zu Mainz zu drucken angefangen. Ich wills alſo einſtweilen auf ſich beruhen laſſen, und noch für zweifelhaft anſehen, ungeachtet der gelehrte Recenſent der **Würdtweiniſchen** Bibliotheca Moguntina ſolches für ganz gewiß zu halten ſcheint. S. Hrn. Meuſels hiſtoriſch-litterariſch bibliographiſches Magazin 1ſtes Stück. S. 166.

80. Explanatio beatiſsimi Gregorii Pape in ſeptem pſalmos poenitentiales. Am Ende: Finit feliciter Impreſsa Maguntie per Iacobum Medenbach civem ibidem Anno a partu virginis ſalutifero Milleſimo Quadringenteſimo nonageſimo quinto die vero penultimo menſis Marcii. In Quart.

Herr Weihbiſchof **Würdtwein** hat dieſes kleine Werk'gen in ſeiner Bibliotheca Moguntina p. 132 angeführt, und dabey bemerkt, daß ſolches in der Bibliothek der Dominikaner zu Franckfurth befindlich ſey.

81. **Ordnung der römiſ. ko ma. Camergericht mit allen ſeinen punkten vnd artikeln wie das dan vff der verſamblung des heiligen Reichs dag zu Wormbß im jar M.CCCC.xCV. durch**

vnſern allergnedigſten hern Maximilian rom. ko. die Churfürſten Furſten vnd gemein verſamblung des heiligen Reichs geordent geſetzt vnd beſloſſen iſt. Am Ende: Geendt vnd getruckt zu Mentz durch Peter ſchöffer von gernßheym buchtrucker ꝛc. vff mondag nach Michaelis jm xCV. Jar. In Folio.

Sicher iſt dieſer Original-Abdruck der Kammergerichtsordnung, den Schöffer ſogleich zum Druck beförderт, ſo bald ſie aufgerichtet worden iſt, eine große Seltenheit. Der Titel beſteht aus 8 Zeilen, und iſt auf der erſten Seite des erſten Blatts. Es beträgt dieſe Seltenheit nicht mehr als $3\frac{1}{2}$ Bogen. Es iſt noch eine Ausgabe davon vorhanden, jedoch ohne Anzeige des Orts, Jahrs und Druckers, dieſer aber in allem, und alſo auch im Druck vollkommen ähnlich, daß ſie Schöffern nicht abgeſprochen werden kann. Unten wird ſie unter den Schriften, die weder Jahr, Ort noch Drucker anzeigen, nochmals angeführt werden. Von dieſer aber S. Hrn. Panzers Annalen der ältern teutſchen Litteratur. S. 218.

1496.

82. Melpomenecon Iaſonis Alphei Urſini Presbyteri civis Oriatis Parthenopei et Poetae, Capellani Illuſtriſsimi ac Reverendiſsimi Trevirorum Archipontificis: ad Reverendiſsimum Joannem Camerarium Dalburgium Wangionum Praeſulem et Philoſo-

loſophorum principem dicatum melopomeneion. Am Ende: Impreſſum in nobili civitate Moguntina per Petrum Fridbergenſem anno Virginei partus M.CCCC. XCVI. In Quart.

Von dieſem nur 21 Blätter ſtarken Werk'gen hat Göze in den Merkwürdigkeiten der königl. Bibliothek zu Dreßden 3 Band S. 19. Nachricht gegeben. Hr. Denis am angez. Orte hat es ebenfalls p. 419. Num. 3550. angezeigt. Der Inhalt beſteht aus Gedichten von verſchiedener Gattung, die aber Göze nicht loben kann. Von dem Biſchof zu Worms und Wiederherſteller der Wiſſenſchaften zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts **Johann von Dalberg** habe ich in einer eigenen Schrift gehandelt, die im vorigen Jahr erſchien, und auf die ich mich wegen deſſelben Kürze halber beziehen will. Einem ſo großen Gelehrten, wie **Johann von Dalberg** war, ſo ſchlechte Gedichte zuzueignen, würde derſelbe gewiß nicht gut aufgenommen haben, wenn er nicht auch die ſchlechteſten Verdienſte erkannt hätte.

1497.

83. De laudibus ſanctiſsime matris Anne tractatus perquam utilis Domini Joannis Tritemii Abbatis Spanhemenſis ordinis divi Patris Benedicti. Am Ende: Impreſsum in nobili civitate Maguntina per Petrum Fridbergenſem anno virginei partus MCCCC XCVII. In Quart.

Ich führe dieſes Buch aus Herrn Weihbiſchof Würdtweins Bibliotheca Moguntina p. 132 an. Es ſoll ſich in der Dominikaner-Bibliothek zu Frankfurth am Main befinden.

84. Joannes paleonydori bactaui. Carmelitani liber trimereſtus. anaphoricus penagyricus. de principis et proceſsu ordinis carmelitici. quam laborioſe nuper in lucem editus. Die Schlußworte lauten: Explicit liber trimereſtus de principio et proceſsu ordinis carmelitici impreſsum in alma ciuitate moguntinen. impenſis uenerabilis patris iohannis de cronenberg prioris conuentus moguntin. ordinis carmelitarum. arte magiſtri petri de Friedberg. Anno ſalutis chriſtiane M.CCCC.XCVII. In Quart.

So ſteht auf dem erſten Blatt der Titel, auf dem zweyten aber erſcheint ein Brief Matthäus Herbens an Gottfried Candelar Karmeliter Priorn, welchem noch drey andre folgen, nemlich Johannes Dams, eines Mönchen in Spanheim an den Karmeliten Arnold Boſt, Rutger Sicambers an den Verfaſſer, und des Verfaſſers an Rumold Laupach Priorn des Franckfurther Karmeliten Kloſters. Der Verfaſſer wird ſonſt auch de Aqua veteri von einer Stadt in Holland Oude-Water genannt, er veränderte aber ſeinen Namen ins Griechiſche, wie es damals überhaupt die Gewohnheit war. Er trat in den Orden der Karmeliten und lebte zu Mecheln, war ein Mann von großer Erfahrung, beſon-

beſonders in der heil. Schrift, ſeiner Zeit ein treflicher Prediger, und eifriger Religios, und ließ ihm die Vertheidigung ſeines Ordens ſehr angelegen ſeyn. Auf Anhalten ſeiner Ordensgenoſſen ſchrieb er dieſes Buch, das ſonſt auch unter dem Titel faſciculus temporum (jedoch von dem bekannten faſciculus temporum des Rolevincks ganz und gar verſchieden, welches ich wegen Irrungen hier bemerken muß) bekannt iſt, und den Anfang, Fortgang und Beſchaffenheit ſeines Ordens enthält. Im Jahr 1492 wär er noch in dem Convent zu Baden, hat mehrere Bücher geſchrieben und ſtarb 1507 in einem Alter von 74 Jahren. Mit dem gelehrten Trithem ſtand er in vertrauter Freundſchaft und Briefwechſel. Von ihm und ſeinen Schriften ſind nachzuleſen Foppens Bibliotheca belgica Tom. II. p. 708. Maximilian vom Heil. Joſeph vermehrter Catalogus oder Regiſter einiger Skribenten aus dem Karmeliterorden aus dem lat. des Johann Trithems S. 106 u. 310. Das oben angezeigte Werk aber befindet ſich in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Braun am angez. Orte P. II. p. 295. vergl. was Ziegelbauer in ſeiner hiſtoria rei litterariae Ord. S. Benedicti Tom. III. p. 254 davon ſchreibt.

1498.

85. Liber de triplici regione clauſtralium et ſpirituali exercitio monachorum omnibus religioſis non minus utilis quam neceſſarius. Joanne Tritemio Abbate Spanheimenſe emendante opuſculum. Am Ende:

Finis

Finis adeſt exercitii ſpiritualis clauſtralium per Petrum Fridbergenſem in nobili urbe Maguntina Octavo Idus Auguſtias Anno ſalutis M.CCCC.XCVIII. In Quart.

Der Titel iſt mit rother Farbe gedruckt, die Charakteren ſind gothiſch, Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden und Seitenzahlen fehlen, hingegen hat es Signaturen. Auf dem zweyten Blatt ſchickt **Trithem** einen Brief an die Aebte der Kongregation zu Bursfeld voraus, und am dritten Blatt fangt das Werk ſelbſt an. Er hat darinn ſeinen Eifer und ſeine Religioſität ſehr an Tag gelegt, um die Kloſtergeiſtlichen, welche auch zu ſeiner Zeit nicht ſelten ausſchweiften, auf den wahren Weg zu bringen. Man muß bekennen, daß der Mann, der gleichwohl auch vieles von dem unzeitigen Verfolgungsgeiſt dulden mußte, vieles geleiſtet und alle Mühe angewandt hat, um ſeinem Orden, dem nüzlichſten und gelehrteſten unter allen Orden, Glanz zu ertheilen und brauchbar zu ſeyn. **Trithems** Schriften überhaupt aber, ſind ein bleibendes Denkmal ſeines immer geſchäftvollen Geiſtes, und für den Litterator noch immer eine brauchbare Quelle, beſonders was ſeine litterariſchen Werke ſind. Dieſes Werk verwahrt die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. **Braun** am angef. Orte P. II. p. 302.

1499.

86. Miſsale Wratislavienſe. Am Ende ſteht: Miſsale ſecundum ordinationem ſive rubricam eccleſie Wratislavienſis per Petrum Schoif-

fer de Gernzheim in nobili civitate Maguntina hujus artis impreſſorie inventrice elimatriceque prima feliciter eſt conſummatum. 1499. In Folio.

Die Exiſtenz dieſes Werks iſt gewiß, aber ich muß ſolches nur aus Hrn. **Denis** Supplementum annalium typographicorum Mich. Maittaire P. I. p. 470. Num. 4025 anführen, woſelbſt er ſich auf zwey Bibliotheken beruft, in denen es ſich befindet. In unſern Gegenden mag dieſes Werk eine große Seltenheit ſeyn.

Bücher ohne Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers, aber zu Mainz gedruckt.

87. Biblia ſacra latina. 3 Bände in Folio.

Unter den Büchern, welche ohne alle Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers erſchienen, behauptet dieſe Bibel den erſten Rang, nicht nur derjenigen, die zu Mainz herfür kamen, ſondern auch aller, die in dem 15ten Jahrhundert geliefert wurden. Ich muß zwar geſtehen, daß in ſolchen Fällen ſchwerer zu urtheilen iſt, gleichwohl aber hebt ſich das Schwere, wenn man ſolche Gründe vor ſich hat, die überzeugend ſind. Wie in jenen Zeiten, wo die Buchdruckerkunſt noch nicht erfunden war, die Bücher, beſonders die Bibel verkauft worden, iſt jedem Litterator, wenn er nur halb in der Litterargeſchichte bewandert iſt, bekannt. Es iſt alſo leicht begreiflich, daß man mit der Bibel einen größern Gewinn machen konnt, als mit jedem andern Buch, ſo ſchwer und koſtbar auch der Verſuch war. Dieſe Bibel iſt alſo die allererſte,

die

die man angeben kann, und iſt auch weit älter als die von 1462. Dieß geben die meiſten zu, andre aber wollen es läugnen. Die erſtern haben weit mehr Gründe für ſich, da hingegen letztere bloße Konjekturen darſtellen, die von wenig Bedeutung ſind. Ich will alſo die letzten hier übergehen. Von der Erfindung der Buchdruckerkunſt, ſo wie von dem Daſeyn der allererſten und allerälteſten Bibel, zeugt die Kölniſche Chronick, welche 1499 daſelbſt erſchien. Der verdiente Herr Superintendent Maſch in ſeiner Bibliotheca ſacra Le Long-Maſchiana P. II. vol. III. p 54. zieht die Worte derſelben an, aus welcher ich dasjenige, was hieher gehört, anführen will. Item deſe hoichwyrdige Kunſt wurſz is von den allereyrst in Duytschland tzo Mentz am Ryne. Ind dat is der duytscher nacion eyn groiſſe cirlicheit dat ſulche ſyn ryche mynſchen ſyn da tzo vynden. Ind dat is geſchiet by den jairen uns heren, anno domini 1440. ind van der Zyt an bis men ſchreve 50 wart underſoicht die Kunſt ind wat dair zo gehoirt. Ind in den jairen uns heren do men ſchreyff 1450 do was eyn gulden jair do began men tzo drucken, ind was dat eyrſte boich dat men druckde die Bybel zo latyn, ind wart gedruckt mit eynre grover ſchrifft as is die ſchrifft dae men na Myſseboicher mit druckt. Dieſes ſelbſt redende Zeugniß für die Erfindung der Buchdruckerkunſt ſo wohl, als insbeſondere für das Daſeyn dieſer Bibel, iſt aus dem Munde des Ulrich Zells, eines Dieners Johann Guttenbergs, mithin auch des vollkommenen Glaubens würdig. Der berühmte Abt Johann Trithem, deſſen Worte beym Maſch am angezogenen Orte

p. 55.

p. 55. gleichfalls zu leſen ſind, hat durch ſein Zeugniß, das Zelliſche beſtätigt, und aus dem Munde Peter Schöffers von Gernsheim angeführt. Hieraus läßt ſich nun leicht der Schluß auf die Richtigkeit dieſer Sache machen. Denn beede, Zell und Schöffer, haben nicht nach einer bloßen Tradition die Sache erzählt, ſondern als Augenzeugen, die gegenwärtig waren, als Männer, denen daran gelegen war, das ganze Publikum von dieſer Kunſt, und dem erſten Meiſterſtück zu unterrichten, und damit bekannt zu machen, als Männer, denen dieſe Bibel ſelbſt unter Handen war. Sie bezeugen auch, daß dieſelbe im Jahr 1450, und alſo gerade an einem Jubeljahr, unter die Preſſe gekommen ſey. Daß ſolche aber nicht mit gegoſſenen, ſondern in Holz geſchnittenen Lettern gedruckt worden, iſt leicht zu erachten. Auch dieſes ſagt Trithem, und giebt in ſeinem Zeugniß dreyerley Arten an. Zum erſten hätten ſie die Lettern in ganze hölzerne Tafeln geſchnitten, dann zweytens, einzelne bewegliche Buchſtaben gleichfalls aus Holz formirt, und endlich drittens ſeyen ſie auf die Matrizen verfallen, durch deren Hülfe ſodann ganze Bücher mit gegoſſenen Lettern gedruckt worden ſeyen. Die Lettern dieſer Bibel ſind ſehr groß, und je größer ſolche ſind, deſto höher ſteigt auch ihr Alterthum. Der ſel. Schelhorn hat in ſeiner Diatribe vor des Kardinals Quirini lib. ſingul. de optimorum ſcriptorum editionibus p. 61. eine Probe davon in Kupfer aus dem letzten Kapitel der Offenbarung Johannis vorgeſtellt, und Obſervat. VIII. eine kurze Beſchreibung von derſelben gemacht, und ſie mit Recht Johann Guttenberg zugeſchrieben. Die Charaktere

dieſer

dieſer Bibel ſind alſo Miſſallettern, und iſt in den Bänden nicht unterſchieden, beſteht aber aus drey Bänden. Der erſte hat 264. der zweyte 310 und der dritte 296 Blätter, ſo daß das ganze Werk aus 870 Blättern beſteht. Unter allen Bibeln, die ohne Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers erſchienen ſind, hat keine eine ſo große Anzahl Blätter als dieſe. Herr **Maſch** am angef. Orte p. 58 — 62. zählt mit Einſchluß dieſer 30 derſelben. Dieß kommt aber von den großen Miſſallettern her, die einen ziemlichen Raum einnehmen. Der Text iſt in Kolumnen abgetheilt, wovon jede 36 Zeilen hat, mithin auch die wenigſten unter allen dieſen Bibeln. Zwey beträchtliche Unterſcheidungs- und eben ſo beträchtliche Kennzeichen von dem großen Alterthum derſelben. Das Papier iſt weiß, und hat dreyerley Zeichen, nemlich das Kreuz in einem Zirkel, die Wage und den Ochſenkopf. Es hat keine Anfangsbuchſtaben, ſondern dieſe ſind hineingemahlt. Blätterzahlen, Kuſtoden und Signaturen mangeln, und die Rubriken der bibliſchen Bücher ſind hineingeſchrieben. Der Buchſtabe i hat weder ein Punkt oben, noch einen griechiſchen Accent, ſondern einen halb Zirkel. Auf der erſten Kolumne lieſt man: Incipit epiſtola ſancti iheronymi mit der Hand hineingeſchrieben. Herr **Maſch** hat ſie noch weiters am angez. Orte S. 65 beſchrieben, und die Abweichungen von der Ausgabe von 1462 angemerkt. Sie befindet ſich in der ſchönen und beträchtlichen Bibelſammlung zu Braunſchweig auf dem Grauenhof. S. Bibliotheca p. 43. Num. 3 — 5. Der ſel. **Schelhorn** hat ſie auch gehabt, woran aber der zweyte Theil fehlte. Das Exemplar des Herrn **Panzers**

endig-

endigte ſich mit dem Pſalter, das übrige fehlte ihm, und dieſes Fragment kam mit ſeiner übrigen ganzen überaus ſchazbaren Sammlung in die Herzogl. Würtembergiſche Bibliothek. Der ſel. Prof. **Schwarz** in Altdorf verſichert, daß er 1728 ein Exemplar davon in der Carthaus bey Mainz geſehen hätte, das aber inzwiſchen aus derſelben nach Engelland gekommen ſey. S. deſſen primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 4. **Schelhorn** ſetzte dieſe Bibel ins Jahr 1456; wo ſie vollendet worden wäre, und **Fauſt** auf dieſelbe dem **Guttenberg** einen beträchtlichen Vorſchuß machte. Dieſe Bibel ſoll ſich in der Dombibliothek zu Mainz befinden. S. **Köhlers** Anweiſung zur Reiſeklugheit für junge Gelehrte, neu überarbeitet von **Johann Fried. Auguſt Kinderling** (Magdeb. 1788. 8.) 1 Theil S. 146. **Von Murr** in ſeiner Beſchreibung der Merkwürdigkeiten der Stadt Nürnberg S. 689 giebt von dieſer Bibel die Blätterzahlen unrichtig an, wenn er den erſten Band zu 244, den zweyten zu 310 und den dritten zu 297. im Ganzen aber zu 851 Blätter rechnet. Man ſchreibt auch Mainz gemeiniglich noch eine Bibel zu, welche nach dieſer den zweyten Rang behauptet, hingegen jede Kolumne 40 auch 42 Zeilen hat. Allein, da dieſes niemals erweislich gemacht werden kann, daß ſolche zu Mainz erſchien, ſo hab ichs hier nur kurz berühren und noch bemerken wollen, daß ich von derſelben 1788 ein Fragment bey dem dermaligen Subregens des Churfürſtl. Seminariums in Mainz Hrn. **Günther**, als ich die Ehre hatte dorten über Mittag zu ſpeiſen, ſah, wo am Ende deſſelben folgende Worte mit gleichzeitiger Hand

geſchrie-

geſchrieben ſtehen: Iſte liber illuminatus, ligatus et completus eſt per henricum Cremer Vicarium eccleſie collegiate ſancti Stephanj Maguntini ſub anno domini Milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo ſexto feſto Aſsumptionis glorioſe virginis Marie Deo gracias Alleluia. Allein da er mich unter dem 30 Jenner dieſes Jahrs ſchriftlich verſicherte, daß ſein Fragment theils 40, 41. und 42 Zeilen auf den Seiten zähle; ſo gehört ſie noch unter die zweifelhaften. Dieſe gleichzeitige Endſchrift möchte vielleicht zu nähern Unterſuchungen Anlaß geben. Sie iſt alſo die nemliche, welche ſich zu St. Blaſien auf Pergament in 3 Bänden befindet, wovon der Herr Fürſt Abt **Martin Gerbert** in ſeinem Iter Alemannicum p. 164. u. flgg. und der Herr Bibliothekar **Aemilian Uſſermann** in meinen Reiſen in einige Klöſter Schwabens, durch den Schwarzwald und die Schweiz (Erlang 1786. gr. 4.) S. 68 — 73. Nachricht geben. Ich will ſie alſo einſtweilen auf ſich beruhen laſſen.

88. Auguſtini de verae vitae cognitione libellus. **Am Ende nach dem Regiſter ſteht:** Auguſtini de vere vite cognicione libellus explicit. In Quart.

Daß dieſe ſeltene Ausgabe aus der Preſſe des **Fauſt's** und **Schöffers** erſchienen, beweiſen die am Ende derſelben beygefügte gewöhnliche Zeichen beeder Drucker. Die Lettern ſind die nemlichen, womit des Durandi rationale divinorum officiorum und Ciceronis officia gedruckt ſind. Zu Anfang ſtehen folgende Verſe:

Augu-

Auguſtine pater, aquilino more Johannis
Ingenii velis petis alta recondita celis
Inde venis lucens lucem cunctisque revelans
Quam dum continuo patulam factis (i. e. facis) eſſe libello
Non capit hanc totam ſimul omnia mens relegendo
Eſt opus ergo pium membris diſtinguere totum
Luceat ut facile pia mens quodcunque requirit
Hinc memor esto tui memoris precor alme pater te
Tecum luce frui mihi det optima per te amen.

Das Büchel'gen ſelbſt fängt an: Sapientia dei qui os multi aperuit et rudibili animali humana verba formare tribuit &c. Das Zeichen des Papiers iſt eine Traube, deſſen ſich Schöffer auch bey ſeiner Ausgabe des Auguſtins de civitate dei 1473 bedient hat. Daß aber von dieſem Werk'gen nicht Auguſtin, ſonder Honorius Auguſtodunenſis der Verfaſſer ſey, haben die gelehrten Benediktiner in der Ausgabe von Auguſtins ſämmtlichen Werken Tom. VI. p. 647, bewieſen. S. Schwarzii primaria quaedam documenta de origine typographiae P. II. p. 21. Schelhornii diatrib. de variis rebus ad natales artis typographicae dilucidandos vor des berühmten Kardinals Quirini lib. ſingul. de optimorum ſcriptorum editionibus. p. 38. Es befand ſich

ehemals in der Kraftiſchen Bibliothek zu Ulm. S. Schelhornii amoenitates litter. T. III. p. 122. und in der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck, S. Suhls Verzeichnis der vor 1500 gedruckten auf der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck befindlichen Schriften S. 14. wobey ich die Bemerkung machen muß, daß Hamberger dieſes Werk'gens deswegen nicht gedacht hat, weil ſolches nicht dem Auguſtin zugeſchrieben wird, hingegen gedenkt er deſſelben und des nachfolgenden unter dem Honorius. S. deſſen zuverläßige Nachrichten 4 Theil S. 246. S. auch Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tome I. p. 176. Num. 481. In der Auktion derſelben gieng dieſes Werk'gen um 60 Livres oder 27 fl. 30 kr. hinweg.

89. Auguſtinus de vita Chriſtiana. Der Schluß lautet: Explicit liber beati Auguſtini de Vita Chriſtiana. Hec faciendo quisque vitam obtinebit eternam. In Quart.

Dieſer Traktat hat ebenfalls das gewöhnliche Fauſt und Schöfferiſche rothe Buchdruckerzeichen, wie das vorhergehende. Es fangt mit den Worten an: Ego Auguſtinus primus peccator et ultimus inſipientiorque ceteris et imperitior univerſis &c. S. Schelhornii diatriba p. 37. u. flg. Theoph. Sinceri (d. i. Ge. Jac. Schwindels) notitia hiſtorico critica librorum veterum rariorum, oder neue Nachrichten von lauter alten und raren Büchern S. 37. befindet ſich in der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck. S. Suhl am angez. Orte S. 15. dem Hrn. Weihbiſchof Würdtwein blieb es

unbe-

unbekannt, und auch dem ſel. Schwarz. In der de la Vallieriſchen Bibliothek war es mit dem vorhergehend n befindlich. Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tome I. p. 174. Num. 476. In der Auktion dieſer Bibliothek gieng dieſes Werk um 405 Livres oder 185 fl. 37 ½ kr. hinweg.

90. Gregorii M. regula paſtoralis. Fängt alſo an: Incipit liber. Regule paſtoralis Gregorii pape ad Johannem Archiepiſcopum Rauenenſem Prologus. Die Endſchrift lautet: Explicit liber regule paſtoralis Gregorii Pape ad Johannem Archiepiſcopum Rauenenſem. In Quart.

Da ich dieſe ſicher mit Fauſt und Schöfferiſchen Lettern zu Mainz gedruckte ſehr alte Ausgabe bereits ſchon in den Merkwürdigkeiten meiner Bibliothek 1 Band S. 321. beſchrieben habe, ſo will ich mich hier auf dieſelbe nur beziehen. Sie befindet ſich auch in der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck. S. Suhl am angez. Orte S. 13.

91. Speculum B. Bernardi de honeſtate vitae. Fangt an: Incipit ſpeculum beati bernhardi abbatis de honeſtate vite, und am Ende ſteht: ab eis. Amen. In Quart.

Dieſer Traktat befindet ſich in dem vortreflichen Catalogue des livres de la Bibliotheque de feu M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 187. Num. 520. und iſt dem Traktat de planctu Beatae Mariae b. Bernardi

 beyge-

beygebunden, welche beede Werk'gen aus der 1784 geweſenen Verſteigerung in die eben ſo vortrefliche Bibliothek des Peter Anton Crevenna nach Amſterdam gekommen ſind. S. Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. Pierre Antoine Bolongaro-Crevenna (volumes IV. a Amſterdam 1789. 8. maj) Vol. I. p. 118. Num. 532. De Bure, der Verfaſſer des de la Valieriſchen Katalogs gibt zum Druckjahr 1475 an, hingegen im Katalog des Crevenna iſt das Jahr 1470 beſtimmt. Lezteres mag richtiger ſeyn, denn de Bure iſt nicht ſelten in ſeinen Bemerkungen unſicher.

92. Prima pars ſummae S. Thomae Aquinatis. Am Ende lieſt man: Explicit prima pars ſumme fratris ſancti Thome de aquino ordinis fratrum predicatorum magiſtri in theologia eximii. In groß Folio.

Die Lettern, womit dieſes Werk gedruckt iſt, ſind denen vollkommen ähnlich, welche Fauſt und Schöffer zu ihren meiſten Büchern gebraucht haben. Die größern ſind die, welche zu der lateiniſchen Bibel von 1462 und zu den Inſtitutionen Juſtinians 1468 genommen worden ſind. Es iſt alſo keinem Zweifel unterworfen, daß dieſes Werk vom Fauſt, oder nach deſſen Tod vom Schöffer ungefähr 1470 gedruckt worden iſt. Das Werk iſt in Kolumnen gedruckt, wovon die erſtern Kolumnen 50, die folgenden aber 47 Zeilen haben. Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, Signaturen, Seiten oder Blätterzahlen, Aufſchriften, fehlen durchaus. Auſſer dem Punkt iſt ſonſt kein Unterſcheidungszeichen anzutref-

fen·

ſen. Das Papier iſt ſtark, weiß und rein, und hat öfters den Ochſenkopf, weniger aber den Buchſtaben D. Es befindet ſich in der vortreflichen Bibliothek des Crevenna. S. deſſen Katalog am angez. Orte vol. I. p. 122. u. flg. Num. 554. In der Univerſitätsbibliothek zu Ingolſtadt S. Seemilleri Bibliothecae academicae Ingolſtadienſis incunabula typographica. Faſc. I. p. 134.

93. Fratris Leonardi (Matthei) de Utino ſermones aurei de ſanctis per totum annum Am Schluß liest man: Expliciunt Sermones aurei de ſanctis per totum annum. quos compilavit magiſter Leonardus de utino ſacre theologie doctor ordinis fratrum predicatorum. Ad inſtanciam et complacentiam magnifice civitatis Utinenſis. ac nobilium virorum ejuſd. M.CCCC. xlvi in vigilia beatiſsimi patris noſtri dominici confeſsoris. Ad laudem et gloriam dei omnipotentis et tocius curie triumphantis. In Folio.

Dieſe Ausgabe iſt in dem de la Vallieriſchen Katalog P. I. T. I. p. 237. u. flg. Num. 688 angezeigt. Sie iſt alt und ſehr ſelten, daß ich ſie aber hier aufnehme, und Mainz zueigne, rührt daher, weil in dem Katalog des Crevenna, der ſie aus der de la Vallieriſchen Bibliothek erſtanden hat, die Unterſchrift, mit einer alten und gleichzeitigen Hand geſchrieben, bemerkt iſt: hunc librum ſermonum emimus ab impreſsore de maguncia anno domini milleſimo. CCCC.LXXV° pretio

 duorum

ducorum francorum. S. Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. P. A. Bolongaro Crevenna Vol. I. p. 151. Num. 680. In der de la Vallieriſchen Auktion gieng dieſe Ausgabe um 66 Livres und 19 Sous hinweg.

94. Herbarius, cum appellationibus lat. et germ. In Quart.

Dieſe Ausgabe ſteht im Crevennaſchen Katalog, wo ſie mit 150 illuminirten Figuren angezeigt iſt. Sie kommt mit der Schöfferiſchen Ausgabe von 1484 vollkommen überein, mithin gehört ſie unter die Produkte von Mainz,, wie der Verfaſſer des Katalogs von der Bibliothek des Crevenna ſelbſt bemerkt, wenn er ſchreibt: Edition inconnue du XV. Siecle, executée comme la precedente, et dont le contenu eſt exactement le meme. S. Catalogue des livres de la Bibl. de M. Crevenna vol. II. p. 156. Num. 2240. vergl. den Catalogue raiſonne de la Collection des Livres de M. P. A. Crevenna Tome II. p. 140.

95. Theodorici Greſemundi Podalirii Germani cum Catone Certomio de furore germanico diebus genialibus carnisprivii Dialogus, clariſsimoque viro legum Doctori Domino Georgio de Helle. alias pfeffer R. D. Maguntini Cancellario dicatus. In Quart.

Aus der Zueignungsſchrift: Moguncie Pridie Kl. Marcias 1495 iſt zu ſchlieſſen, daß dieſes Werk'gen zu Mainz vielleicht durch Peter Friedberger gedruckt wor-

worden. S. Catalogue de la Bibl. de M. Crevenna Vol. III. p. 145. Num. 5497. Vermuthlich iſt dieſes Geſpräch aus der de la Vallieriſchen Bibliothek, in deren Katalog ſolches P. I. Tome III. p. 292. Num. 5319 angezeigt und in der Verſteigerung derſelben für 6 Livres 2 Sous verkauft worden iſt, in die Crevennaiſche gekommen. Eine gründliche und ausführliche Beſchreibung von dieſem Gedicht, gibt Herr Hummel in ſeiner neuen Bibliothek von ſeltenen und ſehr ſeltenen Büchern 1 Band S. 17 — 24.

96. Antonini tractatus de Inſtructione ſeu directione ſimplicium confeſsorum. In Quart.

Herr Rath Denis hat dieſes ſeltene Werk'gen angezeigt in Annalium typographicorum V. cl. Mich. Maittaire Supplemento P. II. p. 491. Num. 4202. Befindet ſich auch in der Bibliothek des Kloſters Neuſtift bey Brixen. S. Raritas librorum in Bibliotheca Novacellenſi Cann. Regg. S. Auguſtini deliteſcentium p. 51. Eine nähere Beſchreibung hat Hr. P. Gras, regulirter Chorherr zu Neuſtift in ſeinem erſt zu Ende des vorigen Jahrs erſchienenen Verzeichniß typographiſcher Denkmäler aus dem fünfzehenten Jahrhundert, welche ſich in der Bibliothek des regulirten Chorherrenſtiftes des heil. Auguſtins zu Neuſtift in Tyrol befinden (Brixen 1789. 4) S. 205 von dieſem Werk'gen, das am Ende das Johann Fauſt und Peter Schöfferiſche Zeichen hat, gegeben, auf das ich mich hier beziehen muß.

97. Leonardi (Bruni) aretini viri doctiſsimi et oratoris clariſsimi libellus ſeu epiſtola de

duobus amantibus Guiſcardo et Sigismunda filia Tancredi principis Salernitani, ex Boccatio. Klein Quart.

Eine Ausgabe mit den gewöhnlichen Zeichen des Fauſt und Schöffers, ohne Signaturen, Kuſtoden, Seitenzahlen. Jede Seite hat 20 Zeilen. Iſt in der Kaiſerl. Bibliothek befindlich, wie Hr. Denis a mangez. Orte S. 493. Num. 4221 bemerkt hat.

98. Beati Auguſtini Epiſcopi Sermo eccleſiaſticus de feſto gaudioſe preſentationis B. V. In Folio.

Eine ſehr alte und ſeltene Ausgabe. Voran geht: prefatio in laudem benedicte virginis marie matris iheſu noſtri redemptoris. Iſt mit den nemlichen Lettern wie die Bibel von 1462 gedruckt, und hat weder Signaturen, Kuſtoſten noch Seitenzahlen. S. Denis am angez. Orte p. 499. Num. 4278. Catalogue des livres de la Bibliotheque de M. de la Valliere P. I. Tome I. p. 168. Num. 461. In der Auktion dieſer Bibliothek gieng dieſes Werk mit Auguſtini confeſsione libb. XIII. um 200 Livres oder 91 fl. 40 kr. hinweg. Am Ende iſt das Fauſt und Schöfferiſche Buchdruckerzeichen befindlich.

99. Canon pro recommendatione hujus famoſi operis ſive libelli ſequentis. de arte predicandi ſancti Auguſtini Am Ende ſteht: Explicit quartus de doctrina chriſtiana Beati Auguſtini epiſcopi. In Folio.

Nach

Nach folgendem Eingang des Herausgebers, worinn er ſchreibt: Quapropter, cum nullo alio modo ſiue medio: id expedicius fieri poſse judicarem: diſcreto viro Johanni fust incole maguntinenſi impreſsorie artis magiſtro modis omnibus perſuaſi. quatenus ipſe aſsumere dignaretur onus et laborem multiplicandi hunc libellum per viam impreſsionis &c. iſt zu ſchlieſſen, daß dieſes Werk vor 1466 gedruckt worden. Die Charakteren ſind gothiſch, ohne Signaturen, Kuſtoden, Seitenzahlen. Iſt in der kaiſerl. Bibliothek befindlich. S. Denis am angef. Orte p. 499. Num. 4281. Catalogue de la Bibl. de M. le Duc de la Valliere P. I. Tome I. p. 174. Num. 477. In der Auktion derſelben wurde es um 612 Livres oder 280 fl. 30 kr. verkauft.

100. S. Auguſtini de civitate Dei libri XXII. cum commentariis Thomae Valois et Nicolai Trivet. Der Schluß lautet: Finito libro ſit laus et Gloria Chriſto. In groß Folio.

Ich ſetze dieſes berühmte Werk deßwegen unter die Mainzer Produkte, weil der große Kenner Herr Denis in ſeinem Supplement zum Maittaire Tom. II. p. 500. Num. 4284 bezeugt, daß dieſe Ausgabe mit der von 1473 übereinſtimme und in den Lettern gleich ſeye. Das Werk iſt in Kolumnen gedruckt, und hat weder Signaturen, Kuſtoden noch Seiten oder Blätterzahlen. Der Charakter iſt gothiſch. Der Text hat 47 Zeilen, die Kommentarien des Thomas Valois und Nikolaus Trivets aber 57. Dieſe Ausgabe iſt ſehr alt, und

ungefähr 1470 gedruckt. Sie befand ſich in der vortreflichen Bibliothek des **Maphei Pinelli** zu Venedig. S. Bibliotheca Maphei Pinellii. Tom. I. p. 87. Num. 536. In der Bibliothek zu Ingolſtadt. S. Seemiller am angez. Orte faſc. I. p. 120. wo ſie dem **Mantelin** von Straßburg zugeſchrieben wird, das ich aber nicht eher anerkenne, bis überzeugendere Gründe vorhanden ſind. Auch Herr **Braun** in ſeiner notitia hiſtorico litteraria P. I. p. 9. iſt dem Beyſpiel des Hrn. **Seemillers** gefolgt, und hat es Straßburg zugeeignet. Die auſſerordentliche Seltenheit dieſer Ausgabe, giebt das Stillſchweigen der Litteratoren zu erkennen.

101 **Dis Buch iſt innhaltend die heiligen reyſen gen Iheruſalem zu dem heiligen grab vnd für baſſ zu der hochgelobten jungfrowen vnd merteryn ſant katheryn. Mit Holzſchnitten in Folio.**

Dieſe gewiß ſeltene Ausgabe erſchien entweder gleich zuerſt, als der Verfaſſer **Bernhard von Breidenbach**, von dem ich unter dem Jahr 1486 ſchon das Nöthige geſagt habe, von ſeiner Reiſe zurück kam, in Mainz, oder folgte bald nach den Ausgaben von 1486. **Baumgarten** hat ſie in ſeinen Nachrichten von merkwürdigen Büchern 2 Band S. 233 — 235 und nach ihm Hr. **Panzer** in ſeinen Annalen der ältern teutſchen Litteratur S. 40 beſchrieben. Eine weitläuftige Beſchreibung von dieſer Reiſe und deren Ausgaben, gibt auch **Freytag** in ſeinem Apparatus litterarius Tom. I. p. 48 — 57. **Clement** in ſeiner Bibliotheque curi-

euſe hiſtorique et critique Tom. V. p. 228 u. flgg. Befindet ſich in der Regensburger Stadtbibliothek. S. Gemeiners Nachrichten von den in der Regensburgiſchen Stadtbibliothek befindlichen merkwürdigen und ſeltenen Büchern aus dem fünfzehenden Jahrhundert. S. 284.

102. Pii II. Pont. Max. Bulla cruciata ſanctiſſimi domini noſtri Pape contra Turchos. Am zweyten Blatt fängt ſie an: Pius Epiſcopus ſervus ſervorum dei &c. und am ſechsten Blatt endigt ſie ſich: Datum rome apud ſanctum petrum. anno incarnacio dominice M. CCCC. LXIII. XI. Kl. nouembris pontificatus noſtri. Anno ſexto. In Folio.

Dieſer gelehrte Pabſt, der ſeiner Zeit in der Gelehrſamkeit ſeines gleichen ſuchte, der in den angeſehenſten Ehrenſtellen war, der zu den wichtigſten Staatsgeſchäften von K. Friedrich III. gebraucht wurde, der tiefe Einſichten in dieſelbe beſaß, der ſelbſt, als er noch Sekretär auf der Kirchenverſammlung zu Baſel war, gegen den römiſchen Stuhl mit vieler Heftigkeit ſtritt, der andere einſichtsvolle Biſchöffe durch ſein Betragen aufmerkſam machte, der nachher, als er ſelbſt die päbſtliche Würde erhielt, alles widerrufte, dieſer iſt es, welcher den wackern Erzbiſchof zu Mainz Diether von Iſenburg auf das grauſamſte verfolgte, ihn von ſeiner erzbiſchöflichen Würde, durch eine gültige Wahl unterſtützt, abſezte, und Adolphen von Naſſau dazu erhob. Er iſt unter dem Namen Aeneas Sylvius bekannt, und

ſeine

ſeine Schriften, die theils einzeln, theils zuſammen heraus kommen, beſonders aber ſeine Briefe, die mit einem lebhaften, muntern Geiſte geſchrieben ſind, und von ſeinem großen Genie ein unläugbares Zeugniß ablegen, haben ihm einen unſterblichen Namen erworben. Sie enthalten viele Zeugniſſe der Wahrheit in ſich, haben ſehr freie Stellen, und ſind in vieler Rückſicht ſchäzbar und nüzlich, denn ſie widerlegen viele widrige Grundſäze des römiſchen Hofs, deren ſich derſelbe wider andere Chur- und Fürſten bediente, und ſie durch verſchiedene Schleichwege in ſeine Schlinge zu bringen ſuchte. Allein, damals dachte er nichts wenigers, als daß er Pabſt werden würde, mithin ſagte er ſelbſt nachher ohne Scheu; quod Aeneas Sylvius probavit, Pius ſecundus damnavit, und dieß hatte er auch durch ſeine an die Univerſität Köln 1463 gerichtete Bulla retractationum, die ein liſtiges Stück Arbeit iſt, vollkommen bewieſen, worinn er alles, was er zu Baſel wider Pabſt Eugen IV und die Vorrechte des römiſchen Stuhls behauptet und geſchrieben hatte, verwarf. Dieſe Bulle, und die grauſamen Mißhandlungen gegen den Erzbiſchof Diether von Mainz und deſſen gewaltſame und unrechtmäßige Entſetzung von ſeiner erzbiſchöflichen Würde, haben ſeinen vorher bewieſenen Charakter gebrandmarkt, und ihn auf keiner vortheilhaften Seite dargeſtellt. Wer von der Geſchichte des leztern näher unterrichtet ſeyn will, dem empfehle ich das Werk'gen mit Aufmerkſamkeit zu leſen: **Diether von Iſenburg, Erzbiſchof und Kurfürſt zu Mainz, eine Geſchichte aus dem fünfzehnten Jahrhundert. 1 Band (Mainz 1789. 8.)** wo die

ſchau-

ſchaudervolle und nicht im Ton eines ſogenannten Statthalters Chriſti abgefaßte Abſetzungsbulle, in den allerverabſcheuungswürdigſten, und kühnſten Ausdrücken abgefaßt, S. 127 bis 141 vorkommt, wo man ſie nicht ohne Mißmuth, nicht ohne Eckel, nicht ohne den gröſten Abſcheu, in der Neuerſezung liest, um ſie auch dem gemeinen Mann bekannter zu machen. So handelte damals der römiſche Biſchof mit Diethern, dem erſten Kurfürſten des teutſchen Reichs, und nannte ihn unter unzählich andern Beſchimpfungen, ein reudiges Schaf und eine giftige Beſtie. Und dieſes ſey hier genug. Sein Leben hat Schröckh in den Abbildungen und Lebensbeſchreibungen berühmter Gelehrten 2 Sammlung S. 121 bis 139 beſchrieben. Dieſe Bulle, zum Zug wider die Türken, hat unfehlbar in eben dieſem Jahr 1463 Johann Fauſt zu Mainz gedruckt, denn die Lettern des Titels kommen mit denen vom Pſalter überein, der Text aber gleicht den Lettern des Durandus von 1459 und des Katholikons von 1460. De Bure in dem Catalogue de la Bibliotheque de M. le Duc de la Valliere P. I. Tom. I. p. 327. Num. 1063 eignete ſolche deßwegen mit Recht dem Fauſt zu. Sie gieng, ob ſie gleich nur 6 Blätter ſtark iſt, in der de la Vallieriſchen Verſteigerung um 200 Livres oder 91 fl. 40 kr. hinweg. Herr von Murr in ſeinem Journal zur Kunſtgeſchichte nnd zur allgemeinen Litteratur 14 Theil S. 107 vermuthet, daß dieſe Bulle von Johann Guttenberg gedruckt worden ſey, weil er nach dem Verfall mit Johann Fauſt eine eigene Druckerey für ſich angelegt habe. Vergl. Denis Annal. Typogr. M. Maittaire ſupplementum P. II. p. 524. Num. 4525.

103. M. T. Cyceronis de finibus bonorum et malorum liber primus Incipit feliciter. Am Ende ſteht: M. Tulij Ciceronis de finibus bonorum et malorum liber quintus deſinit. In Quarto, vielleicht auch klein Folio.

Da dieſes ſehr ſeltene und alte Werk, wie Herr Denis am angez. Orte p. 540. Num. 4674 behauptet, mit den nemlichen Charakteren, wie der Cicero de officiis von 1465 von Joh. Fauſt gedruckt worden iſt; ſo nehme ich ſolches unter die Mainzer Drucke mit Recht auf, und folge der entſcheidenden Meinung des einſichtsvollen Hrn. Denis. De Bure in dem oft angezogenen de la Vallieriſchen Katalog P. I. Tom. II. p. 33. Num. 2258 eignet dieſe Ausgabe dem Ulrich Zell von Köln zu, und beſtimmt das Jahr 1467, ob er gleich auch geſteht, daß die Charaktere mit den Officiis des Cicero übereinſtimmen. Sie gieng in der Verſteigerung für 600 Livres oder 275 fl. hinweg. Vergl. des ſel. Schelhorns Diatriba vor des Kardinals Quirini lib. ſingul. de optimor. ſcriptorum editionibus p. 24.

104. Confeſsio generalis brevis et utilis tam Confeſsori quam confitenti. Am Schluß heißt es:

Peccantes aliis (*al.* alios) poſsunt a ſimplice ſolui.

Explicit confeſsio generalis. In Quart.

Ein ſchäzbares, aber auch höchſt ſeltenes Alterthum, welches die Buchdruckerkunſt noch in ihrer Kindheit den

Augen

Augen der Kenner vorzeigt. Die Charakteren ſind gothiſch, beweglich, aber ſehr ungleich. Ohne Zweifel waren es Verſuche des Johann Guttenbergs und Johann Fauſt's, als ſie noch beyſammen in Geſellſchaft waren. Das Werk'gen hat nur 24 Seiten, mithin iſt es ſicher, daß es die erſten Verſuche, vielleicht vom Jahr 1450 oder noch früher waren. Selbſt der Angelus Roccha ſagt dabey: Impreſsus autem eſt hic Donatus et confeſsionalia primum omnium anno 1450. Admonitus certe fuit ex Donato Hollandiae prius impreſso in Tabula inciſa. S. Angeli Roccha Bibliotheca apoſtolica Vaticana a Sixto V. Pont. Max in ſplendidiorem commodioremque locum tranſlata, (Romae 1591. 4. maj.) in appendice, wo er von Erfindung der Buchdruckerkunſt handelt p. 411. vergl. Hrn. von Heinecken neue Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen 1 Band S. 221. und Denis in dem Supplement zum Maittaire P. II. p. 545. Num. 4720.

105. Dyctis Cretenſis Ephemeridos belli Trojani libri VI. e graeco in latinum ſermonem converſi, interprete quodam L. Septimio ſeu ſeptimo viro Romano eloquentiſsimo. Fangt an: Incipit prologus in Trojanam hyſtoriam dyctys Cretenſis. Nach dieſem: Hec inſunt dyctys ephemeridos belli trojani libri ſex. Am Ende liest man: Explicit hiſtoria trojani dyctys cretenſis. In Quart.

Die Charakteren ſind gothiſch, ohne Signaturen, Kuſtoden, Seiten = oder Blätterzahlen. Jede Seite hat theils 25, 26 meiſtentheils aber 27 Zeilen. De Bure eignet ſie Mainz zu, und nennt ſie editio primaria vetuſtiſsima. S. deſſen Bibliographie inſtructive Hiſtoire Tome I. p. 475. Num. 4720. vergl. Denis ad annales Mich. Maittaire ſupplementum P. II. p. 552. Num. 4792.

106. Donatus de octo partibus Orationis. In Quart.

Von dieſer Seltenheit ſind zwey Tafeln übrig, wovon in dem Catalogue de la Bibl. de M. le Duc de la Valliere P. I. Tome II. p. 8. Num. 2179. zwey Proben gegeben worden. Ohne Zweifel ſind es Ueberbleibſel und noch redende Beweiſe von der erſten Erfindung der Buchdruckerkunſt in Mainz von Johann Guttenberg. S. Angeli Roccha am angez. Orte p. 411.

107. Donatus de octo partibus orationis. Fängt an: Partes orationis quot ſunt. Am Ende: Explicit Donatus ethimologiſatus. In Quart.

Eine von der erſtern verſchiedene Ausgabe, welche ebenfalls noch rohe gothiſche Charaktere hat. Einige Initialbuchſtaben gleichen denen, mit welchen die Bibel von 1462 und Cicero de officiis von 1465 gedruckt worden ſind. Ohnſtreitig iſt dieſer Donat der Fauſtiſchen Officin zuzueignen. S. von Heinecken neue Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen 1 Band S. 222. wo er ausführlich beſchrieben wird. Vergl. Denis am angez. Orte P. II. p. 556. Num. 4827.

108. Beati Gregorii Papae Dialogorum libri quatuor. Am Ende: Explicit liber quartus dyalogorum gregorii. In Folio.

Dieſes Werk iſt in zwey Kolumnen gedruckt, wovon jede 37 Zeilen hat. Die Lettern ſind gothiſch, ohne Signatur, Kuſtos noch Blätterzahlen. Die Charakteren ſind denen ähnlich, welche bey den Dekretalen von 1473 gebraucht worden ſind. S. Catalogue de la Bibl. de M. le Duc de la Valliere P. I. T. I. p. 183. Num. 508. In der Verſteigerung wurde dieſes Werk für 18 Livres oder 8 fl. 15 kr. verkauft. Schelhornii Diatriba beym Kardinal Quirini lib. ſing. de optim. ſcriptt. editionibus p. 22. In der Bibliotheca Anonymiana (Hag. Com. 1728 8.) P. I. p. 239. wird folgendes geſagt: absque loco et anno equidem editionis, tamen docente charactere ac charta ex Typographia initio ſecreta Johannis Fuſthii circa annum 1456 vel 1457. Moguntiae. Die Ausgabe iſt ſehr alt, und trägt alle Merkmale des Alterthums an ſich, gleichwohl aber will ich dieſe Behauptung auf ihrem Werth und Unwerth beruhen laſſen. So viel bleibt gewiß, daß ſie in Mainz aus der Fauſt und Schöfferiſchen Officin erſchienen, wäre ſie aber in beſagten Jahren zum Vorſchein gekommen; ſo könnte ſie mit Recht Johann Guttenberg zugeeignet werden. Aus dieſem Katalog hat es Clement in ſeine Bibliotheque curieuſe hiſtorique et Critique Tom. IX. p. 275. aufgenommen, und daſelbſt weitläuftig beſchrieben.

109. Theodorici Greſemundi oratio ad ſanctam Synodum Maguntinam elegantiſsima.

Auf der zweyten Seite folgt die kleinere Aufſchrift: Theodorici greſemundi oratio habita ad clerum Moguntinum. Anno ſalutis noſtre M. CCCC. xcix preſidente reuerendiſsimo domino Bertholdo archiepiſcopo. In Quart.

Dieſe Seltenheit iſt ohne alle typographiſche Zeichen, auf gutem Papier, und mit einer kleinen verkürzten Mönchsſchrift, die Punkt und Doppelpunkte hat. Ob ſie in eben dieſem Jahr, oder 1500 erſt gedruckt worden, kann ich nicht entſcheiden, weil **Johannis** in ſeiner ſchäzbaren Sammlung ſcriptorum rerum Moguntinarum den Monat nicht beſtimmt hat, in welchem dieſer Synod gehalten worden. Ohne Zweifel iſt **Peter Friedberger** der Drucker deſſelben. Angehängt iſt: Theodorici greſemundi junioris Maguntini carmen ſaphicum: quo plebus ad wiſbadenſes thermas vocatur ex tempore in balneis, und Carmen elegiacum ſuper incendio Uormacienſi iiij Kl. Maii Anno ſalutis M. CCCC. xcv. In concubia nocte. Von dieſem Werk'gen und deſſen Verfaſſer giebt Hr. **Denis** in den Merkwürdigkeiten der garelliſchen Bibliothek S. 224 ſehr gute Nachrichten.

110. Tractatus racionis et conſciencie de ſumpl cione pabuli ſalutiferi corporis domini noſtri iheſu chriſti. Am Ende ſteht: Finit. In Quart.

Dieſes Werk'gen wird dem **Matthäus de Cracovia** oder **Crocovia** als Verfaſſer zugeſchrieben. Die Charaktere ſind gothiſch und die nemlichen, mit welchen

1460 das Catholikon gedruckt worden. Es hat weder Signaturen, Kuſtoden noch Blätterzahlen und beträgt 22 Blätter, wo auf jeder Seite 30 Zeilen gezählt werden. Vermuthlich iſt dieſes ſchäzbare und ſeltene Alterthum von **Johann Guttenberg** gedruckt worden. Die Kennzeichen verrathen es. Es befindet ſich in der Bibliothek zu Lübeck. S. **Suhl** am angef. Orte S. 14. Vergl. Hrn. **Denis** Annal. typogr. Mich. Maittaire ſupplementum P. II. p. 648. Num. 5736.

111. Rituale Eccleſiae Romanae Catholicae cum Breviario et Calendario. Ohne weitere Schlußanzeige in Quart.

Eine der ſchäzbarſten Seltenheiten und ein ſehr dicker Band. Die Charakteren ſind gothiſch, und verrathen den **Peter Schöffer** zu Mainz als Drucker. Ein Exemplar hatte ehemals **Solger** in Nürnberg auf Pergament beſeſſen, und da deſſen ganze vortrefliche Bibliothek in die Stadtbibliothek daſelbſt erkauft wurde; ſo prangt dieſer mit vielen gemahlten Figuren und vergoldten Anfangsbuchſtaben prächtige Kodex, nunmehr in derſelben. In eben dieſem Exemplar iſt das Jahr 1462 hineingeſchrieben, allein der Sonntags-Buchſtabe A im Kalender mit dem Oſtertag den 2. April, zeigt das Jahr 1469 an. S. Bibliotheca ſive Supellex librorum impreſſorum in omni genere ſcientiarum maximam partem rariſsimorum et codicum manuſcriptorum quos per plurimos annos collegit — atque notis litterariis — illuſtravit Adamus Rudolphus Solger P. I. p. 235. Vergleiche von **Murrs** Memorabilia Bibliothecarum publi-

carum Norimbergenſium et Vniverſitatis Altdorfinae P. I. p. 265.

112. Statuta provincialia antiqua et nova Maguntina. Zuletzt ſteht: finiunt provincialia moguntina nova. In klein Folio.

Auch dieſes Werk iſt eine große Seltenheit, und enthält einen Auszug aus den Verordnungen der älteſten Mainziſchen Biſchöfe und der von ihnen gehaltenen Synoden. Die alten Statute oder Verordnungen, ſind des Erzbiſchofs **Peter** vom Jahr 1310 worinn auch die ältern beſtätigt werden. Die neuern ſind von dem Erzbiſchof **Theodorich** vom Jahr 1451. das letzte Statut handelt de indulgentiis Corporis Chriſti. Ohne Zweifel hat dieſes Werk von 51 Blätter, ohne Signatur, Kuſtos, und Blätterzahl, der ehrliche **Johann Guttenberg** ebenfalls gedruckt, wohin auch die Meinung des **Meermanns** in ſeinen Origin. typograph. p. 139. Anmerkung (y) geht. Es war vormals in der Bibliothek des ſel. Prof. **Schwarz** in Altdorf. S. Bibliotheca Schwarziana P. II. p. 57. und in der Stadtbibliothek zu Regensburg. S. **Gemeiners** Nachrichten S. 277. ſo wie auch in der Univerſitätsbibliothek zu Ingolſtadt. S. Seemiller Bibl. acad. Ingolſt. Incunabula typographica Faſc. II. p. 172.

113. S. Thomae Aquinatis Summa de fidei articulis et eccleſie ſacramentis. Die Schlußworte lauten: Explicit ſumma de articulis fidei et eccleſie ſacramentis. edita a fratre

tre thoma de aquino. ordinis fratrum predicatorum. Deo gracias. In Quart.

Dieſes Werk'gen beſteht nur aus 13 Blätter, wovon jede Seite 34 Zeilen hat. Die Charakteren ſind gothiſch, die Lettern noch ſo rauh, ſo ungleich, daß man auf geſchnittene ſtatt gegoſſene den Schluß machen ſollte. Auſſer dem Punkt iſt ſonſt kein anderes Unterſcheidungszeichen zu finden. Es iſt in Kapitel abgetheilt, hat aber weder am Anfang noch ſonſt bey den Kapiteln Aufſchriften, oder Titel. Die Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen fehlen durchgehends. Das Papier iſt ſtark und weiß, und hat das Zeichen des Ochſenkopfs, durch deſſen Hörner ein Stiel geht, der ſich oben mit einem Stern endigt. Alles dieſes zuſammen genommen; verrathet ein ſehr groſſes Alter, und da es nur ſehr klein iſt, und aus wenigen Blättern beſteht, ſo iſt allerdings auf den Johann Guttenberg der ſichere Schluß zu machen. Sein Proceß mit Johann Fauſt entkräftete ihn, und konnte nichts Großes mehr unternehmen; eine eigene Druckerey hatte er noch für ſich, mithin hat er ſeinen Fleiß und ſeine Einſichten nur in kleinen Werk'gen an Tag legen wollen. Es befindet ſich dieſes ſchäzbare Denkmal des Alterthums in der Kaiſerlichen Bibliothek. S. Hrn. Denis Annal. typogr. Mich. Maittaire ſupplementum P. II. p. 678. Num. 6026. und in der Ingolſtadter Univerſitätsbibliothek. S. Seemiller Bibl. academicae Ingolſtadienſis Incunabula typographica faſc. I. p. 167. woſelbſt ers ins Jahr 1470 ſezt, das aber weit älter ſeyn muß, wenn wir Guttenberg die Ehre nicht nehmen wollen.

114. Inſtitutio vite ſacerdotalis domini Johannis tritemij abbatis ſpanheimenſis ordinis diui patriarchae benedicti moguntinenſis diocesſis. Ad nicolaum preſbyterum mernicenſem Treuerenſis diocesſis. Am Ende ſteht: Explicit libellus domini Johannis tritemii abbatis ſpanhemenſis: de vita ſacerdotum. In Quart.

Dieſer Titel ſteht auf der erſten Seite des erſten Blatts. Auf dem andern Blatt liest man: Thomas ruſcher de gamundia ſacrarum litterarum profeſsor in eccleſia maguncienſi euangelici verbi indignus predicator — Nicolao mernicenſi ſalutem dicit perpetuam. Dieſer Brief iſt gegeben: Anno ſalutis noſtre Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo quarto Menſis octobris die vero ejusdem XXII. Die Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden, Seiten= oder Blåtterzahlen und Aufſchriften fehlen. Vermuthlich iſt dieſes Werk'gen in eben dem Jahr 1494 und zwar durch Peter Friedberger gedruckt worden. Es befindet ſich in der Univerſitåtsbibliothek zu Ingolſtadt. S. Seemiller Bibl. acad. Ingolſt. Incunab. typogr. faſc. II. p. 170. vergl. Hrn. Denis Annal. typogr. M. Maittaire ſupplementum P. II. p. 682. Num. 6072. Ziegelbauer in ſeiner hiſtoria rei litterariae ord. S. Benedicti. T. III. p. 247. beſtåtiget das Druckjahr 1494 ebenfalls, und giebt eine befriedigende Nachricht von dieſem Werk'gen.

115. Jacobi Wimphelingii Schletſtattenſis elegantiarum medulla, oratoriaque prae-

cepta in ordinem inventu facilem, copioſe, clare, breuiterque reducta. In Quart.

Dieſes iſt die erſte Ausgabe, welcher noch mehrere gefolgt ſind. Voran ſteht ein Brief Wimphelings an Theodor Greſemund den jüngern Spirae prid. Id. Iun. anno 1493. und die Antwort deſſelben an ihn. Am Ende der Greſemundiſchen Anrede an den Leſer ſteht: Vale ex Maguncia XVII. Calend. Novembris anno ſalutis noſtrae 1493. Peter Friedberger mag alſo in eben dieſem Jahr dieſes Werk'gen gedruckt haben. S. de Riegger amoenitates litter. Friburgenſes faſc. II. p. 180.

116. Concilia Wurceburgenſia In Folio.

In den Jahren 1446. 1452. und 1453 ſind drey Concilien gehalten worden. Herr Denis in ſeinen Supplementen zum Maittaire p. 696. Num. 6212 führt aus Harzheims Sammlung der Kirchenverſammlungen die Worte deſſelben an, welcher dieſes Werk dem Peter Schöffer in Mainz als Drucker zuſchreibt, und zwar bald nach 1470. Was aber daſelbſt von 1453 geſprochen wird, nehme ich ſelbſt nicht an. Allein wenn Herr Breitkopf über die Geſchichte der Erfindung der Buchdruckerkunſt S. 10. ſich für Würzburg erklärt, daß ſolche daſelbſt und zwar bald nach dem Miſſale 1481 als das zweyte bekannte Werk aus der Würzburgiſchen Druckerey, gedruckt worden ſeyen; ſo kann ich ihm eben ſo wenig beypflichten. Von Würzburg wiſſen wir noch wenig Gründliches. Herr Breitkopf ſchreibt daſelbſt: „Man kann indeſſen ziemlich die Jahre wiſſen, in

„welchen, nach ſolcher Vorausſezung der Aehnlichkeit „der Schrift des Miſſals und der Concilien, dieſelbe gedruckt ſeyn können. Da den Biſchöffen an den Miſſalen, für ihre Kirchenſprengel, vor allen andern Werken gelegen war, wie aus der Menge derſelben, die „in den erſten Jahren der Druckerey gedruckt worden „ſind, zu ſchlieſſen iſt; ſo kann man dieſes Miſsale „Herbipolenſe immer für das erſte Werk der Würzburgiſchen Druckerey annehmen. Der Biſchof, welcher „deſſen Ausgabe beſorgte, Rudolph de Scherenberg, ſaß von 1466 bis 1495 auf dem biſchöflichen Stuhle, die Concilia, welche wahrſcheinlich „das zweyte Werk dieſer Druckerey waren, würden „alſo wohl in den Jahren 1481 — 95 bald nach „dem im Jahre 1481 geendigten erſten Werke, zu „Stande gekommen ſeyn.“ Aber wenn Herr Breitkopf den Schluß von den Miſſalen auf andere früher gedruckt ſeyn könnende Werke macht, wie dies ſicher bey dieſen Würzburgiſchen Conſilien iſt; ſo ſchließt er unrecht. Peter Schöffer in Mainz hat Miſſalen für fremde Kirchenſprengel ſo gut wie für Mainz gedruckt, welches aus den vorhergehenden Jahrbüchern erhellt. Erhard Ratdolt hat zu Venedig und Augsburg, wie dieſes öfters aus meiner Buchdruckergeſchichte Augsburgs zu erweiſen iſt, ein gleiches gethan, mithin iſt der Kirchſprengel, wenn keine eigene Druckerey vorhanden iſt, nicht gerade an ſein Ort gebunden, und die Miſſalen ſind auch keine ſolche Geheimniſſe, die man nicht jedermann anvertrauen dürfte. Das 1481 zu Würzburg gedruckte Miſſale, das Maittaire wirklich Tom.

V. P. II. in appendice ſeiner Annal. typogr. p. 537 anführt, nicht aber, wie Hr. Breitkopf ebendaſelbſt behauptet, ausgelaſſen hat, hat keinen Zuſammenhang mit den durch Peter Schöffer gedruckten Concilien. Würzburg gehört in die Mainzer Diöces, warum ſollte der Biſchof die Concilien dem Mainzer Buchdrucker nicht anvertraut haben? Ueberdiß iſt dasjenige, ſo ich öffentlich bekannt machen zu laſſen geſonnen bin, kein Geheimniß mehr, ſondern das Publikum nimmt Antheil daran, und um es demſelben wiſſend zu machen, wird es auch bekannt gemacht. Ich nehme alſo, dieſer Einwürfe unerachtet, dieſe kleine Conciliensammlung unter die Mainzer Produkte auf, und entziehe ſie dem Peter Schöffer nicht.

117. Sixti IV. Pont. Max. declaratio ſuper indulgentia animabus in purgatorio detentis conceſſa. Am Schluß liest man: Sanctiſſimus dominus noſter Innocentius papa octavus et modernus predictas indulgen. uſque ad finem Aprilis per quasdam bullas expeditas in menſe decembris ultime elapſo prolongauit conceſſit et denuo approbauit. In Folio.

Eine Seltenheit, die ich, meines Wiſſens, noch bey keinem Litterator angezeigt gefunden habe, die ſich aber in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindet. S. Hrn. Brauns Notitia hiſtorico-litteraria P. II. p. 27. Die Bulle iſt gegeben anno 1467. V. Kal. Decembris. Ohne Zweifel iſt ſie zwiſchen 1484, in welchem Jahr Innocenz VIII. Pabſt wurde, und

1492 in welchem er ſtarb, von Peter Schöffer, wie deſſen Lettern zu erkennen geben, gedruckt worden.

118. Innocentii VIII. S. P. Bulla indulgentiarum pro ſubſidiis contra Turcas praeſtitis indultarum. In Folio.

Dieſe Bulle enthält 4 Blätter und iſt mit gothiſchen Charakteren gedruckt, hat auch keine Kuſtoden, Signaturen und Blätterzahlen. Jede Seite zählt 46 Zeilen, und die Anfangsworte Innocentius Epiſcopus ſeruus ſeruorum Dei ſind mit Miſſallettern gedruckt. Sie wurde öffentlich bekannt gemacht anno 1488 ſeptimo Kal. Januarii. Wahrſcheinlich wurde ſie alſo 1489 durch Peter Schöffer zu Mainz gedruckt. Befindet ſich als eine wahre Seltenheit in der Bibliothek des Reichsſtifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Braun ebend. S. 28.

119. Receſſus capituli ab Abbatibus Ord. S. Benedicti Congregationis Burſfeldenſis Moguntiae Anno 1487. habiti. In Folio.

Dieſer Receß fängt ſich ohne Titel oder Aufſchrift mit folgenden Worten an: In nomine Domini Amen. Nos henricus ſanctorum Petri et Pauli Wieſſenburgenſis. Conradus in Wieblingen. Berthramus ſancti Gothardi in Hildenſheim. Johannes in Selgenſtadt Spirenſs. Conſtantienſs. Hildenſemenſs. et Maguntinenſs. dioceſium. monaſteriorum ordinis ſancti Benedicti permiſsione diuina abbates &c. Dieſes Werk'gen beſteht nur aus 4 Blätter, und hat weder Anfangsbuchſtaben,

noch

noch Signaturen, noch Kuſtoden, noch Blätterzahlen, und auſſer dem Punkt trift man kein anderes Unterſcheidungszeichen an. Das Kapitel wurde im Kloſter zu St. Jacob auſſer Mainz am 6. Maii 1487 gehalten, um welche Zeit **Peter Schöffer** dieſen Receß gedruckt haben mag, wie ſeine Lettern offenbar beweiſen. Iſt in beſagter Bibliothek befindlich. S. **Braun** am angez. Orte. S. 28.

120. Tractatus duo ſuper declaratione indulgentiarum conceſsarum pro animabus in purgatorio detentis, unus a Joanne de Fabrica, alter a Nicolao Richardi compoſitus. In Folio.

Dieſe beede Traktate ſind nicht ſtärker als 6 Blätter, ohne Anfangsbuchſtaben, Signaturen, Kuſtoden und Blätterzahlen, und mit eben den Charakteren gedruckt, wie die Bulle Pabſt Sixtus IV, mithin durch **Peter Schöffer** in Mainz. Iſt in ebenderſelben Bibliothek befindlich. S. **Braun** am angez. Orte. S. 28.

121. Joannis Trithemii Catalogus virorum illuſtrium Germanorum. Adcedit Jacobi Wimphelingii additio. Am Ende: Explicit liber domini Johannis trithemii abbatis Spanhemenſis de uiris illuſtribus germanie. In Quart.

Ein in ſeiner Art und nach dem Zuſchnitt jenes Zeitalters merkwürdiges und intereſſantes Werk, deſſen Charaktere gothiſch ſind, und aus 187 Blättern beſteht.

Die

Die Anfangsbuchſtaben ſind zum theil ausgelaſſen, zum theil erſcheinen ſie ganz klein. Matthäus Herben von Utrecht iſt der Herausgeber, welches der vorangeſezte Brief an Jodoc Beyſel bezeugt. Dem Verzeichniß der Schriftſteller hat der gelehrte Trithem einen Brief an Jacob Wimpheling ex Spanheim Id. Febr. an. 1491 vorgeſezt, und dann folgt die Vorrede Trithems ebenfalls an Wimpheling gerichtet. Daß dieſes Werk Peter Friedberger zu Mainz gedruckt, iſt keinem Zweiſel unterworfen, und vielleicht 1495. Iſt in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg beſindlich. S. Braun am angeſ. Orte. S. 29. und in der akademiſchen Bibliothek zu Freyburg. S. de Riegger amoenitates litter. Friburgenſes. faſc. II. p. 182.

122. Joannis Trithemii oratio de cura paſtorali. Die Schlußworte lauten: Impreſſe maguncie per Petrum de Friedbergk &c. In Quart.

Dieſes kleine Werk'gen beſteht aus 9 Blättern, iſt mit gothiſchen Charakteren gedruckt, hat keine Anfangsbuchſtaben, keine Kuſtoden und keine Blattzahlen. Die Rede ſelbſt hat der eifrige und für die Kloſterdiſciplin immer wachſame Abt Johann Trithem im Jahr 1496 am 1. Maii im Provinzialkapitel zu Seligenſtadt gehalten. Herr Weihbiſchof Würdtwein hat ſie unter das Jahr 1496 geſezt, ich will ſie aber lieber hieher ſezen, ſo gut als ich mit Hrn. Würdtwein eben dieſer Meinung bin. Denn Trithems Schriften wurden ſeiner Zeit begierig geleſen und geſucht, mithin hat der Drucker

nicht

nicht geſäumt, ſie gleich der Preſſe zu übergeben. Iſt in der Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg befindlich. S. Braun am angez. Orte S. 30. Ziegelbauer in ſeiner hiſtoria rei litterariae Ord. S. Benedicti Tom. III. p. 267. eignet dieſes Werk'gen gleichfalls dem Friedberger zu, und ſezt ſolches in das Jahr 1496.

123. Joannis Trithemii Abbatis de ſtatu et ruina monaſtici ordinis. In Quart.

Dieſes Werk wurde im Provinzialkapitel zu Hirſchau am 28 April 1493 bis ans Ende geleſen, wie ſolches die Endſchrift ſelbſt bezeugt: Lectus fuit preſens tractatus in capitulo prouinciali ordinis ſancti benedicti provincie maguntine in hirſau celebrato ad menſam anno Domini Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo tercio dominica jubilate et diebus ſequentibus uſque ad finem. Dann ſchreibt dieſer gelehrte Abt weiter: Omnibus autem abbatibus inibi adunatis volentibus et conſentientibus ſtatutum fuit ut imprimeretur et in futuris capitulis prouincialibus ad menſam ſemper publice legeretur, ut patet in ſtatutis. Bey dieſem Provinzialkapitel in dem Kloſter Hirſchau, wo dazumal Blaſius Abt war, präſidirten Joh. Trithem, Abt von Sponheim, Conrad von Wiblingen, Bartholomäus zum heil. Kreuz in Verden und Andreas von Mönchsberg bey Bamberg. Blaſius, der die Abſichten dieſer ehrwürdigen Verſammlung kannte und wußte, ließ nichts dabey erwenden, und bewirthete ſeine Freunde ungemein koſtbar. Noch ehe dieſe Väter zuſammen kamen, und ſich über den damaligen Zuſtand der Klöſter

und

und ihrer Mönche berathſchlagten, ſchickte Trithem einige Tage vorher dieſen 31 Seiten ſtarken Traktat an den Abt Blaſius, um ſeine eigene Beyſtimmung zu erhalten, denſelben im Kapitel vorzuleſen. Der Brief an denſelben iſt datirt undecimo Kalend. Maii (d. i. 21. April) 1493 und dem Werk'gen vorgedruckt. Oben ſtehende Endſchrift iſt auch ein überzeugender Beweis, daß dieſer Traktat wirklich abgeleſen worden. Mit großem Eifer ſchildert Trithem, der immer für das Beſte ſeines Ordens beſorgt war, den Verfall deſſelben, und ſchreibt ſolchen der unwürdigen Aufführung der Mönche und dem Druck, dem damals die Klöſter ausgeſezt waren, zu. Nicht ohne Rührung und inneres Gefühl, rügt er unter andern, daß die Mönche ſehr geneigt wären, die Klöſter zu verlaſſen, weil ſich in denſelben die Armuth befände, und zum Beweis, daß dieſer Schluß im ganzen nicht richtig ſey, zieht er, zur Widerlegung dieſes Vorwands, ſehr reiche Klöſter an, nemlich St. Alban, Elwangen, St. Burckhardt, Camberg, Clingenmünſter, Odenheim und Blidenſtadt. Er beſtraft mit der ihm jederzeit eigenen Freymüthigkeit, die Niederträchtigkeit der Aebte und Mönche ſeiner Zeit. Dieſer Traktat kam ſicher aus Peter Friedbergers Preſſe, wie ſchon Ziegelbauer am angez. Orte Tom. III. p. 256. bezeugt und das Jahr 1494 beſtimmt hat. Er befindet ſich in der Univerſitätsbibliothek zu Erlang. S. Hrn. Pfeiffers Beyträge zur Kenntniß alter Bücher und Handſchriften 2 Stück S. 320 — 322. In der Bibliothek des Stifts zu St. Ulrich und Afra in Augsburg. S. Hrn. Braun am angez. Orte p. 30. und

war

war auch ehemals in meiner Bibliothek. S. Catalogus librorum rariſsimorum ab artis typographicae inventoribus ad Annum MCCCCXCIX excuſorum et in Bibliotheca Zapfiana extantium p. 13.

124. Joannis Trithemii collatio de republica eccleſiae et monachorum ordinis S. P. Benedicti. Am Ende: Habita colonie in capitulo annali per dominum Johannem ſpanhemenſem abbatem prima Septembris. Anno M.CCCC.XCIII. In Quart.

Trithem hat die eingeriſſene Fehler in den Klöſtern tief eingeſehen und erkannt, und deßwegen trägt er in dieſem Traktat auf eine nothwendige Verbeſſerung an. Aufrichtig geſteht er, daß die Kloſterinſtitute von ihrer erſten Einrichtung abgewichen ſeyen, wenn er ſchreibt: Status enim reipublice nedum noſtre ſed omnium religioſorum, immo tocius eccleſie militantis, ab iheruſalem in iericho deſcendit: quia a primeua ſui inſtitutione ut plurimum defecit. Iſt mit den vorhergehenden von Peter Friedberger gedruckt, und in oftbeſagter Bibliothek befindlich. S. Braun am angez. Orte p. 31. und war ehemals auch in meiner Bibliothek. S. vorangezeigten Catalogus librorum rariſsimorum p. 12. S. Ziegelbauers hiſtoria rei litterariae Ord. S. Benedicti. Tom. III. p. 259. vergl. Wellers Altes aus allen Theilen der Geſchichte 1 Band S. 538. wo dieſer Traktat kurz, aber doch hinreichend beſchrieben iſt.

125.

125. Tractatus diviſus in ſexdecim (sic) capitula continens cauſas: propter quas ſuperiores ut creditur: qui preſunt reipublice chriſtianitatis: tam in ſpiritualibus quam in temporalibus et populus illis ſubjectus querris et diverſis aliis tribulationibus plus ſolito affliguntur. Et quod victoria in bello et proſperitas preſidentium: et populi chriſtiani. et obedientia ſubjectorum ad ſuperiores a ſolo deo principaliter est expectanda et alia laude digna. Ohne weitere Unterſchrift in Quart.

126. Oratio domini Joannis tritemij abbatis ſpanhemenſis de duodecim excidiis obſervande regularis: habita in capitulo annali in monaſterio Reinhartzbornenſi in hircynia ſilva V. Kal. Septembris Anno domini M.CCCCXCVI.

Cauſsas noſse volens defectus religionis
Has tibi que ſequitur cartula ſcripta refert.
In Quart.

Da dieſe beede Werk'gen in den Charakteren vollkommen übereinſtimmen; ſo hab ich ſie hier dem Peter Friedberger nicht entwenden können. Ihr Inhalt iſt eben ſo merkwürdig, als der vorhergehenden. Beede waren ehemals in meiner Bibliothek befindlich. S. den Catalogus librorum rariſsimorum p. 13.

127. Car-

127 Carmen mirabile de laude caluorum hugbaldi monachi ad Carolum imperatorem caluum. Am Ende: Explicit carmen Hugbaldi monachi ad Carolum de laude caluorum. In Quart.

Die Lettern bey dieſem Werk'gen ſind die nemlichen des Peter Friedbergers wie bey den vorhergehenden Trithemiſchen Schriften. Anfangsbuchſtaben, Kuſtoden und Blätterzahlen fehlen, die Titel aber ſind mit größern Lettern gedruckt. Die Bibliothek zu St. Ulrich und Afra in Augsburg verwahrt ein Exemplar dieſer Seltenheit. S. Braun am angef. Orte S. 31.

128. Miſsale eccleſie Maguntinenſis per Bertholdum Archiepiſcopum Moguntinum ordinatum. Maguntie per Petrum Schoffer de Gernsheim feliciter conſummatum. In Folio.

Herr Gercken hat dieſe Ausgabe ohne Jahr in ſeinen Reiſen 3 Band S. 56. aus der Auguſtiner Bibliothek zu Mainz angeführt, ich aber kann hievon, da ich ſie nicht ſelbſt einſah, nichts nähers berichten. Der Name Schoffer ſtatt Schoeffer oder Schoiffer ſteht ausdrücklich ſo in der Endſchrift, wie Hr. Gercken ſelbſt verſichert.

129. Regimen ſanitatis ſalernitanum nec non magiſtri Arnoldi de Nova villa. Am Ende liest man die Worte: Explicit regimen ſanitatis compoſitum ſeu ordinatum a magiſtro Arnoldo de villa nova Cathalano

 omni-

omnium medicorum uiuentium Gemma. In Quart.

Papier und Charaktere ſind dem unter dem Jahr 1484 recenſirten Herbarius gleich, mithin iſt kein Zweifel, daß gegenwärtiges Werk auch, wo nicht in dem nemlichen Jahre, doch bald nachher von Peter Schöffer gedruckt worden ſeyn möchte. Dieſe Ausgabe befindet ſich in dem Catalogue raiſonne de la Collection de Livres de M. P. A. Crevenna T. II. p. 139.

130. Ordenung der romiſ. ko. ma. Camergericht mit allen ſeinen punckten vnd artickeln wie das dan vff der verſamblung des heiligen Reichs dag zu wormß im jar M.CCCC.xLV durch vnſern allergnedigſten hern Maximilian rom. ko. die Churfürſten Furſten vnd gemeyn verſamblung des heiligen Reichs geordent geſezt vnd beſloſſen iſt. In Folio.

Dieſer Ausgabe habe ich ſchon unterm Jahr 1495 gedacht. Da ſie mit jener vollkommen übereinſtimmt; ſo iſt kein Zweifel, daß ſolche von Peter Schöffer gleichfalls gedruckt worden. Ob vor, oder gleich nach derſelben, oder zu gleicher Zeit, das läßt ſich mit Gewißheit nicht beſtimmen. Aber hier verdiente ſie eine Stelle, und konnte nicht wohl übergangen werden, weil ſie wegen mangelnder Endſchrift beſonders zu bemerken und von jener unterſchieden iſt.

131. Joan. Boccatius de Certaldo fabula de Sigismundae filiae Tancredi principis Salernitani,

nitani, amore in Guiscardum, a Leandro Aretino in latinum translata. In Quart.

Die am Ende befindliche Fauſt und Schöfferiſche Buchdruckerzeichen verrathen die Preſſe, aus welcher dieſes Werk'gen erſchien. Hr. Weihbiſchof Würdtwein in ſeiner Bibl. Moguntina p. 206. hat ſolches aus der Bibliothek zu St. Bartholomäi in Frankfurth am Main angezeigt.

132. Breviarium Moguntinum. In Quart.

Befindet ſich in der nemlichen Bibliothek. Herr Würdtwein am angef. Orte p. 207. nennt ſolches antiquiſsimum, aber ſagt, wie bey den meiſten Büchern, nichts weiters davon.

133. Breviarium Moguntinum. In Quart.

Hat mit dem vorigen beynahe gleiche Lettern, wie Hr. Würdtwein p. 207. verſichert.

134. Agenda ecclesie Moguntinenſis. In Quart.

Dieſes Werk'gen beſteht aus 58 Blättern, und hat Blätterzahlen. Herr Würdtwein beſizt es ſelbſt, und verſichert am angez. Orte p. 207. daß ſolches noch im 15 Jahrhundert gedruckt worden ſey. Eine etwas nähere Beſchreibung ſollte er, da ers ſelbſt beſizt, billig davon gegeben haben.

Regiſter.

Das * hinter der Zahl weißt auf den vorangehenden Verſuch über die Geſchichte der Erfindung der Buchdruckerkunſt.

A.

Agenda Moguntina. 1480 90
——— eccleſie Moguntinenſis 163

Alexander VI. röm. Pabſt, ertheilt den Buchdruckern ein Verbot. 13 *

Antonini tractatus de inſtructione. 135

Aquino, Thom. de, ſecunda ſecundae 1467 39 quarti ſcripti 1469 44 prima ſecundae partis ſummae theol. 1471 56 prima pars ſummae 132 ſumma de fidei articulis. 148

Aretini, Leon. libellus de duobus amantibus. 135.

Auguſtinus, Aurel. de civitate dei 1473 68 de verae vitae cognitione. 128 de vita chriſtiana.

na. 130 ſermo de Feſto praeſentationis B. V. 136 de arte praedicandi 136 de civitate dei. 137

Authenticae ſeu Novellae 1477 85

B.

Baldus, Jo. ſ. de Ianua.

Bernardi, ſermones 1475 76 ſpeculum de honeſtate vitae. 131

Bocatius, de Certaldo, Joan fabula de Sigismundae filiae Tancredi. 162

Bibel, K. Wenceslaus 4*

Biblia ſacra 1462 22 1472 60 123

Bonifacii VIII. P. M. liber ſextus decretalium 1465 31 1470 52 1473 65 1476 80 81

Breviarium Moguntinenſe 1474 75 1487 99

——— Moguntinum. 163

——— — — — ibid.

Breydenbach, Bern. de, peregrinationes 1486 94 dieſelbe teutſch 1486 98 holländiſch. 1488 99 teutſch 1491 106 138

Buchdruckerkunſt, die, beförderte das menſchliche Wiſſen 6* ſtürzte den Aberglauben 11* war ein Dorn in den Augen des römiſchen Hofs 13*. Die Erfindung derſelben wird einem Caſtaldi und den Chineſern zugeſchrieben 15* ingleichem Straßburg 17* Harlem 22* Mainz, daſelbſt wurde ſie erfunden 31*

C.

Carmen mirabile de laude caluorum Hugbaldi monachi ad Carolum imperatorem caluum. 161

Caſtaldi, Pamf. ſoll die Buchdruckerkunſt erfunden haben 15 *

Cennini, Bernh. ſoll zu Fauſts Zeiten Buchſtaben in Stahl geſchnitten haben. 28 *

Chayncis, Barthol. de confeſſionale 1478 88

Chineſer, denſelben ſchreibt man die Erfindung der Buchdruckerkunſt zu. 15 *

Cicero de officiis 1465 32 1466 35 de finibus bonorum. 142

Clementis V. conſtitutiones 1460 21 1467 40 1471 57

Codex Juſtinianeus 1477 85

Compilatio nova decretalium 1473 66

Concilia Wurceburgenſia. 151

Confeſsio generalis. 142

Conſuetudines feudorum. 1477 85

Coſter, ſ. Janſzon.

Creſcentiis, Pet. de, ruralium Commodorum libb. XII. 1493 110

Croneken der Saſſen. 1492 106

D.

Deciſiones rotae romanae. 1477 83

Decre-

Decretalium liber ſextus. 1465 31 1470 52 1473 65. 1476 80 81

Diether von Iſenburg wider Adolph von Naſſau. 1462 30

Donatus de octo partibus. 144

Drizehen, Andr. und andere, nahm Guttenberg zu Mitarbeitern an. 18 *

Drizehen, Ge. wolte in Geſellſchaft an ſeines Bruders Stelle tretten. 19 *

Durandi rationale divinor. officior. 1459 16

Dyctis Cretenſis Ephemeridos. 143

E.

Evangelienkodex zu S. Emmeram in Regensburg 4 *

Eyb, Albr. von, ob ein Mann ein ehelich Weib nehmen ſoll. 1495 116

F.

Fauſt, Joh. ſchließt einen Vertrag mit Guttenberg. 33 * war ſehr gewinnſüchtig. 34 * fangt mit Guttenberg einen Rechtsſtreit an 37 * hat zu viel Procente verlangt 38. * Nach beygelegtem Rechtsſtreit erſcheint er und Schöffer allein in der Endſchriſte. 42 * ſtarb zu Paris an der Peſt. 44. *

G.

Gart der Geſundheit. 1485 93

Genſefleiſch, ſ. Guttenberg.

Grammatica rythmica 1466 38

Gratiani decretum 1472 58

Gregorii magni regula paſtoralis. 131

Gregorii IX. nova compilatio decretalium 1473 66 Decretales 1479 89

Gregorii Papae explanatio in ſeptem Pſalmos poenitentiales. 1495 117. Dialogorum libb. IV. 145

Greſemundi, Theod. lucubratiunculae 1494 114 de furore germanico 134 oratio ad Synodum Maguntinam 145

Guttenberg, Joh. 17 * geht nach Straßburg 18 * wurde daſelbſt vor Gericht gefordert 19 * kam wieder nach Mainz 32 * ſchliest einen Vertrag mit Fauſt 33 * dirigirte die Druckerey 36 * kommt mit Fauſten in einen Rechtsſtreit, und wird geſtürzt 37 38 * ſtarb 41 *

H.

Harlem, daſelbſt ſoll die Buchdruckerkunſt erfunden worden ſeyn. 22 *

Heinrich VI. König in Engelland, ſoll einen Kunſtverwandten von Harlem nach Engelland gelockt haben. 26 *

Helmaſperger, Ulrich. 34 *

Henlif, Konrad, war ein Gehülfe Peter Schöffers. 50

Herbarius 1482 91 1484 92 134

Herp, Henr. ſpeculum aureum 1474 71

Hieronymi epiſtolae 1470 47

Homery, Konrad, ſchaft Guttenbergen einen neuen Zeug an 40 * nahm nach dem Tode Guttenbergs ſeinen Zeug wieder zurück 41

Hortus ſanitatis 1485 93 1491 104

J.

Janſzon, Lorenz, ſoll die Buchdruckerkunſt zu Harlem erfunden haben. 23 *

Janua, Jo. de, Catholicon 1460 18 1472 63.

Indices librorum prohibitorum entſtunden 14 *

Innocentii VIII. Bulla indulgentiarum 154

Juſtiniani inſtitutiones. 1468. 41 1472 63 Codex repetitae praelectionis 1475 77 1476 82 authenticae 1477 85 Codex 85

K.

Koſter. ſ. Coſter.

L.

Lamheym, Jo. de, libellus de fraternitate et roſario b. Marie Virg. 1495 115

Lichtenbergeri, Jo. Pronoſticatio. 1492 110

Litterae indulgentiarum 1454 3

M.

Magiſtri, Jo. dicta circa ſummulas Pet. Hiſpani 1490 104

Mainz, daſelbſt iſt die Buchdruckerkunſt erfunden worden 31 *

Mammotrectus 1470 53

Maria, Pauli de ſancta, Scrutinium ſcripturarum. 1478 87

Meermann, Gerh. eignet die Erfindung der Buchdruckerkunſt Harlem zu. 23 *

Melpomenecon 1496 118

Miſſale. 1483 91

——— Miſnenſis. 1485 94

——— Moguntinum 1493 111

——— Wratislavienſe 1499 122

——— eccleſie Maguntinenſis. 161

Mönche ſchrieben vorher Bücher ab. 5 *

N.

Nicolai V. P. M. Litterae indulgentiarum 1454 3

O.

Ordnung des Kammergerichts 1495 117

——— der romiſ. ko. ma. Camergericht 162

P.

Paleonydori, Jo. liber trimereſtus. 1497 120

Pii II. P. M. Bulla cruciata 139

Practica und Pronoſtication 1492 110

Proſperi Epigrammata. 1494 113

Pſalterium 1457 7 1459 14 1480 101

R.

Receſſus capituli Burſfeldenſis. 154

Regimen Sanitatis ſalernitanum. 161

Reformation ſtürzte den Aberglauben 11*

Rituale eccleſiae Romanae. 147

Roches, Jean des, hält Antwerpen für den Ort der Erfindung der Buchdruckerkunſt. 29*

Rudimenta grammaticae 1468 44

S.

Schöffer, Pet. ſchrieb zu Paris Bücher ab. 35* erfand die Punzen und Matrizen. Ebendaſelbſt. heurathete Fauſts Tochter Chriſtine. Ebendaſ.

Schöpflin, Joh. Dan. eignet die Erfindung der Buchdruckerkunſt Straßburg zu. 17*

Sixti IV. P. M. Declaratio. 153

Sorgenloch, ſ. Guttenberg.

Spielkarten geben die nächſte Anleitung zu Erfindung

dung der Buchdruckerkunſt. 8 * ſind von den Teutſchen erfunden worden 9 *

Statuta provincialia Moguntina. 148

Straßburg, daſelbſt ſoll die Buchdruckerkunſt erfunden worden ſeyn. 17 *

Summulae logicales. 1490 104

T.

Tractatus de paſſione domini. 1481. 91 rationis et conſcientiae. 146 duo ſuper declaratione iudulgentiarum 155

Trithemii, Jo. de laudibus Annae. 1494 111 de laude ſcriptorum 1494 112 de laudibus ord. fratrum Carmelitarum 1494 113 liber de proprietate Monachorum 1495 114 liber de vanitate et miſeria humanae vitae. 1495 116 de laudibus Annae 1497 119 liber de triplici regione clauſtralium 1498 121 Inſtitutio vitae ſacerdotalis. 150. Catalogus virorum illuſtr. Germ. 155. Oratio de cura paſtorali. 156 De ſtatu et ruina monaſtici ordinis. 157 Collatio de republica eccleſiae 159. Tractatus diuiſus in ſedecim capitula. 160 Oratio de duodecim excidiis. 160

Turrecremata, Jo. de, expoſitio ſuper Pſalterio 1474 73 1476 79 1478 86

U.

Utino, Leon. de, ſermones aurei. 133

Vale-

V.

Valerius Maximus. 1471 54

Vernazza, Joſ. will Würzburg die Ehre der Erfindung der Buchdruckerkunſt zuſchreiben. 29*

Vocabularius latino-teutonicus. 1469 46 1472 60 1477 86

W.

Wandelberti libellus de vita Goaris. 1489 100

Wimphelingii, Iac. elegantiarum medulla 150

Wirichin, Eliſab. Mutter des Guttenbergs 18*

Druck-

Druckfehler.

Da ich von dem Druckort entfernt war, ſo ſind folgende Druckfehler ſtehen geblieben. Die übrigen, wenn ſich noch welche finden ſollten, wird der geneigte Leſer ſelbſt zu verbeſſern die Gewogenheit haben.

Zu Ende des erſten Bogens, oder der Vorrede muß der Cuſtos Verſuch ſtatt Annalen heißen.

In dem Verſuch über die Geſchichte:

Seite.	Zeile.	lies	ſtatt
7	14	den	der
10	3	turris	turrit.
28	14 u. 16	Cennini	Cemini.
—	17	Punzen	Panzer.
33	4	nahm	nehm.
36	8 u. 9	Lampenrußes	Laugenrußes.

In den Annalen.

Seite.	Zeile.	lies	ſtatt
14	27	Erſtere	Erſterer.
—	29	zuweilen die Zeilen einen	zuweilen einen.
28	1	worden	wurden.
31	24	MCCCCLXV	MCCCCIXV,
35	23	Tulium	Tuliam.
36	23	hinreichend	hienreichend.
—	30	geſchieht	geſchicht.
46	14	Eltvil	Eltoil.
51	28	Crevenna	Corvenna.
57	3	Crevennaiſchen	Corvennaiſchen.
61	21	nun ſicher	unſicher.
—	25	Jahrzahlen	Zahrzahlen.
64	22	aber	aller.
69	6. u. 14	Triveths	Trivoths.

Seite

Seite	Zeile.	lies	ſtatt
71	2 u. 3	ſpeculum aureum.	ſpeculam auream.
73	5 u. 6	Gronovs	Grewovs.
77	3	folgender	folgende.
78	3 u. 4	archipreſule	archipreſale.
87	10	Hockers	Heckers.
102	1	demnach	dennoch.
108	13	Perſonen für, wo	Perſonen, wo.
119	16	demſelben	deſſelben.
140	1 u. 2.	herausgekommen	herauskommen.
141	6	Ueberſetzung	Ueuerſetzung.
146	23 u. 24	Sumpcione	Sumplcione.
152	19	Concilien	Conſilien.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zapf, Georg Wilhelm,

Älteste Buchdruckergeschichte von Mainz von derselben Erfindung bis auf das Jahr 1499

Ulm 1790

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.l.o.106
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11710218-1
VD18 14776383-004